

Geschäftsbericht 2010

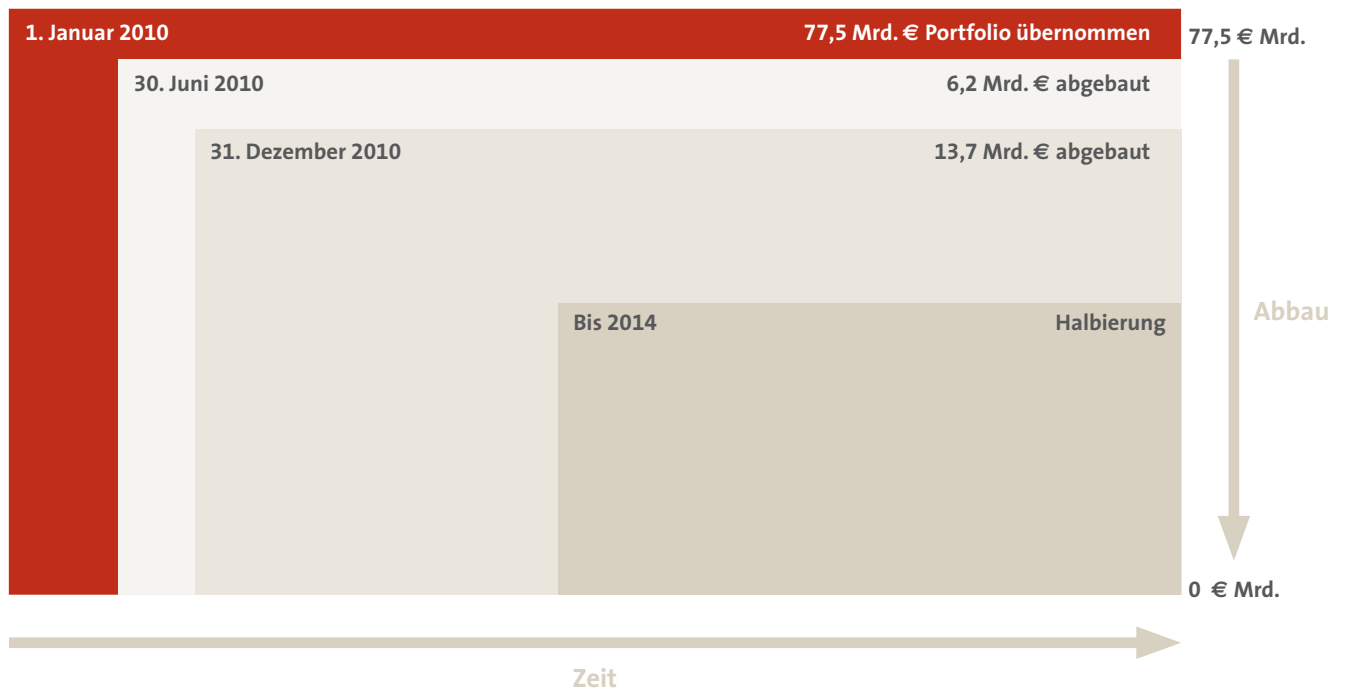


Das Selbstverständnis der EAA

Die EAA ist die erste Abwicklungsanstalt ihrer Art in Deutschland. Sie hat einen klar formulierten öffentlichen Auftrag: die von ihr übernommenen Portfolios risikominimierend abzuwickeln. Ihrem Selbstverständnis nach ist die EAA eine Finanzinstitution, die darauf spezialisiert ist, komplexe internationale Portfolios professionell abzubauen.

Als Anstalt des öffentlichen Rechts erfüllt sie einen gesellschaftlichen Auftrag – und den nehmen wir, Vorstand, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sehr ernst.

Portfolioentwicklung der EAA



Kennzahlen der EAA

	01.07.2010– 31.12.2010 Mio. €	11.12.2009– 30.06.2010 Mio. €	Gesamtjahr Pro Forma Mio. €
Gewinn- und Verlustrechnung			
Zinsergebnis	121,3	206,8	328,1
Provisionsergebnis	9,8	18,4	28,2
Sonstige Erträge / Aufwendungen	7,6	0,6	8,2
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	-69,2	-24,9	-94,1
Ergebnis vor Risikovorsorge	69,5	200,9	270,4
Kreditrisikovorsorge	-655,9	-1.255,7	-1.911,6
Ergebnis aus Finanzanlagen und Beteiligungen	-11,0	6,8	-4,2
Jahresergebnis (vor Steuern)	-597,4	-1.048,0	-1.645,4
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-2,2	0,0	-2,2
Jahresergebnis (nach Steuern)	-599,6	-1.048,0	-1.647,6
Bilanz	Mrd. €	Mrd. €	Mrd. €
Bilanzsumme	49,3	52,5	49,3
Geschäftsvolumen	60,8	68,2	60,8
Kreditgeschäft	35,0	47,3	35,0
Abwicklung	Mrd. €	Mrd. €	Mrd. €
Nominalvolumen	63,8	71,3	63,8
Abbautätigkeit	-7,5	-6,2	-13,7
Abbautätigkeit in %	-10,5	-7,9	-17,7
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	28	14	28

Rating	Kurzfrist- Rating	Langfrist- Rating
Moody's Investors Service	P-1	Aa1
Standard & Poor's	A-1+	AA-
Fitch Ratings	F1+	AAA

Inhaltsverzeichnis

Das Selbstverständnis der EAA Kennzahlen / Abbau des Portfolios	
Vorwort	5
Alternative Konzepte zur Rettung angeschlagener Banken Von Prof. Dr. Markus Rudolf	6
Statement zur EAA: TJ Lim, UniCredit	9
Reality Check	10
Statement zur EAA: Martin Schlosser, Citigroup	13
Phoenix – der Sonderfall im EAA-Portfolio Von Enno Balz	15
Statement zur EAA: Gunnar Regier, J.P. Morgan	19
Stichwort Risikovorsorge – die Fakten	20
Abwickeln mit Augenmaß – die tägliche Arbeit der EAA	23
Statement zur EAA: Wilfried Groos, Sparkasse Siegen	27
„Ein Fünftel des Portfolios ist schon abgebaut“ Interview mit dem Vorstand der EAA	29
Statement zur EAA: Gerhard Heilgenberg, Finanzministerium NRW	33
Statement zur EAA: Henning Giesecke, GSW Capital Management	34
Bericht des Verwaltungsrats	35
Finanzbericht	40
Lagebericht	40
Bilanz	80
Gewinn- und Verlustrechnung	82
Kapitalflussrechnung	83
Eigenkapitalspiegel	84
Anhang	85
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	112
Versicherung der gesetzlichen Vertreter nach § 264 Abs. 2 Satz 3 HGB	114
Abkürzungsverzeichnis	115
Impressum	



”

Die vorliegenden Zahlen belegen, wir sind auf einem guten Weg. Zum Jahresende 2010 haben wir bereits ein Fünftel unseres ursprünglichen Portfolios von 77,5 Milliarden Euro abgebaut. Damit liegen wir über Plan.

“

Matthias Wargers und Markus Bolder, Mitglieder des Vorstands

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Die Erste Abwicklungsanstalt (EAA) hat ihr Geschäftsjahr umgestellt und legt zum 31. Dezember 2010 bereits ihren zweiten Jahresabschluss vor. Nach dem ersten Rumpfgeschäftsjahr hatten wir Ihnen als Ausblick angekündigt: Der operative Aufbau ist abgeschlossen und wir gehen die Abwicklung unseres Portfolios intensiv an. Die nun vorliegenden Zahlen belegen, wir sind auf einem guten Weg.

Zum Jahresende 2010 haben wir bereits rund ein Fünftel unseres ursprünglichen Portfolios von 77,5 Milliarden Euro abgebaut. Damit haben wir mehr erreicht als geplant, das gilt sowohl für den Umfang als auch für das Ergebnis.

Ein weiterer Schwerpunkt des vergangenen Jahres war die Risikovorsorge. Unsere Mitarbeiter haben das Portfolio systematisch analysiert, um die zu erwartenden Verluste verlässlich abzuschätzen: für das stark risikobehaftete Phoenix-Portfolio und auch für die übrigen Kreditgeschäfte. In der Konsequenz haben wir im Kalenderjahr 2010 für Verluste und gegen eventuelle Ausfälle in der Zukunft insgesamt rund zwei Milliarden Euro an Risikovorsorge gebildet.

Genau zu diesem Zweck war die EAA bei ihrer Gründung mit Eigenkapital ausgestattet worden. Auch nach Bildung der Risikovorsorge stehen uns noch einmal 1,5 Milliarden Euro für darüber hinausgehende, heute noch nicht absehbare Risiken zur Verfügung. Wir halten deshalb an unserem Ziel fest, das uns übertragene Portfolio zügig abzubauen und die Inanspruchnahme von Garantie und Verlustausgleichspflicht der EAA-Träger zu vermeiden.

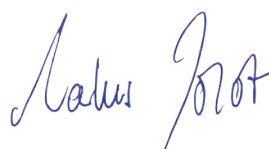
Das Modell Abwicklungsanstalt funktioniert, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ebenso wie unsere Dienstleister mit bemerkenswertem Engagement an der Arbeit. Aber diese ist für Außenstehende nicht immer leicht zu verstehen. Der vorliegende Geschäftsbericht enthält deshalb über das reine Zahlenwerk hinaus eine offene Auseinandersetzung auch mit kritischen Themen. Außerdem haben wir externe Experten gebeten, unsere Arbeit zu kommentieren.

Dieser Geschäftsbericht soll weitere Transparenz schaffen. Wir wünschen eine anregende Lektüre.



Matthias Wargers

Mitglied des Vorstands



Markus Bolder

Mitglied des Vorstands

Alternative Konzepte zur Rettung angeschlagener Banken

Im Rahmen der Finanzmarktstabilisierung hat die EAA die Aufgabe, die übertragenen Risikopositionen und Geschäftsbereiche kostenschonend abzubauen. Um diesen Auftrag erfüllen zu können, hat sie bei ihrer Gründung am 11. Dezember 2009 Eigenkapital und staatliche Garantien erhalten. Wie stark dadurch die öffentlichen Haushalte am Ende tatsächlich belastet werden, dieses Thema wird intensiv – zum Teil auch kontrovers – diskutiert. Prof. Dr. Markus Rudolf von der WHU – Otto Beisheim School of Management beschäftigt sich mit der Frage, wie die Konstruktion einer Abwicklungsanstalt aus finanzwissenschaftlicher Sicht zu beurteilen ist.

Bankenkrisen sind mit Krisen in anderen Branchen nicht vergleichbar: Wenn systemrelevante Geldinstitute betroffen sind, kann dies die Stabilität einer Volkswirtschaft insgesamt massiv gefährden. Deshalb stellt sich in einem solchen Fall immer auch die Frage nach staatlichen Stützungsmaßnahmen. Seit Beginn der Krise im Jahr 2007 haben die Regierungen verschiedener Länder teilweise drastisch in das Bankensystem eingegriffen.

Wie man etwa mit „toxisch“ gewordenen Kreditportfolios von Banken umgeht, dazu gibt es verschiedene Ansatzpunkte. Die entscheidende Frage ist, wie hoch am Ende die Kosten der jeweiligen Variante aus Sicht des Steuerzahlers sind.

Grundsätzlich lassen sich zwei Möglichkeiten unterscheiden, wie der Abbau solcher „Bad Assets“ staatlich reguliert werden kann. Erstens die direkte staatliche Unterstützung für die Abwicklung notleidender Kreditportfolios in einer internen Einheit (das sogenannte „IRU-Modell“ – für „Institutional Restructuring Unit“) und zweitens die Gründung einer rechtlich selbstständigen oder teilselbstständigen Asset Management Gesellschaft außerhalb der eigentlichen Bank (die sogenannte „Bad Bank“).

In einer solchen Einrichtung – vom Staat beziehungsweise den Eigentümern ausreichend mit Eigenkapital und Garantien versorgt – werden notleidend gewordene und/oder nicht strategische Kredite gesammelt und gemanagt (vgl. dazu Kvarnström und Ortwein, 2006, S. 1451). Die Einrichtung einer „Bad Bank“ kann mehrere Vorteile haben (siehe Wittler, 2006).

1. Günstigere Refinanzierung

Gerade im Zuge der Finanzkrise ist es wünschenswert gewesen, notleidende Kredite mit einem höheren Rating zu versehen. Eine „Bad Bank“ wird vom Staat beziehungsweise den Eigentümern mit ausreichend frischem Kapital versorgt. Die EAA hat darüber hinaus Garantien erhalten. Das Rating der EAA entspricht deshalb dem ihres Garanten, des Landes Nordrhein-Westfalen, und liegt zwischen AAA (Fitch) und AA- (Standard & Poor's). Dadurch hat eine Abwicklungsanstalt geringere Refinanzierungskosten als die ursprüngliche Bank. Das Rating der WestLB etwa liegt im März 2011 bei A- (Fitch) und damit unter dem der EAA. Darüber hinaus kann eine Auslagerung von stark risikobehafteten Krediten typischerweise auch eine Entlastung auf der Eigenkapitalseite für die abgebende Bank bewirken.



”

Für den Steuerzahler ist die Gründung einer Abwicklungsanstalt eine sogenannte Option zu warten („Option to Wait“). Diese stellt einen geldwerten Vorteil dar und kann daher die Kosten der staatlichen Beihilfe reduzieren.

“

Prof. Dr. Markus Rudolf, WHU – Otto Beisheim School of Management

Prof. Dr. Markus Rudolf hat den Stiftungslehrstuhl für Finanzwirtschaft an der privaten Hochschule WHU – Otto Beisheim School of Management inne.

2. Zeitvorteil

Zudem ist der Zeithorizont einer „Bad Bank“ typischerweise länger als der einer „IRU“. Als ausgelagerte Körperschaft besitzt sie die Voraussetzungen, mit der Veräußerung der Anlagen auf bessere Kapitalmarktkonditionen zu warten. Sie kann bestehende Anlagen neu strukturieren, um einen besseren Markt zu finden.

Bei Stabilisierungsmaßnahmen wie der Bildung einer „IRU“ wird typischerweise eine Verzinsung verlangt (bezogen auf das staatlich zur Verfügung gestellte Kapital), die unmittelbar nach Rückkehr in die Gewinnzone anfällt. Derzeit beträgt der Zins in Deutschland neun Prozent per annum.

Für den Steuerzahler bewirkt die Gründung einer Abwicklungsanstalt eine sogenannte Option zu warten („Option to Wait“). Diese stellt einen geldwerten Vorteil dar und kann daher die Kosten der staatlichen Beihilfe reduzieren.

3. Zielgerichtete Expertise

Weil der kostenschonende Abbau von „Bad Assets“ das einzige unternehmerische Ziel ist, konzentriert die Abwicklungsanstalt ihre Kompetenzen und Ressourcen allein darauf. Das kann dazu beitragen, das Management problematischer Anlagen mit zielgerichteter Expertise voranzutreiben.

4. Entlastung der ursprünglichen Bank

Ebenfalls ein zeitlicher Vorteil ist die Tatsache, dass die Auslagerung von Problemkrediten in eine Abwicklungsanstalt die ursprüngliche Bank

um ihre „non-performing loans“ und ihre „non-strategic loans“ erleichtert. So kann diese schnell wieder arbeitsfähig werden. Gerade die Handlungsunfähigkeit einzelner Banken durch Illiquidität der Anlagen war ein Grund für die eskalierende Finanzkrise ab 2007. Die abgebende Bank kann sich dann wieder auf ihr Kerngeschäft und ihre „guten“ Anlagen konzentrieren.

Auch aus regulatorischer Sicht entlastet die „Bad Bank“ die ursprüngliche Bank. Sie ist keine Bank im Sinne des §1 KWG und unterliegt nicht der bankbezogenen Regulierung, sondern der Aufsicht nach Finanzmarktstabilisierungsgesetz.

Fazit

Die vier genannten Aspekte sprechen für das „Bad Bank“-Modell. Um realistische Abschreibungsquoten notleidender Anlagen zu erreichen, ist es günstig, diese Vermögenswerte in einer Abwicklungsanstalt zu bewirtschaften. Diese kann von guten Refinanzierungsbedingungen profitieren. Der Abschreibungsbedarf ist niedriger als etwa in einer „IRU“, weil die „Bad Bank“ mehr Zeit zur Bewirtschaftung der Anlagen hat. Es wird Aufgabe der zukünftigen Forschung sein, das Modell der Abwicklungsanstalt ebenso wie das der „IRU“ weiter wissenschaftlich zu begleiten: Es geht dabei nicht nur darum, die zu erwartenden Folgen für den Steuerzahler mit Modellrechnungen anhand reeller Zahlen abzuschätzen. Eine breite Analyse der Arbeit von „Bad Banks“ – sowohl historisch wie auch über verschiedene Länder hinweg – wird ebenfalls helfen, eine objektive Bilanz der eingeleiteten Maßnahmen zur Finanzmarktstabilisierung zu ziehen.

Literatur: Kvarnström, J. E. und Ortwein, B. (2006), Der Einsatz des Good Bank-/Bad Bank-Modells - Eine Erfolgsstrategie bei der Restrukturierung der Dresdner Bank, in U. Hommel, T. C. Knecht und H. Wohlenberg, eds, Handbuch Unternehmensrestrukturierung, Gabler, pp. 1451 – 1471.

Pinedo, A. T. (2009), Removing toxic assets from balance sheets: Structures based on the good bank-bad bank model, Journal of Securities Law, Regulation & Compliance 2 (4), pp. 289 – 309.

Saunders, A. u. L. A. (2002), *Credit Risk Measurement*, 2 edn, John Wiley.

Wittler, U. (2006), Die Bedeutung einer „Bad Bank“ für die Strukturveränderung im deutschen Bankengewerbe, in H. Tietmeyer und B. Rolfes, eds, Banken auf der Suche nach strategischem Profil, Springer, pp. 107 – 118.

A black and white portrait of TJ Lim, a middle-aged man with dark hair, wearing a dark suit, white shirt, and a patterned tie. He is looking slightly upwards and to the right with a thoughtful expression. The background is a bright, out-of-focus window with vertical lines.

” Ob Aktionär oder Steuerzahler – niemand will mit weiteren unerwarteten Verlusten konfrontiert werden. Die einzigartige und innovative Struktur der EAA ist darauf angelegt, das Portfolio von volatilen Marktbewegungen abzusichern. Das ermöglicht der EAA, eine systematische Abbaustrategie zu verfolgen. “

TJ Lim, UniCredit

TJ Lim ist Executive Vice President, Global Co-Head of Markets der UniCredit Group in London. Er ist für die strategischen Assets im Portfolio verantwortlich, das schließt die Arbeit mit illiquiden Positionen und Sondervermögen ein.

Reality Check

Die Öffentlichkeit hat großes Interesse an Informationen über die Vermögenswerte und die Tätigkeit der EAA. Die Besonderheiten des Portfolios führen jedoch auch dazu, dass eine Reihe verzerrter Vorstellungen die Runde macht. Ein Reality Check klärt die Sachverhalte.

Gabriele Müller, Leiterin Portfoliostrategie



Heider Mehlhorn, Portfoliomanagement



Claus Dülfer, Portfoliostrategie



Die Abwicklungsanstalt – liegen dort überwiegend Schrottpapiere?

Nein. Das EAA-Portfolio besteht nur zu einem Teil aus hochrisikobehafteten Forderungen. Unter den Kreditbeständen und den handelbaren Wertpapieren – zusammen knapp zwei Drittel des Gesamtportfolios – besteht nur bei weniger als 10 Prozent ein erhöhtes Ausfallrisiko.

” Die weit überwiegende Zahl der übertragenen Forderungen hat eine zufriedenstellende Qualität. “

Gabriele Müller

Im EAA-Portfolio liegt der Anteil der Papiere mit sehr guten bis mittleren Ratings bei insgesamt 57 Prozent. Ein knappes Viertel der Papiere ist sehr gut geratet.

Sind echte Abbauertfolge nur am Anfang möglich? Werden zuerst die werthaltigen Papiere versilbert, und auf dem Müll bleibt der Steuerzahler sitzen?

Keineswegs. Die EAA folgt einer festgelegten Abwicklungsstrategie, die mit den Aufsichtsgremien abgestimmt ist. Sie verkauft Assets grundsätzlich nur, wenn ein positiver Beitrag zum Abwicklungsplan zu erwarten ist. Hierbei werden die spezifischen Verkaufserlöse, Buchwerte, Verlusterwartungen sowie der Zinsertrag und der Refinanzierungsaufwand berücksichtigt.

” Ein Automatismus zum schnellen Abverkauf besonders werthaltiger Vermögens- teile besteht nicht. “

Gabriele Müller

Selbst die häufig als toxisch klassifizierten strukturierten Finanzprodukte im EAA-Portfolio müssen nicht auf Dauer unverkäuflich sein. Denn die Abwicklung ist nicht an einen festen Zeitplan gebunden: Auf schwankende konjunkturelle Rahmenbedingungen kann die EAA flexibel reagieren.

Die EAA hält große Mengen Staatsanleihen kriselnder Staaten. Droht ein weiteres Milliardenloch?

Das stimmt so nicht. Etwa zehn Prozent des ursprünglichen EAA-Portfolios sind Anleihen aus sogenannten PIIGS-Staaten* – nicht nur Staats- sondern auch Bankanleihen mit weitgehend guter Qualität. Das Gros entfällt mit rund fünf Milliarden Euro auf die stabileren Staaten Italien und Spanien. Das Engagement der EAA bei irischen Papieren ist sehr gering. Der Anteil portugiesischer und griechischer Anleihen summiert sich auf etwa drei Milliarden Euro. Ein substanzieller Teil der griechischen Bonds wird bis 2013 fällig. Griechenland steht bis dahin unter dem EU-Rettungsschirm. Die Laufzeiten für die portugiesischen Papiere sind länger. Grundsätzlich bietet die EU jedoch auch für Portugal weitreichende Unterstützung an, falls diese notwendig werden sollte.

” Für die EAA besteht kein Anlass zu kurzfristigen Verkäufen, durch die aktuelle Marktwertverluste realisiert würden. “

Heider Mehlhorn

” Die europäischen Regierungschefs haben die notwendigen Maßnahmen beschlossen, um in Bedrängnis geratene Länder auch zukünftig zu stützen. “

Claus Dülfer

* Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien

Hartmut Rahner, Leiter Treasury



Große Teile des Portfolios notieren in Fremdwährungen. Macht das die EAA noch anfälliger für Verluste?

Rund 50 Prozent der EAA-Aktiva notieren in Fremdwährungen, vor allem in US-Dollar. Aber die EAA sichert sich gegen Wechselkursschwankungen mit marktüblichen Instrumenten ab. Ziel ist es, die Höhe der Aktiva und Passiva in jeder Währung so anzugleichen, dass sich Veränderungen der Euro-Gegenwerte aufgrund von Wechselkursschwankungen automatisch neutralisieren.

„ Idealerweise refinanziert die EAA einen Teil ihrer Aktiva direkt in Fremdwährung. “
Hartmut Rahner

Zukünftig wird die EAA regelmäßig US-Dollar-Anleihen auf den internationalen Kapitalmärkten begeben. In der Zwischenzeit wird die notwendige Liquidität in US-Dollar durch Euro-Emissionen in Verbindung mit Sicherungsgeschäften in Fremdwährung bereitgestellt.

Das Währungsmanagement der EAA ist grundsätzlich ähnlich, operativ aber einfacher als das einer Geschäftsbank: Das Portfolio ist relativ statisch, weil die EAA kein Neugeschäft tätigt. Das Gebot der Risikominimierung in den Steuerungsgrundsätzen führt dazu, dass die EAA auch bei der Währungssicherung nicht auf Risikopositionen setzt.

„ Von erhöhten Verlustrisiken aus Wechselkursschwankungen kann nicht die Rede sein. “
Dr. Frank Weidner

Dr. Frank Weidner, Leiter Marktrisikomanagement





” Die EAA schafft sich gezielt ein globales Netzwerk spezialisierter Investoren. So kann sie sowohl ihre Refinanzierung auf Euro- und Dollarmärkten sichern als auch frühzeitig globale Trends erkennen – die zentrale Voraussetzung für das richtige Timing beim Abbau des Portfolios. “

Martin Schlosser, Citigroup

Martin Schlosser ist Managing Director bei der Citigroup Global Markets Deutschland AG in Frankfurt. Er verantwortet den Geschäftsbereich Fixed Income Sales, Multi Asset Sales & Strategic Solutions Banks.

A black and white portrait of a middle-aged man with short, light-colored hair, wearing a dark pinstripe suit, a light-colored shirt, and a patterned tie. He is looking directly at the camera with a neutral expression. The background consists of horizontal blinds, creating a striped pattern of light and shadow.

”

Die EAA trägt das wirtschaftliche Risiko aus dem Phoenix-Portfolio, sobald die tatsächlichen Verluste die bestehenden Garantiezusagen – insgesamt fünf Milliarden Euro – übersteigen sollten. Aus heutiger Sicht reicht die Risikovorsorge dafür aus.

“

Enno Balz, Strukturierte Wertpapiere

Phoenix – der Sonderfall im EAA-Portfolio

Wenn von hochgradig risikobehafteten Papieren in der EAA die Rede ist, dann ist damit vor allem das sogenannte Phoenix-Portfolio gemeint. Darunter sind strukturierte Wertpapiere zu verstehen, die durch die Einbrüche auf dem US-Immobilienmarkt dramatisch an Wert verloren haben. Die tatsächliche Struktur von Zins- und Tilgungszahlungen sowie von Verbindlichkeiten und Haftungsmechanismen ist komplex.

Bei Phoenix handelt es sich um eine Zweckgesellschaft, die als „Phoenix Light SF Ltd“ firmiert, ihren Sitz in Dublin hat und sich über Asset Backed Securities (ABS)-Anleihen finanziert.

ABS-Anleihen

Im Unterschied zu Investmentfonds gibt eine ABS-Gesellschaft keine Fondsanteile aus, sondern finanziert den Kauf ihrer Assets über Anleihen. Diese sind in der Regel in verschiedene Tranchen gegliedert, wobei jede Tranche einen unterschiedlichen Rang – und damit ein anderes Ausfallrisiko – besitzt. Die Anleihen aus der höchstrangigen Tranche werden als Erstes bedient. So erhalten die ABS-Anleihen ein unterschiedliches Risiko-/Renditeprofil: Je besser eine Tranche in der Rangfolge steht, desto geringer ist ihr Ausfallrisiko – desto geringer ist aber auch ihre Rendite.

Bei einer solchen Konstruktion liegen auf der Aktivseite in der Regel Kredite. Bei Phoenix sind es Tranchen von anderen ABS-Gesellschaften, die ihrerseits Kreditportfolios halten. In der Bilanz von Phoenix stehen diesen sogenannten „Phoenix-Assets“ auf der Passivseite die „Phoenix-Notes“ gegenüber – Anleihen, die zur Finanzierung der Assets begeben wurden. Bei Phoenix unterscheidet man Tranchen in unterschiedlichen Währungen (Euro und Dollar) mit unterschiedlicher Rangfolge und somit unterschiedlichem Risikoprofil (siehe Grafik Seite 16).

Phoenix-Assets und Phoenix-Notes

Als die WestLB zum 31. März 2008 ihre ursprünglichen ABS-Engagements auf die Phoenix Light SF Ltd übertragen ließ, erwarb sie im Gegenzug sämtliche Phoenix-Notes und stellte damit die Finanzierung von Phoenix sicher. Die Rückzahlung der niederrangigsten B-Tranche garantierten dabei das Land Nordrhein-Westfalen und die nordrhein-westfälischen Sparkassen- und Landschaftsverbände: Demnach werden Verluste bis zur Höhe von rund zwei Milliarden Euro aufgeteilt. Was darüber hinausgeht, trägt das Land bis zur Höhe von weiteren drei Milliarden Euro allein. Insgesamt ist also ein Betrag von fünf Milliarden Euro an Verlusten abgesichert beziehungsweise durch diese Garantie und Rückgarantien von Land, Sparkassen- und Landschaftsverbänden gedeckt.

Diese Absicherungszusage war eine Stabilisierungsmaßnahme für die WestLB. In diesem Zusammenhang wurde auch festgelegt, dass der US-amerikanische Kapitalmarktspezialist Pimco – eine Tochter des Allianz-Konzerns – die Phoenix-Assets verwaltet. Pimco bereitet seitdem alle Entscheidungen bezüglich des Portfolios vor, allerdings haben der Phoenix-Garant und die Rückgaranten das letzte Wort.

Phoenix-Bilanz

Aktiva: Phoenix-Assets	Refinanzierung der Übertragung	Passiva: Phoenix-Notes
Anleihen von ABS-Gesellschaften (22,9 Mrd. €)	←	Anleihen der Phoenix Light SF Ltd in Tranchen
32% Gewerbliche Hypotheken in den USA		A1
14% Private Hypotheken in den USA		A2
27% Abgesicherte Schuldverschreibungen (CDOs)		A3
24% Unternehmensrisiken weltweit		A4
3% Andere*		B 5 Mrd. € Garantien des Landes NRW und der Sparkassen

* u. a. US-Konsumentenkredite

Die EAA hat nur die Phoenix-Notes übernommen

Nach Gründung der EAA gingen die Phoenix-Notes – nicht aber die Phoenix-Assets – in zwei Schritten 2009 und 2010 in das Portfolio der EAA über. An der Konstruktion der Zweckgesellschaft änderte sich damit nichts. Das heißt auch, dass die EAA auf die Steuerung der Phoenix-Assets keinen unmittelbaren Einfluss hat. Die EAA tritt in Entscheidungsprozessen moderierend und beratend auf und entwickelt gemeinsam mit Pimco Vorschläge für eine strategische Abwicklung des Portfolios.

Als Eigentümerin der Phoenix-Notes trägt die EAA allein das wirtschaftliche Risiko aus diesem Portfolio, sobald die tatsächlich anfallenden Verluste die Garantiezusagen von Land und Sparkassen übersteigen sollten.

Portfoliostruktur

Die Phoenix-Assets bestehen zu rund 70 Prozent aus ABS-Tranchen, deren Rückzahlung direkt oder indirekt von gewerblichen oder privaten Hypothekenfinanzierungen in den USA abhängt. Die übrigen knapp 30 Prozent setzen sich vor allem aus Unternehmens- oder Konsumentenkrediten zusammen, insgesamt geht es um mehr als eine Million Einzelengagements. Die spezielle Struktur von ABS-Gesellschaften mit Tranchen unterschiedlicher Rangigkeit kann dazu führen, dass kleine Änderungen im Markt und geringfügig veränderte Ausfallerwartungen deutlich höhere Verluste bei den Phoenix-Notes bewirken.

Die Rückzahlung der Phoenix-Notes hängt von der Entwicklung der Phoenix-Assets ab

Bei der Mehrzahl der den Phoenix-Assets zugrunde liegenden Hypotheken haftet der Schuldner nur mit seinem eingesetzten Kapital. In der Regel dürften die Hausbesitzer kein langfristiges Engagement mit dem finanzierten Objekt verfolgen, sondern auf einen steigenden Hauspreis gesetzt haben. Folglich handelt es sich hierbei um Spekulationskredite. Zudem sehen die meisten Hypotheken keine oder nur geringe laufende Tilgungen vor, sondern stattdessen eine Rückzahlung bei Endfälligkeit durch den Verkaufserlös der Immobilie.

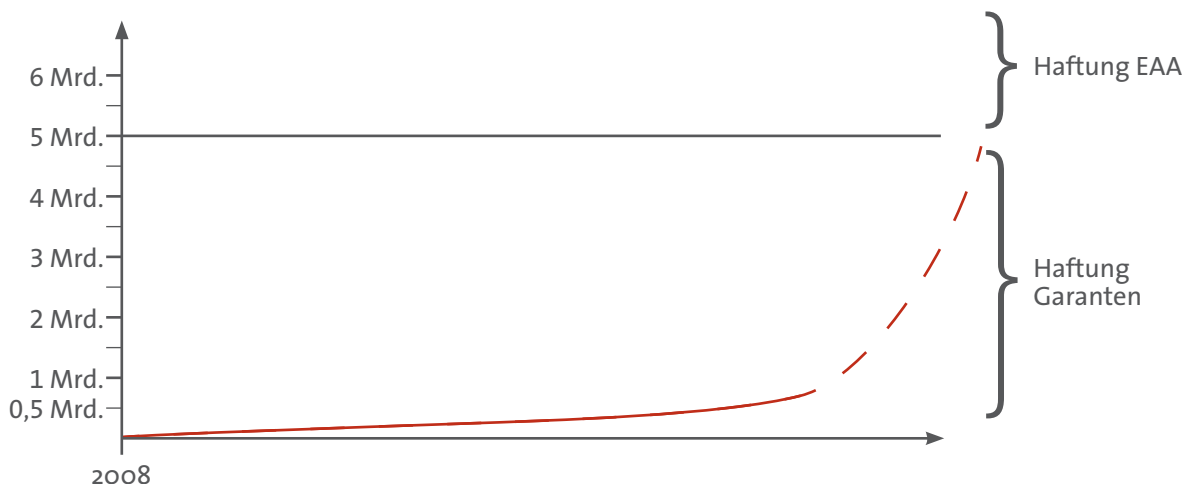
Die Rückzahlung der Phoenix-Notes ist somit sehr eng an die Entwicklung des privaten Häusermarktes in den Vereinigten Staaten gekoppelt. Die Lage dort ist nach wie vor schwierig und kann zu weiter steigenden Ausfallraten führen.

Die tatsächliche Entwicklung wird von verschiedenen Faktoren abhängen. Erstens von einem möglichen Anstieg der Zinsen in den USA: Die daran geknüpften monatlichen Hypothekenraten steigen dann ebenfalls an. Viele Schuldner könnten sich daraufhin entschließen, ihren Kredit nicht weiter zu bedienen.

Zweitens wird sich auch die juristische Auseinandersetzung um die Zwangsversteigerungen in den USA bemerkbar machen. Derzeit sind mehrere Millionen Verfahren anhängig. Je länger sich diese hinziehen, desto größer ist das Risiko steigender Verluste aufgrund der hierdurch entstehenden Kosten und Unsicherheiten.

Drittens wirken sich auch der Verlauf der Konjunktur und insbesondere die Entwicklung des Arbeitsmarktes in den USA auf die zukünftigen Ausfallraten aus.

Haftung bei Phoenix-Verlusten



Je höher die Verluste bei den verbriefen Hypothekenkrediten in den USA, desto höher die Ausfälle bei den Phoenix-Assets, umso höher das Risiko auf die Phoenix-Notes.

Ungeachtet dessen werden regelmäßig Marktchancen für aktive Portfolio-Maßnahmen geprüft und gegebenenfalls umgesetzt.

Wann welche Garantien gezogen werden

Alle Garantien, die für Phoenix auf absehbare Zeit fällig werden, gehen allein auf Ausfälle aus den Phoenix-Assets zurück. Wenn die Zweckgesellschaft daraufhin die Phoenix-Notes nicht mehr bedienen kann, werden Garant und Rückgaranten diese Ausfälle bis zur Größenordnung von insgesamt fünf Milliarden Euro ausgleichen.

Verluste aus Phoenix können dazu führen, dass diese 2008 vor Errichtung der EAA gegebenen Garantien in den kommenden Jahren verstärkt in Anspruch genommen werden. Die EAA macht aber erst dann einen Verlust, wenn bei den Phoenix-Notes mehr als diese Summe von fünf Milliarden Euro ausfällt.

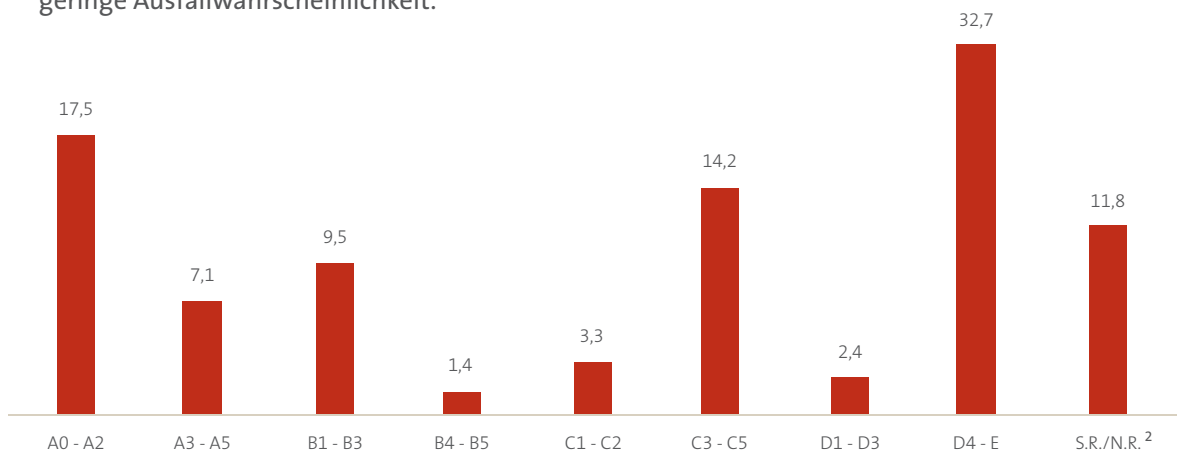
Fazit

Derzeit geht die EAA davon aus, dass der tatsächliche Verlust zukünftig annähernd eine Milliarde Euro über den Garantien liegen wird. Für diesen Betrag hat die EAA bereits in der Bilanz für das erste Rumpfgeschäftsjahr 2009/2010 Risikovor-sorge getroffen (siehe Seite 20). Gemäß Einschätzung der EAA reicht diese aus heutiger Sicht aus, um in Zukunft bei Phoenix auftretende Verluste aufzufangen.

Interne Ratingverteilung für Phoenix-Assets

in %¹

▲ Die Ratingstruktur der Phoenix-Assets ist zweigeteilt. Knapp 40 Prozent der Papiere haben gute Ratings (nach interner Ratingklassifizierung bis C2) und folglich eine geringe Ausfallwahrscheinlichkeit.



■ 31. Dezember 2010

¹ Ohne Berücksichtigung von Wechselkurseffekten

² Sonderrating/Nicht geratet

”

Die EAA steht vor einer besonderen Herausforderung. Die Spannbreite ihres Portfolios ist sehr groß und umfasst eine Vielzahl risikoarmer Aktiva ebenso wie hochkomplexe Wertpapiere. Um für alle Teile optimale Lösungen zu finden, muss die EAA jeweils spezielle Strategien entwickeln.

“

Gunnar Regier, J.P. Morgan

Gunnar Regier ist Head of Markets for Germany & Austria | IB-Markets bei J.P. Morgan Securities Limited in Frankfurt. Er betreut institutionelle Investoren speziell im Derivate-Segment.

Stichwort Risikovorsorge – die Fakten

Die Risikovorsorge bildet die auf lange Sicht erwarteten – aber noch nicht unbedingt eingetretenen – Verluste ab. In der Bilanz mindert sie zwar das Eigenkapital, da ein Jahresfehlbetrag ausgewiesen wird. Wenn dieser erwartete Verlust in den kommenden Jahren aber tatsächlich eintritt, belastet er die EAA nicht noch einmal.

Prinzipien

Es ist der gesetzliche Auftrag einer Abwicklungsanstalt, mögliche Risiken des übernommenen Portfolios detailliert zu analysieren und so weit wie möglich zu minimieren. Verbleibende Risiken hat sie in ihrem Jahresabschluss auszuweisen. Die EAA ist bei ihrer Errichtung mit Eigenkapital von insgesamt 3,1 Milliarden Euro ausgestattet worden. Diese Summe wurde als Puffer für Verluste vorgesehen.

Umsetzung

Die Experten der EAA haben bereits im ersten Rumpfgeschäftsjahr 2009/2010 das Phoenix-Portfolio (siehe Seite 15ff.) untersucht. Wichtige Teile der sogenannten Phoenix-Notes – im Dezember 2009 und April 2010 auf die EAA übertragen – waren zuletzt zum 31. Dezember 2008 bewertet worden. Die EAA ermittelte über die kalkulierte Laufzeit der Papiere ein – über die Garantie für diese Anleihen hinausgehendes – zusätzliches Risiko von annähernd einer Milliarde Euro.

Das Phoenix-Engagement wurde deshalb bereits zum 30. Juni 2010 wertberichtigt. Das zweite Rumpfgeschäftsjahr per 31. Dezember 2010 war vor allem von der Risikovorsorge für das übrige Portfolio geprägt, im Mittelpunkt standen

Kreditgeschäfte. Die Marktlage insbesondere bei den „leistungsgestörten“ Engagements (sogenannte Non-Performing-Loans), neue Erkenntnisse und strengere Standards haben im aktuellen Abschluss dazu geführt, dass die Risikovorsorge über Einzelwertberichtigungen und Abschreibungen in der Summe um rund 529 Millionen Euro aufgestockt wurde.

Methoden

In der Praxis können Ausfallwahrscheinlichkeit und -höhe von risikobehafteten Geschäften über mehrere anerkannte Verfahren abgeschätzt werden. Die EAA hat sich beispielsweise bei der Bewertung der Phoenix-Notes für die Verwendung von Preisen entschieden, die vom US-amerikanischen Kapitalmarktspezialisten Pimco genannt werden, Portfolioverwalter der Zweckgesellschaft Phoenix. Dieses Verfahren führt zu einer differenzierteren Bewertung als die pauschale Bewertung über Ratings und die geschätzten Ausfallhöhen des gesamten Portfolios.

Praxisbeispiel

Die EAA ist Gläubigerin eines Medienunternehmens im europäischen Ausland, der Kredit hatte ein Volumen von 28 Millionen Euro. Nun haben sich die finanziellen Verhältnisse des Schuldners verschlechtert. Die Rückzahlung ist letztendlich an den Ausgang laufender Vergleichsverhandlungen gebunden. Durch eine sogenannte Einzelwertberichtigung sichert sich die EAA bereits heute gegen daraus resultierende Risiken ab.

Ausblick

Inwieweit die EAA erwartete Verluste tatsächlich realisieren muss, hängt entscheidend von der künftigen Entwicklung der Finanzmärkte ab. Die bisher von der EAA gebildete Risikovorsorge von knapp zwei Milliarden Euro berücksichtigt

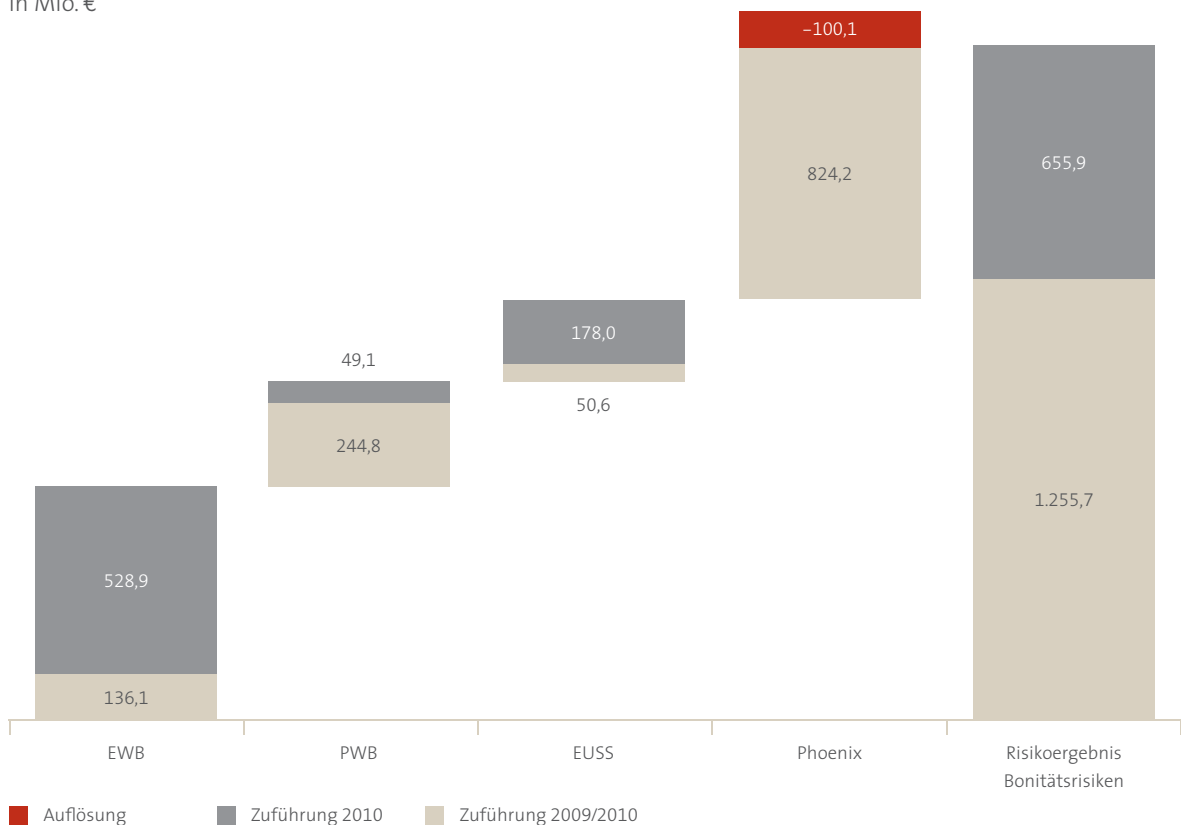
Verluste, die weit über das Jahr 2010 hinaus eintreten können.

Nach derzeitigem Stand der Erwartungen werden künftige Wertberichtigungen nicht annähernd einen solchen Umfang haben.

Aus heutiger Sicht wird das Eigenkapital der EAA ausreichen, um die Abwicklung der übertragenen Assets mit einer „schwarzen Null“ abzuschließen – so wie es im Gesetz vorgesehen ist, auf dem die EAA basiert. Wenn dies gelingt, dann wird die EAA keine Steuergelder aus den Garantien benötigen.

Risikovorsorge der EAA 11.12.2009–31.12.2010

in Mio. €



Phoenix: Risikovorsorge für Phoenix-Notes (siehe Seite 15ff.)
EUSS: Risikovorsorge für European Super Senior Notes

EWB: Einzelwertberichtigungen für das übrige Kreditportfolio
PWB: Pauschalwertberichtigungen für das übrige Kreditportfolio

Sven Guckelberger, Leiter Kreditrisikomanagement



Thomas Wagner, Kreditrisikomanagement



Gabriele Müller, Leiterin Portfoliostrategie



Abwickeln mit Augenmaß – die tägliche Arbeit der EAA

Der amerikanische Markt für Hotelimmobilien hat sich seit Mitte 2010 erholt. Das versucht die EAA insbesondere dafür zu nutzen, um diverse Immobilienengagements aus ihrem Hotel-Portfolio („Hospitality“) mit möglichst gutem Ergebnis zu veräußern. Internationale Immobilienexperten helfen dabei.

Gold und Silber machten Park City im US Bundesstaat Utah im 19. Jahrhundert zu einer prosperierenden Stadt. Dann jedoch versanken die Minen im Grundwasser und dem Ort in den Rocky Mountains drohte ein Schicksal als Geisterstadt. Erst als die Amerikaner nach dem Zweiten Weltkrieg den Wintersport entdeckten, wendete sich das Blatt. Mitten zwischen drei der besten Skigebiete der USA gelegen, wurde Park City so etwas wie das Kitzbühel der Rocky Mountains: Snowboard-, Slalom- und Riesenslalomwettbewerbe der Olympischen Winterspiele 2002 von Salt Lake City fanden beste Bedingungen vor. Auch der amerikanische Skiverband hat seinen Hauptsitz hierhin verlegt.

Und selbst außerhalb der Wintersaison ist einiges los: Dafür sorgt das Sundance Film Festival – Park City ist Hauptaustragungsort des wichtigsten Treffens der unabhängigen Filmemacher in den USA.

Für den amerikanischen Ski- und Tourismusmarkt hat die kleine Stadt mit den rund 7.000 gemeldeten Einwohnern eine große Bedeutung. Aber auch für die EAA. Denn für zwei Hotel- und Residenzgebäude in dieser Stadt hat die WestLB vor einigen Jahren die Finanzierung gestellt. Und diese Kreditfinanzierungen gehören zu den Geschäften im Gesamtwert von ursprünglich 77,5 Milliarden Euro, die die EAA übernommen hat.

Spezialisten für komplexe Portfolios

Die beiden Hotelkomplexe in Park City sind Teil des sogenannten Hospitality-Portfolios. In diesem Portfolio fasst die EAA ihre weltweiten Kreditengagements für Hotels und Ferienimmobilien zusammen. Insgesamt gibt es 16 Portfolio-Segmente, in denen die Kredite nach Themenkomplexen und Branchen gebündelt werden. Die meisten dieser Segmente haben mindestens ein Nominalvolumen von 500 Millionen Euro, das größte beläuft sich auf etwa vier Milliarden Euro. Für alle Einzelkredite der jeweiligen Portfolios gilt, so Gabriele Müller, Leiterin Portfoliostrategie der EAA, die grundsätzliche Maxime des Abwicklungsplans: „Halten, verkaufen, in Ausnahmefällen auch restrukturieren.“ Halten – wenn aktuell kein ausreichender Markt besteht. Verkaufen – wenn der Preis mindestens den im Abwicklungsplan angesetzten Wert erreicht hat und unter Berücksichtigung aller erwarteten Erträge und Kosten im Zeitablauf günstiger ist als die Alternative „Halten“. Restrukturieren – wenn hierdurch eine bessere Verkaufsperspektive erzielt werden kann. Mit dieser Gesamtstrategie soll nach dem Abwicklungsplan bis zum Jahr 2014 die Bilanzsumme der EAA halbiert werden.

Die Segmente werden jeweils von Spezialisten der EAA betreut, die sich in der Branche bestens auskennen – wie Thomas Wagner,

Executive Director bei der Ersten Abwicklungsanstalt. Der „Chartered Surveyor“ (geprüfter Immobilienbewerter) hat neun Jahre lang als Leiter des Asset- und Portfolio-Managements bei Union Investment Real Estate gearbeitet, Immobiliertochter der Fondsgesellschaft der Volks- und Raiffeisenbanken. Anschließend lehrte er an Hochschulen und betrie internationalle Immobilieninvestoren.

„Immobilienkredite haben oft einen höheren Betreuungsbedarf als andere Kredite“, weiß der Fachmann. „Das gilt insbesondere für die 29 Immobilien des Hospitality-Portfolios.“ 62 Prozent des Portfoliowertes entfallen auf amerikanische Projekte, 30 Prozent auf Europa, acht Prozent auf Asien (siehe Grafik).

Diese Kredite haben insgesamt einen Nominalwert von rund einer Milliarde Euro. „Der aktuelle Buchwert und das daraus in wesentlichen Teilen abgeleitete Verwertungsziel im Abwicklungsplan sind jedoch niedriger angesetzt“, erklärt Sven Guckelberger, Leiter Kreditrisikomanagement der EAA. Dafür verantwortlich sind mehrere Faktoren: Zum einen sind die Engagements im vergangenen Jahrzehnt bei ungünstigen Rahmenbedin-

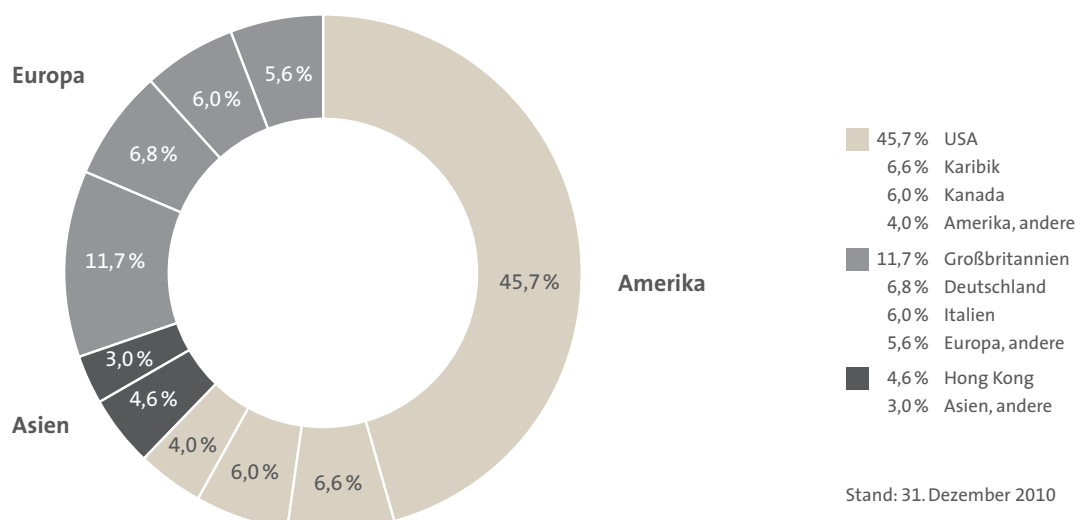
gungen eingegangen worden. Der Markt war bereits überhitzt, die Projektentwickler häufig von einem übertriebenen Optimismus beseelt.

Zum anderen handelt es sich um Spezialimmobilien mit besonderen Bedingungen – zum Beispiel Time-Sharing-Konzepte. Und diese Projekte wurden von der Immobilien- und Finanzkrise besonders in Mitleidenschaft gezogen.

So sind die meisten der 20 amerikanischen Immobilien im Hotelsegment in der Verantwortung der EAA zwar im absoluten Top-Segment angesiedelt und befinden sich an exquisiten Standorten – wie im Skigebiet von Park City, auf den Virgin Islands, in Florida oder in New York. Aber nur wenige von ihnen werden schon seit mehreren Jahren so erfolgreich betrieben, dass die Schuldner die Kredite problemlos bedienen können. Andere werden erst seit Kurzem und unter Schwierigkeiten vermarktet oder sie sind noch gar nicht zu Ende gebaut. Zudem kann die EAA nur in wenigen Fällen über die Objekte verfügen. Denn sie hat zwar die Kredite in den Büchern, ist aber in der Regel nicht Eigentümerin der Objekte.

Regionale Verteilung des Hospitality-Portfolios

in % des Nominalvolumens



Stand: 31. Dezember 2010

Intensive Teamarbeit mit Dienstleistern

„20 Hotels einer Billigkette wären deutlich einfacher zu verkaufen“, schmunzelt Thomas Wagner: „Aber gerade darum ist es so wichtig, sich intensiv um die Problemfälle zu kümmern.“ Denn häufig gibt es gerade im Hospitality-Portfolio Haftungsfragen zu klären. Da ziehen die Erwerber von Time-Sharing-Anteilen vor Gericht, weil ihre Appartements noch nicht fertig gebaut wurden. Da melden Projektbetreiber Insolvenz an. Oder da stehen Baustellen still, weil kein Geld mehr vorhanden ist.

Nahezu jede Woche stehen Entscheidungen an, die sich auf die Bilanz der EAA auswirken können. Risikomanagement ist deshalb besonders wichtig: „Die Risikostrategie der EAA ist dem Grundsatz der Risikominimierung verpflichtet“, erklärt Sven Guckelberger: „Bei schwierigen

Finanzierungen sind die Risiken größer als bei Krediten an Kunden mit bester Bonität.“ Das heißt: Es lohnt, sich um die problematischen Fälle besonders zu bemühen.

„Natürlich kann ein so komplexes Geschäft nicht von mir allein aus Düsseldorf betrieben werden“, sagt Thomas Wagner. „Für die Verwaltung und Abwicklung eines solchen Portfolios braucht man ein starkes Team und Experten vor Ort.“ Eine wichtige Rolle für die EAA spielt dabei die sogenannte Portfolio Exit Group, kurz PEG. Sie ist ein Bereich der WestLB, allerdings arbeiten die rund 85 Spezialisten der PEG exklusiv im Auftrag und auf Weisung der EAA. Die PEG-Mitarbeiter unterstützen die EAA mit ihrer Fach-, Markt- und Branchenexpertise vor Ort in Düsseldorf, aber auch an den wichtigen Finanzplätzen dieser Welt: in Tokio, London und New York.

Verkaufen nicht zu jedem Preis

Im Risk Committee (RiskCo) überwachen die Führungskräfte von EAA und PEG Woche für Woche die Kreditrisiken.

„Ein Käufer möchte den Kredit also zu 100 Prozent übernehmen. Aber wollen wir diesen Kredit jetzt wirklich verkaufen?“, fragt EAA-Vorstand Markus Bolder resümierend in die Runde.

„Immerhin ist im Abwicklungsplan dafür ein positiver Ergebnisbeitrag vorgesehen.“ Rund ein Dutzend leitende Mitarbeiter der EAA und der PEG sind sich einig: Dieser Kredit soll nur dann abgegeben werden, wenn der Käufer gleichzeitig einen Kredit mit geringerer Bonität mit übernimmt.

Verkaufen oder nicht – das ist häufig die Frage bei den wöchentlichen Treffen des Risk Committee.

Dieses Komitee gehört zu den ständigen Einrichtungen der EAA. Im Komitee werden Einzelfälle gezielt mit Blick auf den Abwicklungsplan analysiert und Beschlüsse dazu gefasst. Als Grundlage erstellt die PEG jede Woche detaillierte Entscheidungsvorlagen für durchschnittlich zehn bis 20 Kreditpositionen. Jeder einzelne Fall wird durchgesprochen und entschieden. „Die Diskussion der Entscheidungen ist wichtig“, meint EAA-Vorstand Matthias Wargers. „Risiken können nur dann nachhaltig gesteuert und überwacht werden, wenn sie transparent von allen relevanten Experten bewertet werden.“

Auch in die Verkaufsvorbereitung für das Hospitality-Portfolio war und ist die PEG in New York intensiv eingebunden. Dieses Abwicklungsprojekt ist die EAA generalstabsmäßig angegangen. Bei einem Termin im Herbst vergangenen Jahres besuchte man die PEG in New York. PEG- und EAA-Mitarbeiter trafen sich zu einem sogenannten Beauty Contest mit verschiedenen Immobilien-Spezialisten, die im US-Markt zu den wichtigsten Playern gehören – Banken, Immobilienmakler und Immobilienentwickler. Sie baten die potenziellen Dienstleister, drei exemplarische amerikanische Objekte des Hospitality-Portfolios einzuschätzen und Handlungsempfehlungen zu entwickeln.

Mehr Interesse bei Hotel-Investoren

Mit der Vermarktung eines größeren Teilportfolios, unter anderem in Park City, wurde einer der weltweit größten Makler beauftragt. Diese Objekte werden weitgehend bereits bewirtschaftet.

Es ist somit einfacher, Interessenten zu finden und einen realistischen Preis zu erzielen. Zumindest für die meisten der Objekte im Vermarktungs-Portfolio bestehen gute Verkaufsperspektiven. Denn mit ihrer Initiative hat die EAA einen günstigen Zeitpunkt ausgewählt. Die Immobilienmärkte weltweit beginnen, sich zu erholen. „Seit dem vergangenen Sommer hat das Interesse bei Hotel-Investoren in den Vereinigten Staaten wieder zugenommen“, erläutert Gabriele Müller. „Wir wollen das Zeitfenster nutzen.“

Zunächst werden deshalb die Daten der relevanten Objekte standardisiert aufbereitet und in einen Datenraum eingestellt. Anschließend

sollen 30 bis 35 potenzielle Investoren Zugang zu diesen Informationen erhalten. „Wir erwarten auf dieser Grundlage möglichst verbindliche Angebote“, erklärt der Spezialist Thomas Wagner. Die Aussichten auf einen erfolgreichen Verkauf schätzt er besser ein als noch vor Jahresfrist: „Unser Ziel ist es, diese Portfolio-Transaktion noch in diesem Jahr umzusetzen. Der Zeitplan ist ambitioniert, aber bei anhaltend positiver Immobilienkonjunktur durchaus erreichbar.“

Die EAA hat überdies einen weiteren, renommierten Dienstleister beauftragt, für die bisher als weniger gut verkäuflich eingestuften Kredite beziehungsweise Immobilien Einschätzungen abzugeben. Ziel ist, auch für diesen Teil des Portfolios verlustminimierende Strategien zu entwickeln und somit ebenfalls bei den schwergängigeren Immobilien von der insgesamt verbesserten Marktsituation zu profitieren.

Maßgabe bleibt aber in jedem Fall der Abwicklungsplan, so Thomas Wagner. „Sollten die Angebote nicht unseren Vorstellungen entsprechen, gilt grundsätzlich: Wir wollen verkaufen, müssen es aber nicht.“

A black and white portrait of Wilfried Groos, a middle-aged man with dark hair and glasses, wearing a dark suit, white shirt, and patterned tie. He is smiling slightly and looking towards the camera. The background is a blurred office interior with large windows.

” Für die Sparkassen spielt die EAA nicht nur beim Risikoabbau im Landesbankensektor eine zentrale Rolle. Auch mit Blick auf ihre Eigenanlagen kann die Abwicklungsanstalt zu einem interessanten Ansprechpartner für die Sparkassen werden. “

Wilfried Groos, Sparkasse Siegen

Wilfried Groos ist Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Siegen und Mitglied des EAA-Verwaltungsrats.

Markus Bolder, Mitglied des Vorstands



Matthias Wargers, Mitglied des Vorstands



„Ein Fünftel des Portfolios ist schon abgebaut“

Zum zweiten Mal legt die EAA ihren Jahresabschluss vor. Die Vorstände Markus Bolder und Matthias Wargers über Risikovorsorge, Abwicklungserfolge und die Aussichten der Abwicklungsanstalt als Emittentin am Kapitalmarkt.

Die Bilanz der EAA weist wieder einen Verlust aus. Ist das ein Alarmsignal?

Markus Bolder: Nein. Denn wie schon beim ersten Jahresabschluss zum 30. Juni 2010 führt auch diesmal allein die Risikovorsorge zu einem negativen Ergebnis in der Bilanz. Das ist nicht gleichbedeutend mit tatsächlich eingetretenen Verlusten. Denn vor Risikovorsorge haben wir wieder einen Überschuss von diesmal knapp 70 Millionen Euro erzielt.

Aber die Risikovorsorge zehrt das Eigenkapital der EAA auf, nach nur einem Jahr operativer Arbeit ist es schon zur Hälfte verbraucht, rund 1,6 Milliarden Euro. Wie lange hat die EAA noch Luft?

Matthias Wargers: Die Risikovorsorge ist kein linearer Prozess. Wir haben im Jahr 2010 den Schwerpunkt darauf gelegt, unser Portfolio detailliert auf alle heute erkennbaren Risiken zu durchforschen. Für die Risikovorsorge haben wir nicht *schon*, sondern *erst* die Hälfte unseres Eigenkapitals genutzt.

Markus Bolder: Wir haben im ersten Jahr sowohl die besonders risikobehafteten Phoenix- und EUSS-Papiere als auch das übrige Portfolio – vor allem Kredite – mit jeweils einer Milliarde Euro abgesichert und damit eine Art Puffer gebildet. Letztlich stehen uns in den kommenden Jahren

noch etwa 1,5 Milliarden Euro für heute noch nicht absehbare Risiken zur Verfügung.

Das heißt im Klartext: Der Steuerzahler muss in Zukunft nicht für die EAA zahlen?

Markus Bolder: Das ist unser Ziel. Wir rechnen aktuell nicht damit, dass wir zum Abbau des 2009 und 2010 übertragenen Portfolios die damals erhaltenen Garantien für die EAA in Anspruch nehmen müssen.

Trotzdem stellt sich die öffentliche Hand auf weitere Zahlungen für das Phoenix-Portfolio ein. Ist das ein Widerspruch?

Matthias Wargers: Nein. Die Phoenix-Konstruktion ist komplex (siehe Seite 15ff.). Die ursprünglichen Assets liegen nach wie vor bei der bereits 2008 gegründeten Zweckgesellschaft Phoenix in Irland und werden dort verwaltet. Die EAA hat von der WestLB die Refinanzierungsanleihen übernommen. Diese Anleihen waren damals – also noch vor Errichtung der EAA – ihrerseits mit einer Garantie abgesichert worden, insgesamt bis zu fünf Milliarden Euro. Erst wenn dieser Betrag verbraucht ist, werden Risiken für die EAA schlagend. Für diesen Fall haben wir bereits im Jahresabschluss für das Rumpfgeschäftsjahr 2009/2010 Vorsorge getroffen.

Die EAA hat jedoch keinen Einfluss darauf, wann und wie die Phoenix-Garantien gezogen werden.

Die Restrukturierung der WestLB geht weiter. Unter welchen Voraussetzungen kann die EAA weitere Teile der Landesbank übernehmen?

Markus Bolder: Die Gesetze zur Finanzmarktstabilisierung geben den Weg vor. Eine weitere Befüllung – so der Fachterminus – der EAA ist danach möglich. Vorbild hierfür wäre die erste Übertragung, die zu transferierenden Vermögenswerte wurden identifiziert, auf ihre Risiken abgeklopft, und entsprechend dem Umfang der Risiken wurden Haftungsmittel bereitgestellt, als Eigenkapital, Garantie oder Verlustausgleichspflicht.

Ist die EAA zur Bewältigung einer solchen Aufgabe organisatorisch überhaupt in der Lage?

Matthias Wargers: Die Voraussetzungen sind auf jeden Fall deutlich besser geworden. Zur Erinnerung: Bevor das EAA-Portfolio von rund 77,5 Milliarden Euro zum 30. April 2010 übertragen wurde, hatte die EAA genau zwei Mitarbeiter, Markus Bolder und mich. Mittlerweile ist der operative Aufbau der EAA als eigenständige Steuerungseinheit für die Abwicklung komplexer, internationaler Portfolios sehr weit fortgeschritten. Wir verfügen über etablierte Prozesse und Strukturen bei Portfolioverwaltung und -controlling, beim Risikomanagement, den Treasury-Aktivitäten sowie in den Stabs- und Steuerungsfunktionen. Wir haben hierfür inzwischen etwa 50 hoch motivierte Expertinnen und Experten gewinnen können.

Markus Bolder: Wir sind gut gerüstet und haben sehr schnell Fahrt aufgenommen: Das zeigen nicht zuletzt die Ergebnisse des vorliegenden Geschäftsberichts. Unser Abwicklungsergebnis liegt rund 15 Prozent über der Planung für 2010.

Welche konkreten Zahlen belegen diesen Trend?

Matthias Wargers: Wir haben insgesamt bereits knapp ein Fünftel des ursprünglich übernommenen Portfolios von 77,5 Milliarden Euro abgebaut, nämlich rund 13,7 Milliarden Euro ohne Wechselkurseffekte.

Markus Bolder: Hervorzuheben ist außerdem der positive Business-Plan-Effekt: Die Erlöse aus Verkäufen und getilgten Krediten im gesamten Kalenderjahr 2010 liegen um 72,2 Millionen Euro über den Werten, mit denen wir ursprünglich kalkuliert hatten.

Worauf ist diese Entwicklung zurückzuführen?

Markus Bolder: Wir haben unter anderem davon profitiert, dass die Märkte in Westeuropa wie in Amerika angesprungen sind. Vor allem in den USA konnten wir Kredite verkaufen. Ein weiterer großer Posten waren vorzeitige oder fristgerechte Rückzahlungen von Krediten. Einige unserer Schuldner konnten an günstigeres Geld von Dritten kommen.

Haben Sie zunächst vor allem die werthaltigen Teile Ihres Portfolios versilbert?

Matthias Wargers: Nein. Das ist schon daran abzulesen, dass sich die Ratingstruktur unseres Portfolios nicht verschlechtert hat. Wir verzeichneten 2010 einen deutlichen Rückgang auch im sogenannten „Non-Performing“-Portfolio. Ob ein Asset verkauft wird oder nicht, hängt von einem komplexen Bewertungsmodell ab, nach dem wir vorgehen. Kurz gesagt, wir beurteilen jeden Vermögensgegenstand nach seinem sogenannten inneren Wert. Sprich: Welche Erträge und Risiken ergeben sich zukünftig aus dem Vermögensgegenstand und wie spiegeln sich diese Werte in den heutigen Marktpreisen wider? Danach entscheiden wir: halten, restrukturieren oder verkaufen.

Markus Bolder: Unsere Geschäftsstrategie sieht vor, dass die werthaltigen Positionen Zinserträge liefern. Die brauchen wir als Risikopuffer für mögliche spätere Verluste. Einen hohen Barwert müsste der Markt schon übermäßig kompensieren, damit wir verkaufen.

Wie sieht Ihre Prognose für die kommenden Geschäftsjahre aus, wird sich der Abbau Ihres Portfolios verlangsamen?

Matthias Wargers: Wir haben den Ehrgeiz, das Tempo des vergangenen Jahres beizubehalten. Das hängt natürlich auch davon ab, ob sich das Marktumfeld nach wie vor so positiv entwickelt, wie schon 2010 in einzelnen Segmenten zu beobachten war. Aber unser Ziel steht, die Bilanzsumme der EAA bis zum Jahr 2014 zu halbieren.

Im Vergleich zum ersten Geschäftsbericht fällt auf, dass die Kosten deutlich gestiegen sind. Woran liegt das?

Markus Bolder: Der erste Jahresabschluss zum 30. Juni 2010 hat im Grunde genommen nur zwei Monate operativer Arbeit widerspiegelt. Denn wir haben erst zum 30. April 2010 den Hauptteil unseres Portfolios übernommen. Der aktuelle Abschluss bezieht sich auf die darauf folgenden sechs Monate mit Personalentwicklung, dem Ausbau unserer EDV und Kapitalmarktdienstleistungen, die wir eingekauft haben. Hauptkostenblock ist dabei die Servicegebühr für die WestLB, die im zweiten Halbjahr 2010 erstmalig für volle sechs Monate angefallen ist.

Matthias Wargers: Bezogen auf das Portfolio machen unsere Gesamtkosten gut 20 Basispunkte aus. Wenn ich mir den Marktvergleich ansehe, ist das ein guter Wert.

Das Zinsergebnis ist gesunken. Was sind die Ursachen?

Matthias Wargers: Als Abwicklungsanstalt machen wir kein Neugeschäft, gleichzeitig haben wir große Teile unserer Bestände bereits abgebaut. Zwangsläufig führt dies dazu, dass das Zinsergebnis zurückgeht – zumal wir uns nach wie vor in einem sehr niedrigen Zinsumfeld bewegen.

Die EAA intensiviert ihren Kapitalmarktauftritt. Warum muss eine Abwicklungsanstalt überhaupt Anleihen begeben?

Markus Bolder: Auf unserer Passivseite stehen Refinanzierungen, von denen eine ganze Reihe in den nächsten fünf Jahren auslaufen werden. Aber unsere Aktiva haben deutlich längere Fristen. Wir müssen also sowohl die übernommenen Passiva ersetzen, als auch weitere Fälligkeiten der nächsten Jahre gegenfinanzieren. Deshalb werden wir die EAA nachhaltig am Kapitalmarkt etablieren.

Matthias Wargers: Die eigenständige Refinanzierung ist ein Kernelement des Modells Abwicklungsanstalt. Die öffentlichen Garantien bewirken, dass wir sehr gute Ratings erhalten und Geld zu günstigen Konditionen bekommen. Damit können wir einen Zinsertrag erwirtschaften, der als Risikopuffer für unser Portfolio dient.

Welche Investoren wollen Sie ansprechen?

Markus Bolder: Wir richten uns ausschließlich an institutionelle Anleger im In- und Ausland, Banken, Versicherungen, Fondsgesellschaften. Wir haben in den ersten Monaten des Jahres 2011 mit den entscheidenden Investoren und Multiplikatoren auf den Kapitalmärkten gesprochen und Geschäftsbeziehungen aufgebaut.

Wie war bei Ihren Roadshows das Interesse an der EAA – noch ein Player aus Düsseldorf, neben dem Land Nordrhein-Westfalen selbst und der NRW.BANK?

Markus Bolder: Das Interesse an sicheren deutschen Anleihen ist groß, weil unter anderem das Ansehen anderer Staatsanleihen in der Euro-Krise gelitten hat. Deshalb ist die Resonanz – gerade auch international – sehr gut.

Wenn Sie auf das vergangene Jahr zurückblicken, was hätte besser laufen können?

Matthias Wargers: Wir wären gerne schon im vierten Quartal 2010 am Kapitalmarkt aktiver geworden. Die Vorgabe, dass sich die EAA eigenständig refinanziert, konnten wir aber erst mit Beginn des Jahres 2011 in vollem Umfang umsetzen. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass wir jetzt durchstarten und den Zeitverlust aufholen werden.

Markus Bolder: Ich wünsche mir manchmal ein klareres Bild unserer Arbeit in der Öffentlichkeit. In der Abwicklungsanstalt werden Probleme nicht einfach in die Zukunft verschoben. Gerade der Zeitgewinn ist bereits heute ein deutlicher Vorteil dieses Modells: Der Steuerzahler muss gegenwärtig nicht mit hohen Summen einspringen. Die EAA hat Garantien erhalten, die in den kommenden Jahren – wenn es gut läuft – gar nicht in Anspruch genommen werden müssen.

Und was war für Sie persönlich der größte Erfolg?

Matthias Wargers: Ich habe mich gefreut, dass wir eine motivierte und engagierte Mannschaft gewinnen konnten, die sich gemeinsam mit uns den Zielen und Herausforderungen der EAA stellt.

Markus Bolder: ...und die wirklich hervorragende Arbeit geleistet hat. Innerhalb kürzester Zeit haben wir eine Infrastruktur geschaffen, die reibungslos funktioniert und die EAA leistungsfähig gemacht hat.



”

Die erfolgreiche Arbeit im Jahr 2010 zeigt, dass die Abwicklungsanstalt ihren Zweck erfüllt: Sie leistet einen entscheidenden Beitrag, um den Finanzmarkt nachhaltig zu stabilisieren.

“

Gerhard Heilgenberg, Finanzministerium NRW

Gerhard Heilgenberg ist Vorsitzender der EAA-Trägerversammlung. Er leitet die Abteilung III im Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen, die unter anderem für die Umsetzung des Finanzmarktstabilisierungsgesetzes zuständig ist.

A black and white portrait of Henning Giesecke, a middle-aged man with short, light-colored hair, wearing a dark suit, white shirt, and striped tie. He is looking directly at the camera with a neutral expression. The background is dark and out of focus, showing vertical lines that suggest a modern interior or office setting.

”

Die Abwicklungsanstalt erweist sich als schlagkräftiges Instrument beim Abbau von Risikopositionen: Auf der Grundlage von umfassenden Analysen entwickeln die Experten der EAA zielgerichtete Strategien, wie komplexe Portfolios effizient abgebaut werden können.

“

Henning Giesecke, GSW Capital Management

Henning Giesecke ist Geschäftsführer der GSW Capital Management GmbH. Der ehemalige Risikovorstand der HypoVereinsbank AG und der UniCredit Group ist Mitglied im Verwaltungsrat der EAA.

Bericht des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat der Ersten Abwicklungsanstalt hat in Erfüllung der ihm aus Gesetz und Statut obliegenden Rechte und Pflichten im Rumpfgeschäftsjahr vom 1. Juli 2010 bis zum 31. Dezember 2010 drei Sitzungen abgehalten. Die aus seiner Mitte gebildeten ständigen Ausschüsse, der Prüfungs- und der Risikoausschuss, sind zu zwei beziehungsweise drei Sitzungen zusammengekommen.

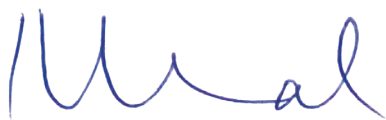
Gegenstand der Beratungen des Verwaltungsrats in den letzten Monaten waren insbesondere der Abschluss der Operationalisierung und die Aufnahme der Emissionstätigkeit der Ersten Abwicklungsanstalt. Zudem hat der Verwaltungsrat den Vorstand beraten und dessen Geschäftsführung überwacht sowie an Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für die Erste Abwicklungsanstalt mitgewirkt. Durch die ihm vorgelegten Abwicklungsberichte und die zur Kenntnis gebrachten sonstigen Berichte hat sich der Verwaltungsrat regelmäßig – auch außerhalb von Sitzungen – über die Lage der Ersten Abwicklungsanstalt informiert.

Der Verwaltungsrat hat PricewaterhouseCoopers AG als Abschlussprüfer der Ersten Abwicklungsanstalt bestellt. PricewaterhouseCoopers AG hat den Jahresabschluss und den Lagebericht der EAA zu dem am 31. Dezember 2010 geendeten Rumpfgeschäftsjahr geprüft und den Jahresabschluss mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Verwaltungsrat und der aus seiner Mitte gebildete Prüfungsausschuss haben den Bericht des Abschlussprüfers über das Ergebnis seiner Prüfung eingehend erörtert und nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung keinerlei Einwendungen erhoben.

Der Verwaltungsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss und Lagebericht in seiner Sitzung am 12. April 2011 gebilligt und schlägt der Trägerversammlung vor, den Jahresabschluss für das Rumpfgeschäftsjahr festzustellen.

Der Verwaltungsrat bedankt sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Ersten Abwicklungsanstalt für ihr hohes Engagement und die in der Aufbauphase geleistete Arbeit.

Düsseldorf, den 12. April 2011



Dr. Rüdiger Messal

Vorsitzender des Verwaltungsrats

Finanzbericht



Inhaltsverzeichnis

Lagebericht	40
Geschäft und Rahmenbedingungen	40
Wirtschaftliche Entwicklung im Überblick	40
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	41
Strukturelle Entwicklung	43
Abwicklungsbericht	47
Zusammenfassung des Abwicklungserfolgs	48
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	50
Standortnetz der EAA	50
Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage	50
Ertragslage	50
Finanzlage und Emissionsaktivitäten	53
Vermögenslage	54
Resümee Geschäftslage 2010	57
Risikobericht	57
Überblick über das Risikomanagement	57
Kreditrisiken	60
Marktpreisrisiken	70
Liquiditätsrisiken	71
Operationelle Risiken	73
Sonstige Risiken	74
Zusammenfassende Darstellung der Risikolage	75
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess	76
Vorgänge nach Schluss des Rumpfgeschäftsjahres	77
Ausblick	77
Bilanz	80
Gewinn- und Verlustrechnung	82
Kapitalflussrechnung	83
Eigenkapitalspiegel	84
Anhang	85
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	112
Versicherung der gesetzlichen Vertreter nach § 264 Abs. 2 Satz 3 HGB	114
Abkürzungsverzeichnis	115

Lagebericht

für das Rumpfgeschäftsjahr zum 31. Dezember 2010

Geschäft und Rahmenbedingungen

Wirtschaftliche Entwicklung im Überblick

Der Ersten Abwicklungsanstalt (EAA) mit Sitz in Düsseldorf obliegt es, die von der WestLB AG (WestLB) oder deren in- oder ausländischen Tochterunternehmen übernommenen Risikopositionen und nichtstrategienotwendigen Geschäftsbereiche abzuwickeln.

Die Übertragung von Risikopositionen und nicht strategischen Aktiva sowie Passiva von der WestLB auf die EAA erfolgte in zwei Schritten: Am 23. Dezember 2009 wurden rückwirkend zum 1. Januar 2009 strukturierte Wertpapiere mit einem Volumen von nominal rund 6,2 Milliarden Euro abgespalten. Die Übertragung des weitaus größeren Teils – des sogenannten Hauptportfolios aus insbesondere Krediten, Wertpapieren, strukturierten Wertpapieren, Beteiligungen – in Höhe von nominal rund 71,3 Milliarden Euro auf die EAA und deren Tochtergesellschaften wurde am 30. April 2010 rückwirkend zum 1. Januar 2010 vollzogen. Der Transfer erfolgte über Abspaltung, Unterbeteiligung, Garantie und Verkauf. Durch die Abspaltungen wurde bei der EAA ein Eigenkapital von insgesamt 3.137 Millionen Euro geschaffen.

Die EAA refinanziert sich zum einen aus abgespaltenen Eigenemissionen der WestLB, die weiterhin der Gewährträgerhaftung unterliegen. Zum anderen hat die EAA mit der Aufnahme von Finanzmitteln begonnen sowie Geldmarkt- und Wertpapierpensions- beziehungsweise Wert-

papierleihegeschäfte abgeschlossen. Zins- und Währungsrisiken wurden über entsprechende derivative Sicherungsgeschäfte abgesichert.

Die Ertragslage der EAA wurde im Rumpfgeschäftsjahr 2010 durch weitere Risikovorsorgeaufwendungen in Höhe von netto 655,9 Millionen Euro geprägt. Diese waren in diesem Geschäftsjahr, anders als im Vorjahr, im Wesentlichen für das nicht strukturierte Kreditgeschäft erforderlich. Solche Risikoaufwendungen wurden im Rahmen des Abwicklungsplans für das zweite Rumpfgeschäftsjahr erwartet. Dagegen stehen ein Zinsüberschuss in Höhe von 121,3 Millionen Euro und ein Provisionsüberschuss in Höhe von 9,8 Millionen Euro. Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen belaufen sich auf 69,2 Millionen Euro. Insgesamt ergibt sich zum 31. Dezember 2010 ein Jahresfehlbetrag in Höhe von 599,6 Millionen Euro.

Die Bilanzsumme der EAA beträgt zum 31. Dezember 2010 49,3 (Vorjahr 52,5) Milliarden Euro. Das Geschäftsvolumen, das auch außerbilanzielle Komponenten enthält, liegt bei 60,8 (Vorjahr 68,2) Milliarden Euro. Die bisher erzielten Abwicklungserfolge schlagen sich durch Wechselkurseffekte und den Abbau außerbilanzieller Komponenten nur in Teilen in der Bilanzsumme zum 31. Dezember 2010 nieder. Durch Wechselkurseffekte – insbesondere aus der Entwicklung des US-Dollars seit Jahresbeginn – stieg beispielsweise das Nominalvolumen um 2,8 Milliarden Euro. Auf Basis konstanter Wechselkurse vom 31. Dezember 2009 gerechnet, wurde das Nominalvolumen des übernommenen Portfolios der EAA (inklusive der

Tochtergesellschaften) im Rumpfgeschäftsjahr zum 31. Dezember 2010 um 7,5 Milliarden Euro abgebaut. Dies resultierte zu mehr als 65 Prozent aus aktiven Portfoliomaßnahmen.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft hat sich im Jahr 2010 weiter deutlich von der Rezession erholt. Die umfangreichen Maßnahmen der Regierungen und Notenbanken zur Stützung der Finanzinstitute und der Wirtschaft zeigten ihre Wirkung. Die äußerst expansive Fiskalpolitik in den Jahren 2008 und 2009 hatte zur Folge, dass weltweit Defizite in den öffentlichen Haushalten ausgeweitet wurden.

Hier sind zuallererst die südeuropäischen Mitgliedsstaaten der Europäischen Währungsunion (EWU) und Irland zu nennen. Deren Schulden sind nicht allein auf die staatlichen Konjunkturprogramme in der Krise zurückzuführen, sondern über lange Zeit auch strukturell gewachsen. Im Fokus stand dabei zunächst Griechenland, dessen Finanzierungsbedingungen sich infolge wachsender Zweifel an der langfristigen Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen dramatisch verschlechterten. Um einen möglichen Zahlungsausfall abzuwenden, bewilligten die Euro-Länder und der Internationale Währungsfonds (IWF) umfangreiche Kredithilfen. Nachdem die Krise zunächst unter Kontrolle gebracht erschien und Griechenland im Mai 2010 einen Teil der Gelder in Anspruch genommen hatte, gerieten zunehmend Länder wie Irland, Portugal und Spanien in den Fokus der Finanzmärkte. Sie mussten in der Folge für ihre Staatsanleihen deutliche Risikoaufschläge hinnehmen. Um eine weitere Ausbreitung der Krise zu verhindern, installierten Euro-Länder und IWF daher einen 750 Milliarden Euro umfassenden Rettungsschirm. Damit sollten im Bedarfsfall weitere Euro-Staaten gestützt werden, falls sie in finanzielle Bedrängnis geraten würden. Die Europäische Zen-

tralbank (EZB) flankierte dieses Hilfspaket sowohl durch den Ankauf von staatlichen und privaten Anleihen am Sekundärmarkt als auch durch die Fortführung besonderer geldpolitischer Maßnahmen.

Wegen der Schuldenkrise in der EWU waren 2010 deutsche Staatsanleihen als sicherer Hafen gefragt. Seit Jahresanfang erzielten sie deutliche Kursgewinne, bis Ende August sackte die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe auf 2,11 Prozent und damit auf ein neues Allzeittief. Mit zunehmender Entspannung in der Eurokrise hat sich inzwischen die Rendite aber wieder auf 3,2 Prozent erhöht. Der Euro geriet infolge der in der Öffentlichkeit diskutierten Verschuldung Griechenlands und anderer Staaten mehr und mehr unter Druck. Zwischenzeitlich notierte die europäische Gemeinschaftswährung bei unter 1,20 US-Dollar pro Euro und damit so tief wie seit Februar 2006 nicht mehr. Per Ultimo 2010 hat sie sich aber – nicht zuletzt wegen der auch in den USA bestehenden hohen Staatsdefizite – auf 1,33 US-Dollar pro Euro erholt.

Die Konjunktur entwickelte sich im Gegensatz zum Zeitraum vor der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2010 international sehr unterschiedlich. Angetrieben von China, Indien, Indonesien, Argentinien und Brasilien mit Wachstumsraten von mehr als 6,5 Prozent trugen maßgeblich die Schwellenländer die weltweite konjunkturelle Erholung.

In den Industrieländern war das Wachstum deutlich geringer. In der Euro-Zone lag es bei durchschnittlich 1,9 Prozent, mit sehr heterogenen Wachstumsraten in den einzelnen Ländern. In den USA erholte sich die Wirtschaft aufgrund der umfangreichen Konjunkturprogramme und der expansiven Geldpolitik zwar um 2,9 Prozent. Die Arbeitslosenquote verharrt allerdings bei über 9 Prozent und bedroht damit weiterhin den privaten Konsum als US-Konjunkturmotor. Auch

die Anpassungen am Immobilienmarkt sind noch nicht abgeschlossen und stellen eine weitere Gefährdung für die konjunkturelle Erholung dar. Während die von der Eurokrise besonders betroffenen Länder noch in der Rezession stecken oder diese nur mit Mühe verlassen, stabilisiert sich die Wirtschaft in anderen Ländern weiter. Der Aufschwung in der Euro-Zone sollte moderat bleiben, da sich die Investitionstätigkeit weiterhin schwach entwickelt und einige Länder bereits Maßnahmen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte ergriffen haben. Dazu gehören die Erhöhung der Einkommensteuersätze beziehungsweise der indirekten Steuern oder die Kürzung von Gehältern und Stellenabbau im öffentlichen Sektor, was die konjunkturelle Entwicklung naturgemäß dämpft.

Wenig überraschend profitierte Deutschland als traditionelle Exportnation überdurchschnittlich von der weltweiten Konjunkturerholung und setzte sich mit einer Wachstumsrate von 3,6 Prozent auf Jahresbasis an die Spitze der G8-Industrieländer. Relativ stark zog vor allem das Auslandsgeschäft mit den asiatischen Schwellenländern und den USA an, das Volumen erreichte 94 Milliarden Euro beziehungsweise 66 Milliarden Euro. Der weitaus wichtigste Absatzmarkt für Deutschland ist allerdings die Euro-Zone. Hier betrug das Außenhandelsvolumen circa 253 Milliarden Euro und nahm allein im Vergleich zum Vorjahr um circa 40 Milliarden Euro zu. Erfahrungsgemäß wirkt sich das dynamische Wachstum des Exports belebend auf die bislang noch schwache Investitionstätigkeit der Unternehmen aus. Angesichts des zunächst hohen Wettbewerbsdrucks und der geringen Kapazitätsauslastung Anfang 2010 (Euro-Zone 70 Prozent; Deutschland 72 Prozent; USA 68 Prozent) lag der Schwerpunkt in Deutschland bislang auf Modernisierungs- sowie Rationalisierungsinvestitionen.

Da sich die Auslastung der Kapazitäten (85 Prozent und Kfz-Produktion sogar nahezu 100 Prozent) inzwischen wieder normalisiert hat, sollte sich der Schwerpunkt zu Erweiterungsinvestitionen hin verschieben.

Dies dürfte dem Arbeitsmarkt und somit auch dem privaten Konsum in Deutschland zugutekommen, der bislang im Gegensatz zu anderen Ländern der Euro-Zone nicht von besonderen Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung beeinträchtigt wird. Alles in allem ist daher für 2011 im Jahresdurchschnitt eine Zunahme der Wirtschaftsleistung Deutschlands von 2,6 Prozent zu erwarten. Damit würde das Vorkrisenniveau beim Bruttoinlandsprodukt wieder erreicht werden.

In vielen Ländern ist der Inflationsdruck 2010 trotz deutlich ausgeweiteter Geldmengen moderat geblieben. Lediglich höhere Notierungen für Rohöl und andere Rohstoffe sorgten für leicht gestiegene Preise. Diese Entwicklung eröffnete den großen Notenbanken zunächst die Gelegenheit, die Liquiditätsversorgung schrittweise zurückzufahren, ohne gleichzeitig die Zinsen zu erhöhen. Allerdings kaufte die EZB, ausgelöst durch die Eurokrise, erstmalig in Europa europäische Staatsanleihen auf und auch die amerikanische Notenbank setzte ihren expansiven Kurs mit dem „QE2“ genannten Programm fort. Inzwischen befinden sich circa 1,8 Prozent der Staatsschulden der Länder der Euro-Zone im Eigentum der EZB. Die US-amerikanische Federal Reserve Bank (FED) hält als Folge ihrer Aufkäufe bereits circa 9 Prozent der US-amerikanischen Staatsschulden. Trotzdem bleiben die Inflationsrisiken überschaubar, dafür sorgen die im Vergleich zum Vorkrisenniveau weiterhin schwache wirtschaftliche Entwicklung in den USA und die sehr heterogenen Wachstumsaussichten in Europa. Gut ein Viertel der in der Euro-Zone erwarteten Inflation von 1,9 Prozent

ist auf Steuererhöhungen zurückzuführen und damit ein einmaliger Effekt. Deutliche Leitzinserhöhungen der EZB sind nach Einschätzung der EAA somit derzeit nicht in Sicht. Die Notenbank hat zwar Anfang März rhetorisch ein eindeutiges Warnsignal an die Finanzmärkte gesendet. Trotzdem ist kurzfristig ein weiterhin niedriges Zinsniveau sowohl im Geldmarkt als auch im langfristigen Bereich zu erwarten.

Strukturelle Entwicklungen

Der EAA mit Sitz in Düsseldorf obliegt es, die von der WestLB oder deren in- oder ausländischen Tochterunternehmen übernommenen Risikopositionen und nichtstrategienotwendigen Geschäftsbereiche abzuwickeln. Dies dient nicht nur der Stabilisierung der WestLB, sondern des gesamten Finanzmarktes.

Die EAA führt ihre Geschäfte nach kaufmännischen und wirtschaftlichen Grundsätzen und berücksichtigt dabei ihr Abwicklungsziel und den Grundsatz der Verlustminimierung. Sie gilt nicht als Kreditinstitut oder Finanzdienstleistungsinstitut im Sinne des Kreditwesengesetzes, als Wertpapierdienstleistungsunternehmen im Sinne des Wertpapierhandelsgesetzes oder als Versicherungsunternehmen im Sinne des Versicherungsaufsichtsgesetzes. Sie betreibt keine Geschäfte, die einer Zulassung nach der Richtlinie 2006/48/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 14. Juni 2006 bedürfen oder der Richtlinie 2004/39/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 21. April 2004, zur Änderung der Richtlinien 85/611/EWG und 93/6/EWG des Rates und der Richtlinie 2000/12/EG des Europäischen Parlaments und des Rates und zur Aufhebung der Richtlinie 93/22/EWG des Rates in der jeweils geltenden Fassung.

Die EAA unterliegt der Rechtsaufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA). Daneben erfolgt gemäß § 8a Abs. 5 des Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetzes (FMStFG) hinsichtlich einzelner bankaufsichtsrechtlicher Bestimmungen eine Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

Grundlagen der Arbeit der EAA sind § 8 FMStFG, ihr Statut sowie die definierte Abwicklungs- und Risikostrategie. Dem Grundsatz der Risikominimierung und einer konservativen wirtschaftlichen Ausrichtung folgend, wurde im Vorfeld der Übertragung der Vermögensgegenstände ein Abwicklungsplan erstellt und durch die FMSA genehmigt. An diesen Plan sind die Beteiligten sowie alle Gremien der EAA gebunden. Er beschreibt die beabsichtigten Abwicklungsmaßnahmen der EAA anhand einer Klassifizierung der Vermögenspositionen nach Teilportfolios und drei Normstrategien und enthält einen Zeitplan für die vollständige Abwicklung des Vermögens innerhalb eines angemessenen Abwicklungszeitraums. Als Abwicklungswege kommen der Verkauf vor Fälligkeit, das Halten oder die Restrukturierung der Position infrage.

Der Abwicklungsplan wurde unter Berücksichtigung der Grundsätze vernünftiger kaufmännischer Beurteilung mit dem Ziel erstellt, Kapitalnachsüsse zu vermeiden. Dieser Plan wird in regelmäßigen Abständen überprüft und gegebenenfalls im Zeitverlauf angepasst. So erfolgte die erste Überarbeitung zum Jahreswechsel 2010/2011, um aktuelle Marktentwicklungen zu berücksichtigen. In den Abwicklungsberichten informiert die EAA den Verwaltungsrat und die Beteiligten sowie die FMSA regelmäßig über den Ablauf der Abwicklung und die Umsetzung des Abwicklungsplans und dokumentiert so den Abwicklungserfolg.

Am Stammkapital der EAA sind beteiligt: das Land Nordrhein-Westfalen (Land NRW) mit rund 48,2 Prozent, der Rheinische Sparkassen- und Giroverband (RSGV) und der Sparkassenverband Westfalen-Lippe (SVWL) mit je rund 25 Prozent sowie der Landschaftsverband Rheinland (LVR) und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) mit je rund 0,9 Prozent (im Folgenden „die Haftungsbeteiligten“ genannt).

Organe der Abwicklungsanstalt sind der Vorstand, der Verwaltungsrat und die Trägerversammlung. Der Vorstand besteht aus mindestens zwei Mitgliedern. Diese werden vom Verwaltungsrat mit Zustimmung der FMSA für höchstens vier Jahre berufen; eine erneute Berufung ist zulässig. Der Vorstand führt die Geschäfte der Abwicklungsanstalt und vertritt die EAA gerichtlich und außergerichtlich. Der Verwaltungsrat besteht aus elf Mitgliedern, welche von der Trägerversammlung ernannt werden. Er berät den Vorstand der Abwicklungsanstalt und überwacht seine Geschäftsführung; daneben obliegen ihm weitere nach dem Statut zugewiesene Aufgaben. Die Trägerversammlung setzt sich aus je einem Vertreter der am Stammkapital Beteiligten zusammen. Der Trägerversammlung obliegt insbesondere die Feststellung des Jahresabschlusses der EAA.

Bis zum 30. April 2010 wurde der EAA in zwei Schritten ein Abwicklungsportfolio mit einem Nominalwert von insgesamt rund 77,5 Milliarden Euro übertragen:

▲ Ein erstes Portfolio bestand aus strukturierten Wertpapieren aus dem sogenannten Phoenix-Portfolio im Volumen von rund 6,2 Milliarden Euro sowie der damit verbundenen Refinanzierung. Es wurde im Dezember 2009 mit wirtschaftlicher Rückwirkung zum 1. Januar 2009 von der WestLB abgespalten.

▲ Das größere, sogenannte Hauptportfolio setzte sich insbesondere aus Krediten, Wertpapieren, strukturierten Wertpapieren und Beteiligungen von rund 71,3 Milliarden Euro sowie bestimmten Verbindlichkeiten zusammen. Es wurde planmäßig am 30. April 2010 rückwirkend zum 1. Januar 2010 auf die EAA übertragen.

Der Transfer auf Basis des FMStFG erfolgte auf vier verschiedenen Wegen: Abspaltung, Unterbeteiligung, Asset-Verkauf und Garantie. Welches Verfahren jeweils gewählt wurde, richtete sich nach den unterschiedlichen rechtlichen, regulatorischen und steuerlichen Bestimmungen der jeweiligen Länder und Aufsichtsbehörden, in deren Zuständigkeit die betreffende Transaktion fiel. Ziel war in jedem Fall, das Transferrisiko zu minimieren. Im Ergebnis führten alle Transferwege dazu, dass das wirtschaftliche Risiko der Finanzinstrumente vollständig von der WestLB auf die EAA übergegangen ist.

Das Stammkapital der Abwicklungsanstalt beträgt 500.000 Euro. Durch die Abspaltung wurde bei der EAA ein Eigenkapital von 3,1 Milliarden Euro geschaffen. Das Eigenkapital wurde der EAA im Wesentlichen zur Verfügung gestellt, um erwartete Verlustrisiken abzudecken, die aus der Übertragung von Risikopositionen der WestLB resultieren.

Für die Bonität der EAA ist, neben der Kapitalausstattung, die Verlustausgleichspflicht der Haftungsbeteiligten der EAA von besonderer Bedeutung. Die Haftungsbeteiligten sind als Einzelschuldner gegenüber der EAA zum Ausgleich sämtlicher Verluste entsprechend ihrer Beteiligungsquote verpflichtet. Hierfür müssen sie der EAA Beträge in der Höhe und zu dem Zeitpunkt zur Verfügung stellen, wie es erforderlich ist, um sicherzustellen, dass die Abwicklungsanstalt jederzeit ihre fälligen Verbindlichkeiten begleichen kann. Die EAA ist

ihrerseits verpflichtet, diesen Verlustausgleichsanspruch gegen die Haftungsbeteiligten in dem Umfang und so rechtzeitig vor Eintritt einer drohenden Zahlungsunfähigkeit geltend zu machen, dass die Zahlungsfähigkeit der EAA zu jedem Zeitpunkt gewährleistet ist. Die Verlustausgleichspflicht der Haftungsbeteiligten RSGV und SVWL ist auf einen Gesamthöchstbetrag von zusammen 4,5 Milliarden Euro begrenzt. Eine Erhöhung dieses Gesamthöchstbetrags oder eine Verpflichtung hierzu sind, gleich aus welchem Rechtsgrund, ausgeschlossen. Das Land NRW über-

nimmt bis zur Höhe dieses Gesamthöchstbetrags die Ausfallhaftung für die Erfüllung der Verlustausgleichspflicht seitens des RSGV und des SVWL. Soweit der auf RSGV und SVWL entfallende anteilige Verlust den genannten Gesamthöchstbetrag übersteigt, übernehmen die FMSA, handelnd für den Finanzmarktstabilisierungsfonds (FMS), und das Land NRW den auf RSGV und SVWL entfallenden Verlustausgleich und werden sich über die Aufteilung der hieraus entstandenen finanziellen Lasten untereinander auf der Grundlage des FMStFG verständigen.

Verlustausgleichspflicht gemäß § 7 Statut der EAA¹

Stufe 1:

Verwendung des Eigenkapitals

Stufe 2:

Quotale Verlustausgleichspflicht aller Haftungsbeteiligten

Stufe 3:

Vollumfängliche Haftung für weitere Verluste durch das Land NRW; bzgl. des Anteils der Sparkassenverbände, der den Betrag von 4,5 Mrd. € übersteigt, gemeinsam mit der FMSA, handelnd für den FMS

On Top:

Garantie des Landes NRW (Rückgarantie der Sparkassen- und Landschaftsverbände) für das Phoenix-Portfolio deckt Verluste aus diesem Portfolio erstrangig (2 Mrd. € quotale; 3 Mrd. € disquotale durch das Land NRW)



¹ In der Darstellung ist der Beitrag der beiden nordrhein-westfälischen Landschaftsverbände berücksichtigt, aber wegen der geringen Beteiligungsquote nicht separat ausgewiesen

² RSGV und SVWL jeweils zur Hälfte

³ Land NRW und FMSA, handelnd für den FMS, werden sich über die Aufteilung der hieraus entstandenen finanziellen Lasten untereinander auf Grundlage des FMStFG verständigen

Die Refinanzierung der EAA wurde zunächst durch den nahezu vollständigen Transfer aller Emissionen und Einlagen der WestLB mit Gewährträgerhaftung dargestellt. Darüber hinaus hat die EAA in der Folgezeit mit der Aufnahme

von Finanzmitteln begonnen sowie Geldmarktgeschäfte und Wertpapierpensionsgeschäfte abgeschlossen. Die in der Anfangsphase der EAA präferierten Wertpapierleihegeschäfte konnten vor diesem Hintergrund deutlich redu-

ziert werden. Die EAA wird sich in Zukunft im Wesentlichen über die Begebung von Inhaberschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen, die kurzfristige Aufnahme von Finanzmitteln sowie über Repo-geschäfte refinanzieren. Die guten Ratings von Moody's mit Aa1, Standard & Poor's mit AA- und von Fitch Ratings mit AAA sowie die Verlustausgleichspflichten der Haftungsbeteiligten bilden die Basis für einen erfolgreichen Kapitalmarktauftritt der EAA. Das ist zugleich die Voraussetzung, um die mit der Stabilisierungsmaßnahme beabsichtigte Bilanzsummenreduktion bei der WestLB zu erreichen.

Die EAA stellt einen Einzelabschluss nach HGB auf und ist von der Erstellung eines Konzernabschlusses befreit. Die wesentlichen Beteiligungen – insbesondere die EAA Covered Bond Bank plc in Irland sowie die Basinghall-Gesellschaften in Großbritannien – werden jedoch in die Abwicklungserfolgs- und Risikoplanung, Risikoüberwachung und -berichterstattung einbezogen.

Die Organisationsstruktur der EAA ist darauf ausgerichtet, die wesentlichen Steuerungs- und Kontrollfunktionen wahrzunehmen. Alle anderen Geschäftstätigkeiten hat sie an externe Dienstleister, unter anderem an die WestLB, ausgelagert. Mit der WestLB hat die EAA hierzu einen Kooperationsvertrag über eine Laufzeit von zunächst drei Jahren abgeschlossen. Die WestLB unterstützt die EAA bei der Portfolioverwaltung und allen damit verbundenen Aufgaben. Zentrale Schnittstelle innerhalb der WestLB ist dabei die Portfolio Exit Group (PEG), ein klar von der übrigen WestLB abgegrenzter und nur für die EAA tätiger Bereich. Die Entscheidungskompetenz liegt dabei stets bei der EAA.

Nachdem das erste Rumpfgeschäftsjahr 2009/2010 im Zeichen des strukturellen, personellen und organisatorischen Aufbaus stand (so wurden der elfköpfige Verwaltungsrat besetzt, die Herren Matthias Wargers und Markus Bolder in den Vorstand der EAA berufen und die Voraussetzungen geschaffen, um erforderliche Steuerungsfunktionen wie Portfoliomanagement, Risikomanagement, Finanzen und Controlling sowie Treasury wahrzunehmen), verlagerten sich die Aktivitäten im jetzt abgeschlossenen zweiten Rumpfgeschäftsjahr sehr viel stärker auf die operative Umsetzung der Portfolioabwicklung. Die EAA hat große Fortschritte bei der Etablierung von Risikomanagementprozessen und -systemen gemacht und konnte bereits deutliche Erfolge in der Veräußerung und Restrukturierung der übernommenen Risikopositionen erzielen. Darüber hinaus ist die EAA am Kapitalmarkt der Emission einer eigenen Benchmark-Anleihe deutlich näher gekommen.

Im Rahmen der Abspaltung zum 1. Januar 2010 hatte die EAA gegenüber der WestLB eine Garantie für ein von der Banque d'Orsay (BdO), einer Tochtergesellschaft der WestLB, gehaltenes Portfolio abgegeben. Es enthielt im Wesentlichen Forderungen an Kunden (915 Millionen Euro) und Schuldverschreibungen (373 Millionen Euro) sowie Sicherungsderivate. Als die BdO im November 2010 veräußert wurde, kaufte die EAA das Portfolio auf, sodass die bestehende Garantie von 598 Millionen Euro entfiel. Der Übertrag fand zum aktuellen Marktwert der jeweiligen Portfoliobestandteile statt und hatte dementsprechend in einzelnen Fällen Ausgleichszahlungen der EAA an die BdO zur Folge. Der Portfoliotransfer hatte keine Auswirkung auf das Gesamtrisiko der EAA aus diesem Engagement.

Abwicklungsbericht

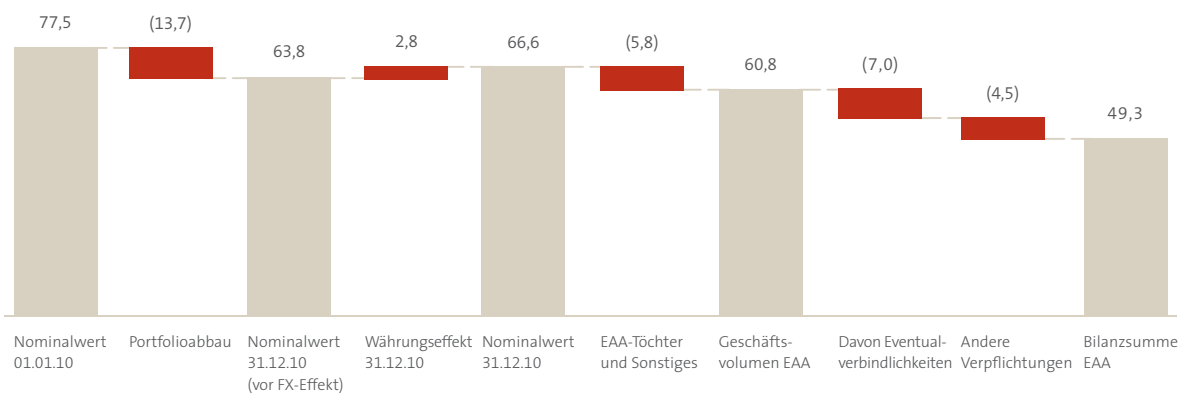
Die in diesem Kapitel erläuterten Werte und Entwicklungen werden im Rahmen der Beaufsichtigung der EAA regelmäßig an die FMSA sowie die Gremien der EAA berichtet. Sie beziehen sich auf das gesamte übertragene Risikoportfolio, unabhängig davon, ob diese Werte im Einzelabschluss der EAA bilanziell oder außerbilanziell erfasst sind oder die entsprechenden Vermögenswerte über Töchter gehalten werden (Durchschauprinzip). Die von den Tochtergesellschaften gehaltenen Vermögenswerte werden auf Basis der Monatsberichte der Gesellschaften einbezogen. Die

Wertansätze der von den Tochtergesellschaften gehaltenen Vermögenswerte waren nicht Gegenstand der gesetzlichen Jahresabschlussprüfung der EAA zum 31. Dezember 2010. Daher lassen sich die nachfolgenden Beträge, insbesondere auch der Abwicklungserfolg, nur mittelbar mit dem Jahresabschluss der EAA abstimmen.

Die Entwicklung der Nominalbeträge des Portfolios seit dem 1. Januar 2010 und die Überleitung zur Bilanzsumme der EAA zum 31. Dezember 2010 ergeben sich aus der folgenden Übersicht:

Überleitung des übertragenen Nominalvolumens zur Bilanzsumme seit Errichtung der EAA per 31. Dezember 2010

in Mrd. €



Betrachtet man das Rumpfgeschäftsjahr vom 1. Juli 2010 bis zum 31. Dezember 2010, so hat sich das Nominalvolumen von 71,3 Milliarden Euro (Angaben zum Wechselkurs per 31. Dezember 2009; enthalten sind auch die Nominalwerte garantierter und durch Tochtergesellschaften der EAA gehaltener Vermögenswerte, inklusive

Eventualverbindlichkeiten und sonstiger Verpflichtungen) auf 63,8 Milliarden Euro verringert. Das Risikoportfolio ist im Hinblick auf die Vermögensverwaltung in drei Subportfolios unterteilt: Kredite, Handelbare Wertpapiere und Strukturierte Kredite.

Abwicklungsstrategien

Im Abwicklungsplan sind die erfassten Risikopositionen entsprechend den drei vorgesehenen Normstrategien untergliedert worden:

▲ Verkaufen	▲ Halten	▲ Restrukturieren
-------------	----------	-------------------

Abwicklungsstrategie

	31.12.2010 Mrd. €	30.06.2010 Mrd. €
Verkaufen	19,1	19,6
Halten	35,5	41,0
Restrukturieren	9,1	10,7
Summe	63,8	71,3

Die Kategorie ‚Verkaufen‘ umfasst Wertpapiere und Kredite mit einem Volumen von circa 19,1 Milliarden Euro, bei denen eine Veräußerung als möglich erachtet wird. Dieser Einstufung liegt die Annahme zugrunde, dass kurz- oder mittelfristig ein Verkauf zu dem Wert möglich ist, den die EAA auch bei einer langfristigen Haltestrategie realisieren könnte. Voraussetzung hierfür ist, dass sich das Marktumfeld verbessert hat und keine, nicht auf die Bonität des Emittenten oder Kreditnehmers zurückgehende Abschlüsse verlangt werden.

Die Positionen der Kategorie ‚Restrukturieren‘ stehen aufgrund ihrer schwächeren Kreditqualität unter spezieller Beobachtung. Das übrige Portfolio fällt unter die Kategorie ‚Halten‘.

Die Zuordnung der Risikopositionen zu einer dieser Strategien wird im Rahmen der Überarbeitung des Abwicklungsplanes regelmäßig überprüft und dokumentiert.

Zusammenfassung des Abwicklungserfolgs

Die Steuerungslogik der EAA sieht vor, dass der Abwicklungserfolg sowohl anhand der erreichten Reduzierung des Nominalvolumens vor Wechselkurseffekten (d.h. zu konstanten Wechselkursen per 31. Dezember 2009) ermittelt wird als auch bezogen auf die erzielten Auswirkungen auf den Abwicklungsplan. Dabei werden erwartete Verkaufserlöse, Buchwerte, Verlusterwartungen sowie der Zinsertrag und der Refinanzierungsaufwand für diese Risikopositionen berücksichtigt.

Aus Verkäufen und vorzeitigen Rückführungen erzielte die EAA im Rumpfgeschäftsjahr 2010 einen positiven Abwicklungsplan-Effekt von 52 Millionen Euro. Dazu trugen insbesondere der Verkauf eines Private Equity Investments (12,9 Millionen Euro) sowie mehrere vorzeitige Rückführungen und Verkäufe aus dem Kreditportfolio bei.

Auf Basis konstanter Wechselkurse (per 31. Dezember 2009) erreichte die EAA im Zeitraum vom 1. Juli 2010 bis zum 31. Dezember 2010 einen Abbau des Nominalvolumens um 7,5 Milliarden Euro (-10,5 Prozent) auf 63,8 Milliarden Euro. Seit dem 1. Januar 2010 hat sich das Nominalvolumen sogar von 77,5 Milliarden Euro um 13,7 Milliarden Euro verringert. 4,9 Milliarden Euro wurden im Rumpfgeschäftsjahr 2010 durch aktiv durchgeführte Transaktionen – wie Verkäufe oder vorzeitige Rückführungen – abgebaut. Der Restbetrag resultiert aus planmäßigen Fälligkeiten.

Nach Berücksichtigung von Wechselkurseffekten beträgt das Nominalvolumen per 31. Dezember 2010 66,6 Milliarden Euro, was hauptsächlich auf den Kursanstieg des US-Dollars gegenüber dem Euro um 7,5 Prozent zurückzuführen ist.

Die folgende Tabelle zeigt das übertragene Portfolio nach Assetklassen jeweils zum 30. Juni 2010 und 31. Dezember 2010 und differenziert zugleich, ob diese direkt oder indirekt von der EAA gehalten werden. Die zugehörigen Sicherungsderivate sind nicht Bestandteil dieser Betrachtungen.

Das übertragene Portfolio nach Assetklassen

Subportfolio	Nominalvolumen (zu Wechselkursen per 31.12.2009)				Nominalvolumen (zu Wechselkursen per 31.12.2010)	
	Nominal 31.12.2010 (Mio. €)	Nominal 30.6.2010 (Mio. €)	Veränderung zum 30.6.2010		Nominal 31.12.2010 (Mio. €)	FW-Effekt ¹ in Mio. €
			in Mio. €	in %		
Kredite	21.156	26.429	(5.273)	(20,0)	22.250	1.094
Public Finance	10.078	10.205	(127)	(1,2)	10.357	279
Andere handelbare Wertpapiere	5.709	6.961	(1.252)	(18,0)	5.795	85
Handelbare Wertpapiere	15.787	17.166	(1.379)	(8,0)	16.152	365
Phoenix	21.112	21.762	(650)	(3,0)	22.238	1.125
EUSS ²	2.486	2.656	(170)	(6,4)	2.486	–
ABS	3.274	3.304	(30)	(0,9)	3.504	230
Strukturierte Kredite	26.873	27.722	(849)	(3,1)	28.228	1.355
Gesamt	63.816	71.317	(7.501)	(10,5)	66.630	2.814
davon EAA	48.444	54.191	(5.747)	(10,6)	50.575	2.131
davon EAA Tochtergesellschaften	10.083	10.640	(557)	(5,2)	10.479	396
davon garantiert	5.289	6.487	(1.198)	(18,5)	5.576	287

¹ Durch Wechselkurseffekte bedingte Änderung des Nominalvolumens

² European Super Senior Notes

Im Subportfolio Kredite war ein deutlicher Abbau in den Clustern Diversified Industries und Leveraged Loans zu verzeichnen. Der Abbau

bei den Handelbaren Wertpapieren ist im Wesentlichen auf den Bereich Financial Institutions zurückzuführen.

Das Cluster Diversified Industries umfasst Unternehmenskredite an internationale Kreditnehmer, vor allem Industrieunternehmen und internationale Konzerne aus unterschiedlichen Branchen. Im Cluster Public Finance sind insbesondere Engagements in staatlichen und regionalen/kommunalen Anleihen des Europäischen Wirtschaftsraums, der G7-Länder und der Schweiz zusammengefasst. Das Cluster Leveraged Loans besteht vorwiegend aus einem diversifizierten Portfolio von syndizierten Krediten an „Sub-Investment Grade“-Unternehmen (Rating BB+ und geringer). Beim Cluster Financial Institutions handelt es sich um Engagements mit im Wesentlichen europäischen und US-amerikanischen Emittenten der Finanzbranche.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Eine wichtige Aufgabe im Geschäftsjahr 2010 war, die EAA weiter mit qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufzubauen. Nachdem die Führungsebene unterhalb des Vorstands bereits im vorherigen Rumpfgeschäftsjahr weitgehend besetzt werden konnte, hatte die Rekrutierung in diesem Geschäftsjahr das Ziel, die Abteilungen weiter aufzubauen.

Bisher hat die EAA 42 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt. Davon haben inklusive der Vorstände bereits 28 bis zum 31. Dezember 2010 ihre Arbeit aufgenommen. Die Rekrutierung ist damit weitgehend abgeschlossen und wird nur in ausgewählten Aufgabenbereichen fortgeführt.

Aufgrund des Zuwachses an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird im kommenden Geschäftsjahr die Personalbetreuung und insbesondere -entwicklung eine zentrale strategische Bedeutung haben.

Standortnetz der EAA

Der Sitz der EAA ist Düsseldorf. Darüber hinaus unterhält die EAA keine weiteren eigenen Standorte. Außerdem ist die EAA an Tochtergesellschaften im Ausland beteiligt, die eigene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Ertragslage

Die Ertragslage der EAA wurde im Rumpfgeschäftsjahr 2010 durch weitere Risikovorsorgeaufwendungen in Höhe von netto 655,9 Millionen Euro geprägt. Diese waren in diesem Geschäftsjahr, anders als im Vorjahr, im Wesentlichen für das nicht strukturierte Kreditgeschäft erforderlich. Solche Risikoaufwendungen wurden im Rahmen des Abwicklungsplans für das zweite Rumpfgeschäftsjahr erwartet. Dagegen stehen ein Zinsüberschuss in Höhe von 121,3 Millionen Euro und ein Provisionsüberschuss in Höhe von 9,8 Millionen Euro. Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen belaufen sich auf 69,2 Millionen Euro. Insgesamt ergibt sich zum 31. Dezember 2010 ein Jahresfehlbetrag in Höhe von 599,6 Millionen Euro.

Den Zahlen des zweiten Rumpfgeschäftsjahres stehen als Vergleichszahlen die des Abschlusses für das erste Rumpfgeschäftsjahr vom 11. Dezember 2009 bis zum 30. Juni 2010 gegenüber. Die im Jahr 2009 durchgeführte Abspaltung erfolgte mit wirtschaftlicher Rückwirkung zum 1. Januar 2009. Insofern enthält die Gewinn- und Verlustrechnung des ersten Rumpfgeschäftsjahres Aufwendungen und Erträge, die vor dem Beginn des Rumpfgeschäftsjahres angefallen sind. Die Vergleichbarkeit der Beträge ist insoweit eingeschränkt.

Im Folgenden wird die Erfolgsrechnung in dem Format dargestellt, wie es auch in der internen Steuerung der EAA verwendet wird. Dementsprechend werden Abschreibungen auf Wertpapiere des Finanzanlagebestands, die aus dem Ausfallrisiko des Emittenten resultieren, als Bestandteil der Risikovorsorge für akute Adressenausfallrisiken ausgewiesen.

Zinsüberschuss

Die Entwicklung des Zinsüberschusses in Höhe von 121,3 (Vorjahr 206,8) Millionen Euro spiegelt u.a. die Erfolge im Portfolioabbau wider. Im Zinsüberschuss sind neben dem Zinsergebnis (121,0 [Vorjahr 203,6] Millionen Euro) auch die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren (0 [Vorjahr 2,8] Millionen Euro) sowie aus Beteiligungen

Erfolgsrechnung vom 1. Juli bis 31. Dezember 2010

	1.7.- 31.12.2010 Mio. €	11.12.2009- 30.6.2010 Mio. €	Veränderung Mio. € in %	
Zinsüberschuss	121,3	206,8	-85,5	-41,3
Provisionsüberschuss	9,8	18,4	-8,6	-46,7
Saldo sonstige betriebliche Aufwendungen/Erträge	7,7	0,6	7,1	>100
Personalaufwand	-2,1	-0,6	-1,5	>-100
Andere Verwaltungsaufwendungen	-67,1	-24,3	-42,8	>-100
davon: Aufwendungen für Service Level Agreements mit der WestLB	-52,1	-18,2	-33,9	>-100
Kreditrisikovorsorge	-655,9	-1.255,7	599,8	47,8
Ergebnis aus Finanzanlagen und Beteiligungen	-11,0	6,8	-17,8	>-100
Außerordentliches Ergebnis	-0,1	-	-0,1	-
Ergebnis vor Steuern	-597,4	-1.048,0	450,6	43,0
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-2,2	0,0	-2,2	-
Jahresfehlbetrag	-599,6	-1.048,0	448,4	42,8
Verlustvortrag aus dem Vorjahr	-1.048,0	-	-1.048,0	-
Bilanzverlust	-1.647,6	-1.048,0	-599,6	-57,2

(0,3 [Vorjahr 0,4] Millionen Euro) enthalten. Die Zinserträge resultieren aus Kredit- und Geldmarktgeschäften in Höhe von 400,2 (Vorjahr 473,6) Millionen Euro und aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen in Höhe von 234,9 (Vorjahr 369,6) Millionen Euro. Der Rückgang der Zinserträge aus dem Kreditgeschäft erklärt sich neben dem Portfolioabbau unter anderem aus Zinslosstellungen bei leistungsgestörten Krediten.

Den Zinserträgen standen Zinsaufwendungen in Höhe von 514,1 (Vorjahr 639,6) Millionen Euro gegenüber. Dabei ist zu beachten, dass die Vergleichsperiode Zinserträge und -aufwendungen für das im Jahr 2009 transferierte Portfolio für den Zeitraum von 18 Monaten enthält. Außerdem hat sich die im ersten Halbjahr 2010 für die EAA vorteilhafte Situation bei der Kurssicherung der US-Dollar-Refinanzierung nicht weiter fortgesetzt.

Provisionsüberschuss

Der Rückgang des Provisionsüberschusses um 8,6 Millionen Euro auf 9,8 Millionen Euro ist im Wesentlichen auf geringere Erträge aus dem Kredit- und Konsortialgeschäft in Höhe von 5,2 Millionen Euro zurückzuführen. Darüber hinaus gingen die Erträge aus Avalprovisionen um 4,5 Millionen Euro auf 7,8 Millionen Euro zurück. Die Avalprovisionen resultieren im Wesentlichen aus von der WestLB gezahlten Garantiegebühren für durch die EAA garantierte Vermögenswerte. Außerdem wurden im ersten Halbjahr 2010 in erheblichem Umfang sogenannte Waiver Fees vereinnahmt. Dabei handelt es sich um Kompensationszahlungen der Kreditnehmer zum Ausgleich von gewährten Erleichterungen für vertragliche Nebenbedingungen (Covenants). Im Unterschied zu den anderen Transferwegen verbleiben im Falle der Garantieübernahme durch die EAA die garantierten Vermögenswerte in der Bilanz der WestLB (Buchwert am 31. Dezember 2010: 5,4 Milliarden Euro [30. Juni 2010: 6,6 Milliarden Euro]).

Saldo sonstige betriebliche Aufwendungen/Erträge

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge im Rumpfgeschäftsjahr 2010 in Höhe von 7,7 Millionen Euro basiert im Wesentlichen auf Effekten aus Fremdwährungssicherungsgeschäften.

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen betrugen im abgelaufenen Rumpfgeschäftsjahr 2010 69,2 (Vorjahr 24,9) Millionen Euro; davon entfielen 2,1 (Vorjahr 0,6) Millionen Euro auf Personalaufwendungen. Die anderen Verwaltungsaufwendungen in Höhe von 67,1 (Vorjahr 24,3) Millionen Euro resultierten im Wesentlichen aus dem Kooperationsvertrag mit der WestLB zur Unterstützung der EAA bei der Portfolioverwal-

tung und allen damit verbundenen Tätigkeiten (52,1 [Vorjahr 18,2] Millionen Euro). Hierbei ist zu beachten, dass für den Zeitraum Januar bis April 2010 keine Portfolioverwaltungsgebühr angefallen ist, während im aktuellen Berichtsjahr eine Belastung für sechs Monate erfolgte. Eine weitere wesentliche Position sind die Beratungs- und Rechtskosten (12,6 [Vorjahr 5,7] Millionen Euro), die größtenteils im Zusammenhang mit der Errichtung und dem Aufbau der EAA entstanden sind, bedingt durch die Übernahme von Risikovermögen der WestLB.

Kreditrisikoversorge

Die Kreditrisikoversorge weist im Rumpfgeschäftsjahr 2010 eine Nettozuführung in Höhe von 655,9 Millionen Euro auf. Diese resultiert hauptsächlich aus den erhöhten Zuführungen im nicht strukturierten Kreditgeschäft. Dabei betrafen die Zuführungen vor allem die Cluster Asset Securitization, Hospitality und Diversified Industries. Zusätzliche Risikoaufwendungen für das Kreditportfolio waren bereits im Abwicklungsplan erwartet worden. Eine detaillierte Darstellung erfolgt im Abschnitt, Problemkredite und Risikoversorge'. Die im Vorjahr gebildete Zuführung auf das Phoenix-Portfolio konnte im Zusammenhang mit einem Methodenwechsel um 100,1 Millionen Euro reduziert werden, gleichzeitig wurde auf die European Super Senior Notes (EUSS) eine zusätzliche Wertberichtigung von 178 Millionen Euro gebildet. Detaillierte Angaben zum Methodenwechsel sind in der Anhangangabe Nr. 3 aufgeführt. Die EAA hat allen erkennbaren Risiken in angemessener Form Rechnung getragen.

Ergebnis aus Finanzanlagen und Beteiligungen (inkl. Wertpapiere der Liquiditätsreserve)

Aus Finanzanlagen und Beteiligungen ergaben sich Nettoaufwendungen in Höhe von insgesamt 11,0 Millionen Euro. Hierbei wurden Nettoerträge in Höhe von 21,8 Millionen Euro aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands und der Liquiditätsreserve mit Nettoaufwendungen in Höhe von 32,8 Millionen Euro aus Beteiligungen verrechnet. Das Ergebnis aus Beteiligungen resultiert neben Abschreibungen und Zuführungen zu Rückstellungen auf Beteiligungen aus Aufwendungen für Ziehungen der durch die EAA garantierten Vermögenswerte in der Bilanz der WestLB.

Außerordentliches Ergebnis

Die außerordentlichen Aufwendungen von 0,1 Millionen Euro resultieren aus der Zuführung für eine Rückstellung, deren Wertansatz sich aufgrund der durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) geänderten Bewertung von Verpflichtungen erhöht hat. Im Vorjahr war kein außerordentliches Ergebnis angefallen.

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit der EAA wird durch Steuern vom Einkommen und vom Ertrag in Höhe von 2,2 Millionen Euro (Vorjahr 19 TEURO) belastet. Bei diesen Steuern handelt es sich im Wesentlichen um Quellensteuern im Ausland.

Jahresfehlbetrag

Der Jahresfehlbetrag der EAA für das Rumpfgeschäftsjahr 2010 beträgt 599,6 Millionen Euro und erhöht den Bilanzverlust, der auf neue Rechnung vorgetragen wird, zum 31. Dezember 2010 auf 1.647,6 Millionen Euro.

Finanzlage und Emissionsaktivitäten

Wesentliche Aufgaben im Refinanzierungsprozess

Die EAA nimmt ihre Mittel ausschließlich von institutionellen Investoren entgegen. Dem breiten Publikum werden keine EAA-Finanzierungsinstrumente angeboten. Die EAA tritt als Emittentin von Wertpapieren auf und agiert als unabhängige rechtliche Einheit am Kapitalmarkt mit einem eigenständigen Rating. Sie beauftragt dritte Finanzinstitute mit dem Vertrieb ihrer Emissionen am Kapitalmarkt. Die strategischen Entscheidungen über den Emissionsplan, Emissionsprogramme, Märkte und Preise werden durch das Management der EAA und deren Gremien getroffen. Als Berater wirken der Portfolioverwalter (PEG) und beauftragte Finanzinstitute mit.

Der Portfolioverwalter ermittelt in Vorbereitung auf die strategischen und operativen Entscheidungen den Liquiditätsbedarf der EAA. Er berücksichtigt dabei die Fälligkeitsstruktur, analysiert die Marktsituation und Emissionsfähigkeit und bereitet diese Analysen als Grundlage für die oben genannten Entscheidungsträger auf.

Die EAA definiert eine langfristige Emissionsstrategie, die regelmäßig – unterstützt durch Konsultationen mit Drittbanken und Rückmeldungen von Investoren – überprüft und gegebenenfalls adjustiert wird. Die Dokumentation für die Emissionsprogramme wird gemeinsam mit den beauftragten Finanzinstituten erarbeitet.

Aktuelles Refinanzierungsvolumen

Die EAA refinanziert sich derzeit durch einen Altbestand an gewährträgerbehafteten Emissionen der WestLB, die im Rahmen der Abspaltung übertragen wurden. Hinzu kommen neue Kapitalmarkttransaktionen, Geldmarktgeschäfte und Wertpapierpensions- beziehungsweise, mit stark fallender Tendenz, Wertpapierleihegeschäfte. Die EAA hat bis zum 31. Dezember 2010 am Kapitalmarkt Mittel in Höhe von 18,3 Milliarden Euro aufgenommen. Wesentlicher Geschäftspartner war hier zunächst noch die WestLB. Bisher wurden alle neuen Kapitalmarktemissionen der EAA in Euro begeben. Der Refinanzierungsbedarf in Fremdwährungen wird derzeit über Wertpapierpensions- und Geldmarktgeschäfte geschlossen.

Die Emissionstätigkeit, die Fälligkeitsstruktur, der Abwicklungserfolg und das Marktumfeld werden regelmäßig überprüft und der Emissionsplan entsprechend angepasst.

Die EAA plant, ein Emissionsprogramm ausschließlich für institutionelle Investoren zu etablieren, um die Investorenbasis zu verbreitern. Dazu werden Präsentationen bei Investoren in Deutschland und im Ausland gehalten. Darüber hinaus hat die EAA mit weiteren Kontrahenten Rahmenabkommen für Derivate und Wertpapierpensionsgeschäfte abgeschlossen und damit den Zugang zu diesen Produkten deutlich verbessert. Schließlich wird die EAA auch weiterhin mit zusätzlichen Teilnehmern im Geldmarkt Kontakt aufnehmen, um auch die kurzfristige Liquiditätsversorgung auf eine breite Basis zu stellen. In die Liquiditätsplanung und -steuerung werden mit der EAA verbundene Unternehmen aktiv einbezogen, um eine optimale Liquiditätsversorgung zu gewährleisten.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme der EAA beträgt zum 31. Dezember 2010 49,3 (Vorjahr 52,5) Milliarden Euro. Das Geschäftsvolumen, das auch außerbilanzielle Komponenten enthält, liegt bei 60,8 (Vorjahr 68,2) Milliarden Euro.

Bilanzposten Aktiva

	31.12.2010 Mrd. €	30.6.2010 Mrd. €	Veränderung	
			Mrd. €	in%
Forderungen an Kreditinstitute	10,2	15,8	-5,6	-35,4
Forderungen an Kunden	13,3	15,8	-2,5	-15,8
Wertpapiere	24,0	18,9	5,1	27,0
Beteiligungen/Anteile an verbundene Unternehmen	0,7	0,7	-	-
Sonstige Aktiva	1,1	1,3	-0,2	-15,4
Bilanzsumme	49,3	52,5	-3,2	-6,1

Bilanzposten Passiva

	31.12.2010 Mrd. €	30.6.2010 Mrd. €	Veränderung	
			Mrd. €	in%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9,8	11,5	-1,7	-14,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4,5	4,7	-0,2	-4,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	31,6	32,4	-0,8	-2,5
Rückstellungen	0,1	0,1	0,0	-
Sonstige Passiva	1,8	1,7	0,1	5,9
Eigenkapital	1,5	2,1	-0,6	-28,6
Bilanzsumme	49,3	52,5	-3,2	-6,1
Eventualverbindlichkeiten	7,0	8,7	-1,7	-19,5
Andere Verpflichtungen/Kreditzusagen	4,5	7,0	-2,5	-35,7
Geschäftsvolumen	60,8	68,2	-7,4	-10,9

Kreditgeschäft

Das Kreditgeschäft besteht aus Forderungen, Auszahlungsverpflichtungen aus unwiderruflichen Kreditzusagen, Bürgschaften und Garantien. Ein Teil der Eventualverbindlichkeiten resultiert aus über den Transferweg ‚Garantien‘ übertragenen Risikopositionen.

Zu den Forderungen gehören auch Namens- und andere nicht börsenfähige Schuldverschreibungen. Ferner sind in den Forderungen Termingelder und

grundpfandrechtlich gesicherte Darlehen aus dem Privatkundengeschäft enthalten.

Die Forderungen an Kreditinstitute beinhalten 4,7 (Vorjahr 12,3) Milliarden Euro Rückgabeansprüche aus Wertpapierleihegeschäften. Im Vorjahreswert waren Rückgabeansprüche in Höhe von 0,5 Milliarden Euro aus Wertpapierleihegeschäften mit Namensschuldverschreibungen enthalten.

Kreditgeschäft

	31.12.2010 Mrd. €	30.6.2010 Mrd. €	Veränderung	
			Mrd. €	in%
Forderungen an Kreditinstitute	10,2	15,8	-5,6	-35,4
Forderungen an Kunden	13,3	15,8	-2,5	-15,8
Eventualverbindlichkeiten	7,0	8,7	-1,7	-19,5
Andere Verpflichtungen/Kreditzusagen	4,5	7,0	-2,5	-35,7
Kreditgeschäft	35,0	47,3	-12,3	-26,0

Wertpapiere

Der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren beträgt zum Abschlussstichtag 24,0 (Vorjahr 18,9) Milliarden Euro und ist vollständig dem Finanzanlagebestand zugeordnet. Er ist weit überwiegend mit Derivaten gegen Zinsänderungs- und Währungsrisiken abgesichert. Die EAA hat zum Bilanzstichtag Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von 4,7 (Vorjahr 11,8) Milliarden Euro an die WestLB verliehen und durch diese Transaktionen ihre Liquiditätsausstattung verstärkt. Der Ausweis der entsprechenden Rückgabeansprüche erfolgt unter den Forderungen an Kreditinstitute. Darüber hinaus sind in der Bilanz Wertpapiere in Höhe von 4,1 Milliarden Euro Gegenstand von Pensionsgeschäften mit der WestLB.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die EAA hat im Wege der Abspaltung diverse Anteile an Gesellschaften von der WestLB übernommen. Zum Bilanzstichtag betragen die Buchwerte der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen unverändert 0,1 Milliarden Euro beziehungsweise 0,6 Milliarden Euro.

Der Buchwert der Anteile an verbundenen Unternehmen ist im Wesentlichen von der EAA Covered Bond Bank plc, Dublin/Irland geprägt. Die von der ehemaligen EAA Bank Ireland plc, Dublin/Irland, gehaltenen Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten wurden im Rumpfgeschäftsjahr 2010 auf die EAA Covered Bond Bank plc übertragen.

Auf Beteiligungen an einzelnen Private Equity-Fonds wurden auch im Rumpfgeschäftsjahr 2010 aufgrund bestehender vertraglicher Verpflichtungen weitere Geldeinzahlungen geleistet.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten betragen zum 31. Dezember 2010 9,8 (Vorjahr 11,5) Milliarden Euro. Hiervon entfallen 1,5 (Vorjahr 6,9) Milliarden Euro auf Verbindlichkeiten aus Tages- und Termingeldern, weitere 3,8 (Vorjahr 4,3) Milliarden Euro bestehen aus Namenswertpapieren. Insgesamt unterliegen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 3,9 (Vorjahr 4,4) Milliarden Euro der Gewährträgerhaftung.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Höhe von 4,5 (Vorjahr 4,7) Milliarden Euro bestehen fast ausschließlich aus Namensschuldverschreibungen, 4,2 (Vorjahr 4,6) Milliarden Euro unterliegen der Gewährträgerhaftung.

Zusammen mit den verbrieften Verbindlichkeiten (siehe Abschnitt ‚Emissionsgeschäft‘) unterliegt insgesamt ein Volumen von 23,5 (Vorjahr 25,8) Milliarden Euro der Gewährträgerhaftung.

Emissionsgeschäft

Der Bestand an verbrieften Verbindlichkeiten beläuft sich zum 31. Dezember 2010 auf 31,6 (Vorjahr 32,4) Milliarden Euro. Hierin sind Wertpapiere mit einem Nominalvolumen in Höhe von 15,4 (Vorjahr 16,8) Milliarden Euro enthalten, die ursprünglich von der WestLB begeben wurden und der Gewährträgerhaftung unterliegen.

Weitere Informationen über die Emissionsaktivitäten sind im Risikobericht ausgeführt.

Rückstellungen

Die Rückstellungen resultieren weitgehend aus dem Kreditgeschäft.

Eigenkapital

Das Stammkapital der EAA beträgt zum 31. Dezember 2010 unverändert 0,5 Millionen Euro. Darüber hinaus ergab sich aus den Abspaltungen von der WestLB eine Kapitalrücklage in Höhe von 3,1 Milliarden Euro. Unter Berücksichtigung der anderen Gewinnrücklagen in Höhe von 2,4 Millionen Euro – die aus der Auflösung von Rückstellungen resultieren, deren Wertansatz sich aufgrund der durch das BilMoG geänderten Bewertung von Verpflichtungen verringert hat – sowie des Bilanzverlusts, beträgt das handelsrechtliche Eigenkapital 1,5 Milliarden Euro.

Resümee Geschäftslage 2010

Der Ausweis eines Jahresfehlbetrags für das Rumpfgeschäftsjahr 2010 ist, wie dargelegt, im Wesentlichen auf die Risikovorsorge für das nicht strukturierte Kreditportfolio zurückzuführen. Erforderliche Zuführungen zu EUSS konnten teilweise mit Auflösungen aufgrund einer verbesserten Phoenix-Bewertung kompensiert werden. Abgesehen von diesen Effekten wurde der Zins- und Provisionsüberschuss zur Finanzierung der Aufwendungen für den laufenden Betrieb und vor allem den weiteren Aufbau der EAA genutzt.

Die Vermögenslage der EAA ist geordnet, das Eigenkapital beträgt 1,5 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2010. Liquidität war jederzeit in ausreichendem Maße vorhanden.

Risikobericht

Gemeinsames Ziel der Haftungsbeteiligten und der EAA ist es, das strategische Abwicklungsrisiko zu minimieren.

Die EAA hat im Berichtszeitraum weitere Fortschritte bei der Umsetzung des Abwicklungsplans erzielt. Im Mittelpunkt der Abwicklungstätigkeit stand dabei, mit dem Abbau des von der WestLB übernommenen Risikoportfolios fortzufahren und die Risiken zu reduzieren.

Die in diesem Kapitel erläuterten Werte und Entwicklungen werden im Rahmen der Beaufsichtigung der EAA regelmäßig an die FMSA berichtet. Sie beziehen sich auf das gesamte auf die EAA übertragene Risikoportfolio, unabhängig davon, ob diese Werte im Einzelabschluss der EAA bilanziell oder außerbilanziell erfasst sind oder über Töchter gehalten werden. Die von den Tochtergesellschaften gehaltenen Vermögenswerte sind auf Basis der Monatsberichte der Gesellschaften einbezogen. Die auf die Tochtergesellschaften entfallenden Wertansätze waren nicht Gegenstand der gesetzlichen Jahresabschlussprüfung der EAA zum 31. Dezember 2010.

Überblick über das Risikomanagement

Organisation des Risikomanagements

Die EAA unterliegt teilweise dem KWG (§ 8a Abs. 5 FMStFG). Das bedeutet für das Risikomanagement der EAA, dass die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) weitgehend analog anzuwenden sind. Die EAA stellt sicher, dass wesentliche in den MaRisk verankerte Prinzipien befolgt werden. Dennoch unterscheidet sich die EAA von einer Geschäftsbank, dies beeinflusst im Wesentlichen die Risikostrategie: Da die EAA kein Neugeschäft akquiriert, sondern lediglich in

Ausnahmefällen im Rahmen von Restrukturierungen Kreditlinien erhöht, entfallen für die EAA solche Funktionen, die in eine banktypische Risikostrategie mit Neugeschäftssteuerung einbezogen werden. Die Komplexität wird auch dadurch reduziert, dass keine Kapitalunterlegungsvorschriften angewendet werden. Der Anspruch, den Abwicklungsauftrag ausschließlich auf Basis des vorhandenen Eigenkapitals zu erfüllen und die darüber hinausgehende Verlustausgleichspflicht nicht in Anspruch nehmen zu müssen, stellt eine erhebliche Herausforderung an die Qualität und Leistungsfähigkeit des Risikomanagements dar.

Ziel des Risikomanagements der EAA ist es daher, das strategische Abwicklungsrisiko zu minimieren – also die Gefahr, ökonomisch negativ vom Abwicklungsplan abzuweichen und höhere als geplante Verluste aus der Portfolioabwicklung zu erleiden. Aufgabe des Risikomanagements ist es dabei, die Risiken für die EAA auf Basis einer umfangreichen Risikoberichterstattung zu ermitteln, zu analysieren, zu steuern und zu überwachen.

Der Vorstand legt die Grundsätze der Risikopolitik und der Risikosteuerung fest und erörtert diese mit dem Risikoausschuss des Verwaltungsrats.

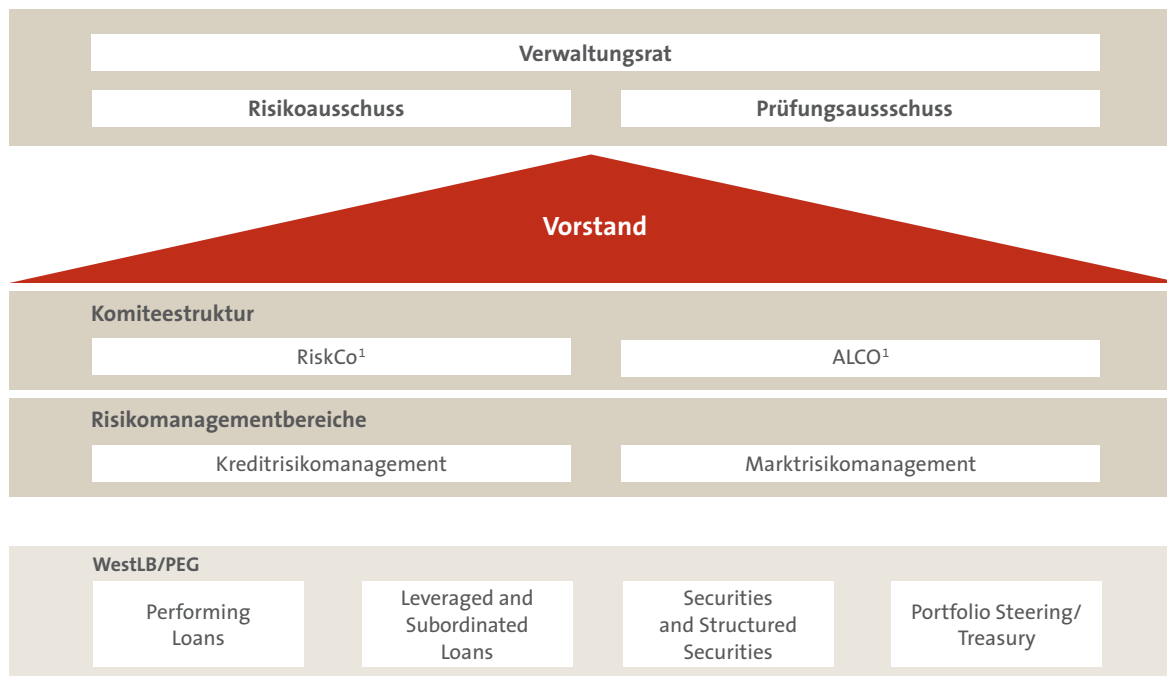
Das Rahmenwerk für die Risikosteuerung der EAA bildet die Gesamtrisikostategie. Sie enthält Grundsätze des Risikomanagements, definiert die wesentlichen Risikoarten und nennt Kernelemente der Risikomanagementprozesse. Die Gesamtrisikostategie wird durch spezifische Einzelrisikostراتيجien konkretisiert, einschließlich der damit verbundenen Abbaustrategien. Dies bedeutet im Wesentlichen, dass die EAA Einzelstrategien für die fünf Risikoklassen Kredit-, Markt-, Liquiditäts-, operationelle und sonstige Risiken beschließt.

Die Risikostrategien werden jährlich überarbeitet.

Um seine Verantwortung für die Risikosteuerung wahrzunehmen, hat der Vorstand eine unternehmens- und bereichsübergreifende Struktur aus verschiedenen Komitees implementiert.

Nachfolgend sind die für die Gesamtrisikosteuerung verantwortlichen Komitees sowie die für das Risikomanagement verantwortlichen Bereiche der EAA dargestellt:

Gesamtrisikosteuerung und Risikomanagement



¹ RiskCo = Risk Committee; ALCO = Asset Liability Committee

Die Komitees sind als Vorstandskomitees ständige Einrichtungen der EAA. Die jeweils verantwortlichen Portfoliomanager der PEG nehmen als nicht stimmberechtigte Gäste an den Sitzungen der Komitees teil. Die Komitees fungieren als zentrale Entscheidungs-, Steuerungs- und Informationsgremien für strategische Fragen des Portfoliomanagements und des Abwicklungsplans. So wird sichergestellt, dass zwischen der EAA und der PEG regelmäßig und zeitnah sämtliche Portfolioentscheidungen diskutiert und kommuniziert werden, mit denen der Abwicklungsplan umgesetzt werden soll.

Die Komitees treffen Entscheidungen zu Risikostrategie und -methoden; sie sind operationelle Schnittstellen auf der Leitungsebene zwischen der EAA und der PEG. Ihre Aufgaben:

- ▲ Risk Committee (RiskCo) – umfasst das Portfoliomanagement und insbesondere das Management von Kreditrisiken und fungiert als operationelle Schnittstelle zwischen der EAA und der PEG.
- ▲ Asset Liability Committee (ALCO) – umfasst die Optimierung der Aktiv-/Passiv-Steuerung, das Monitoring und die operative Steuerung der Liquidität, der Refinanzierung, der Zins- und Fremdwährungsrisiken sowie der operationellen und sonstigen Risiken.

Der Bereich Risikomanagement ist für die nachfolgenden Aufgaben verantwortlich:

- ▲ Kreditrisikomanagement – Kreditrisikosteuerung und -controlling (insbesondere auch Kreditrisikobericht), Analyse der Risikoposition der EAA in Bezug auf Kreditrisiken (unter Berücksichtigung des Abwicklungsplans), Beurteilung von Portfolioentscheidungen sowie die Überprüfung von Limitauslastungen für Kreditrisiken.
- ▲ Marktrisikomanagement – Verantwortung für die Risikosteuerung und das Risikocontrolling der EAA (insbesondere auch Risikobericht) in Bezug auf Markt-, Liquiditäts-, operationelle und sonstige Risiken sowie die Gesamtrisikoposition unter Berücksichtigung des Abwicklungsplans und die Überprüfung von Limitauslastungen für Markt- und Liquiditätsrisiken.

Die PEG unterstützt die EAA auch bei Tätigkeiten im Bereich des Risikomanagements. Hierbei greift sie ihrerseits auf die Risikobereiche Credit & Group Risk Control, Credit Analysis and Decision sowie Market Risk Management der WestLB zurück.

Risikoberichterstattung

Risiken können nur dann nachhaltig gesteuert und überwacht werden, wenn sie transparent sind und wenn die zugrunde liegenden Analyseergebnisse entscheidungsrelevant aufbereitet kommuniziert werden. Deshalb gehört insbesondere die Risikoberichterstattung zu den Kernaufgaben des Risikomanagements. Dabei werden die verantwortlichen Komitees, der Vorstand sowie der Verwaltungsrat und seine Ausschüsse regelmäßig über alle risiko- und ertragsrelevanten Entwicklungen informiert.

Der Risikobericht ist integraler Bestandteil des monatlichen Abwicklungsberichts. Als Grundlage für die operative Risikosteuerung werden zusätzlich detaillierte Risikoanalysen für die Sitzungen des Risikokomitees (RiskCo) und des Asset Liability Committee (ALCO) erstellt. Der Bereich Portfolio Steering/Treasury der PEG ist für die notwendigen Berichte und Analysen sowie für die Qualitätssicherung zuständig und wird auf Basis der durch die EAA definierten Anforderungen tätig. Verschiedene Fachbereiche der WestLB liefern Informationen zu. Das Markt- und das Kreditrisikomanagement der EAA analysieren die zugearbeiteten Berichte, klären gegebenenfalls offene Punkte mit der PEG und überwachen die Auslastung der Limite, mögliche Überschreitungen und offene Risikopositionen.

Der Vorstand unterrichtet den Verwaltungsrat und dessen Ausschüsse regelmäßig mit den Abwicklungsberichten und mit einem separaten, an die Informationsbedürfnisse der Gremien angepassten „Bericht zur Lage der EAA“ über die aktuelle Abwicklungs- und Gesamtrisikosituation der EAA.

Kreditrisiken

Die EAA unterscheidet bei den Kreditrisiken Ausfall-, Migrations-, Beteiligungs-, Kontrahenten- und Emittentenrisiken:

- ▲ Das Ausfallrisiko umfasst potenzielle Verluste, wenn ein Kreditnehmer vollständig oder teilweise unfähig oder unwillig ist, seinen vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen, insbesondere der zur Rückzahlung seines Kredites.
- ▲ Das Migrationsrisiko umfasst rechnerisch ermittelte potenzielle Verluste, wenn sich infolge verschlechterter Bonität eines Kreditnehmers der erwartete Zins- und Tilgungsausfall seines Kredites erhöht.

- ▲ Das Beteiligungsrisiko umfasst potenzielle Verluste aus Dividendenausfällen, Abschreibungen, Veräußerungsverlusten und aus einer Reduktion der stillen Reserven aus Beteiligungen der EAA.
- ▲ Das Kontrahentenrisiko umfasst potenzielle Verluste, dass Kontrahenten von Derivate-Geschäften ausfallen beziehungsweise sich deren Bonität verschlechtert. Ebenfalls unter das Kontrahentenrisiko fällt das Settlementrisiko.
- ▲ Das Emittentenrisiko umfasst potenzielle Verluste, wenn Emittenten von im Portfolio gehaltenen Wertpapieren ausfallen beziehungsweise wenn sich deren Bonität verschlechtert.

Analyse und Bewertung von Kreditrisiken

Das Kreditrisikomanagement der EAA analysiert und überwacht laufend das Kreditportfolio und dessen Ausfall- und Migrationsrisiken auf der Grundlage von der PEG erstellter Reports in vereinbarten, genau definierten Arbeitsprozessen. Um die möglichen Folgen systemischer Krisen bewerten zu können, wird im Rahmen eines von der PEG durchgeführten Stresstests regelmäßig überprüft, wie sich eine portfolioweite Verschlechterung der Ratings um bis zu zwei Notches auf den erwarteten Verlust auswirken würde. Privatkunden-Portfolios sind von dieser Prüfung ausgenommen. Bezogen auf das Gesamtportfolio werden die Höhe der Risikovorsorge und deren Entwicklung eingeschätzt.

Ferner wird das Portfolio auf Konzentrationsrisiken in einzelnen Teilportfolios, Assetklassen und Regionen untersucht.

Zentraler Gegenstand der Portfolioanalyse sind die Problemkreditengagements. Diese werden durch das Non-Performing Loans Team der PEG intensiv beobachtet und aktiv bearbeitet. Mit der

sogenannten EAA Global Watchlist steht ein weiterer Mechanismus zur Überwachung der Problemkreditengagements zur Verfügung. Weitere Details hierzu sind im Abschnitt ‚Problemkredite und Risikovorsorge‘ aufgeführt. Die zur Entscheidung anstehenden Exposures werden mit Blick auf die Werthaltigkeit der zugrunde liegenden Forderung analysiert. Auf diesem Weg wird kontrolliert, ob die Risikovorsorge angemessen ist.

Die Portfoliokonzentration wird über die intensive Überwachung der größten Einzelproblemengagements bewertet.

Die EAA beurteilt die Kreditrisiken sowohl bezogen auf das gesamte Portfolio als auch auf Einzelengagements. Kreditqualität und Ausfallwahrscheinlichkeit bewertet die PEG anhand von Bilanz- und Ratinganalysen durch die PEG regelmäßig. In einem Prozess mit klaren Verantwortlichkeiten werden problematische Engagements analysiert, Handlungsalternativen definiert und den nach der EAA-Kompetenzordnung zuständigen Personen oder Gremien zur Entscheidung vorgelegt. Zusätzlich wird anhand von Cluster- und Portfolioanalysen sichergestellt, dass große Einzelengagements regelmäßig kontrolliert werden – auch über die gesetzlich vorgeschriebene jährliche Kreditüberwachung hinaus.

Steuerung von Kreditrisiken

Die wichtigsten Steuerungselemente für Kreditrisiken sind die Restrukturierung oder der Verkauf von Krediten. Darüber hinaus kann die EAA einzelne Engagements durch Kreditausfallversicherungen und Kreditderivate absichern. Jeder Einzelfall wird daraufhin überprüft, ob der Verkauf – die präferierte Vorgehensweise – eine vorteilhafte Alternative darstellt.

Ausfallrisiken werden im Allgemeinen auf Basis der Kreditlinien limitiert, welche die WestLB zum Zeitpunkt des Portfolioübergangs zugesagt hatte. Erhöhungen sind nur im Rahmen von Restrukturierungen zulässig. Bei Teilrückzahlungen der Kreditnehmer werden die zugesagten Linien und die Limite in entsprechendem Umfang gekürzt.

Migrationsrisiken und Ratingverteilungen im Portfolio werden regelmäßig überwacht. Eventuell verschlechterte Ratings bei Einzelengagements werden im Rahmen der Kreditberichterstattung jeweils den nach der Kompetenzordnung zustimmungsrelevanten Gremien gemeldet. Bei signifikanten Verschlechterungen entscheiden die entsprechenden Organe der EAA über das weitere Vorgehen gegenüber dem Kreditnehmer – zum Beispiel hinsichtlich einer Restrukturierung oder des Verkaufs der Position.

Emittentenrisiken werden analog zu den Ausfallrisiken betrachtet und behandelt.

Kontrahentenrisiken analysiert die EAA, indem sie die Exposures anhand von Berechnungen der PEG überwacht und bewertet. Die PEG führt die Berechnungen nach der Basel II-konformen Methode aus (Mark-to-market und regulatorisches Add-on) und meldet sie der EAA. Im Jahr 2011 ist die Umstellung auf eine neue Methode geplant, die auch Sicherheiten bei der Berechnung berücksichtigt. Zudem werden Ratingveränderungen der Vertragspartner im Rahmen der

regelmäßigen Überprüfung der Risikosituation analysiert. Kontrahentenrisiken werden durch Rahmenverträge mit Netting und symmetrischen Besicherungen minimiert.

Kontrahenten- und Emittentenrisiken werden auf Basis der übernommenen Exposures gegenüber einzelnen Kontrahenten beziehungsweise Emittenten limitiert.

Kreditgeschäft aus Portfoliosicht

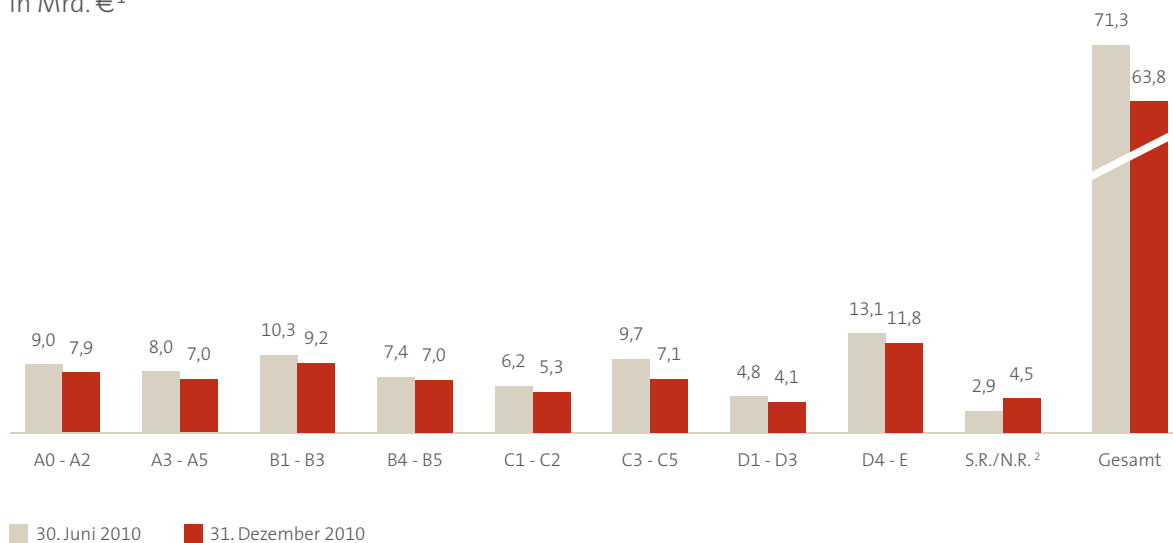
Das Kreditrisikovolumen für die Abwicklungsanstalt inklusive ihrer Tochtergesellschaften wird regelmäßig und detailliert aus EAA-Perspektive ausgewertet, damit alle Adressenausfallrisiken im Portfolio identifiziert, analysiert, bewertet und intern gesteuert werden können. Anhand verschiedener Parameter wie zum Beispiel Risikoarten, Ratingklassen, Laufzeiten und Regionen identifiziert die EAA Risikokonzentrationen und leitet gegebenenfalls erforderliche Maßnahmen ein.

Die EAA selbst hält 84 Prozent des Gesamtnominalvolumens, die verbleibenden 16 Prozent entfallen auf die Tochtergesellschaften.

Das Nominalvolumen des Gesamtportfolios ist in den letzten sechs Monaten des Jahres 2010 um 7,5 Milliarden Euro auf 63,8 Milliarden Euro zurückgegangen (auf Basis konstanter Wechselkurse per 31. Dezember 2009). Detaillierte Angaben zum Abwicklungserfolg sind im Abschnitt ‚Abwicklungsbericht‘ aufgeführt.

Aufteilung Nominalvolumen nach internen Ratingklassen

in Mrd. €¹



¹ Ohne Berücksichtigung von Wechselkurseffekten

² Sonderrating/Nicht geratet

Die Qualität des Gesamtportfolios schlägt sich unter anderem in einem Investment Grade-Anteil von rund 57 Prozent nieder; circa 23 Prozent des Nominalvolumens verfügen über ein sehr gutes Rating (A0-A5) und rund 34 Prozent sind den mittleren Ratingklassen B1-C2 zugeordnet. Die Veränderungen gegenüber dem Abschluss zum 30. Juni 2010 sind im Wesentlichen auf den Abbau des Portfolios zurückzuführen. Die schwä-

cheren Ratingklassen umfassen vornehmlich die nachrangigen Tranchen der strukturierten Kredite Phoenix und EUSS. Der Abbau erfolgt im Wesentlichen gleichmäßig über alle Ratingklassen. Der Anstieg in der Kategorie ‚Sonderrating/Nicht geratet‘ ist darauf zurückzuführen, dass Teile des Phoenix-Portfolios nun anders ausgewiesen sind als im vorigen Jahresabschluss. Weitere Details hierzu sind im Abschnitt ‚Phoenix‘ beschrieben.

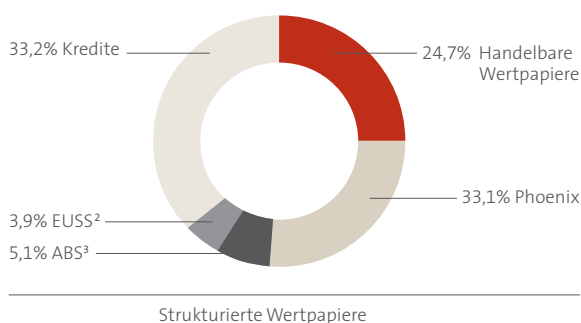
Die Überleitung der internen auf externe Ratings ist in den folgenden Tabellen dargestellt:

INTERN	EXTERN		
EAA	Moody's	S&P	Fitch
A0	Aaa	AAA	AAA
A1	Aaa	AAA	AAA
A2	Aa1	AA+	AA+
A3	Aa2	AA	AA
A4	Aa3	AA-	AA-
A5	A1	A+	A+
B1	A1	A+	A+
B2	A2	A	A
B3	A3	A-	A-
B4	Baa1	BBB+	BBB+
B5	Baa1	BBB+	BBB+
C1	Baa2	BBB	BBB
C2	Baa3	BBB-	BBB-
C3	Ba1	BB+	BB+
C4	Ba2	BB	BB
C5	Ba3	BB-	BB-
D1	B1	B+	B+
D2	B2	B	B
D3	B2	B	B
D4	B3	B-	B-
D5	Caa1 bis C	CCC+ bis C	CCC+ bis C
E	C	C	C

EXTERN			INTERN
Moody's	S&P	Fitch	EAA
Aaa	AAA	AAA	A1
Aa1	AA+	AA+	A2
Aa2	AA	AA	A3
Aa3	AA-	AA-	A4
A1	A+	A+	B1
A2	A	A	B2
A3	A-	A-	B3
Baa1	BBB+	BBB+	B5
Baa2	BBB	BBB	C1
Baa3	BBB-	BBB-	C2
Ba1	BB+	BB+	C3
Ba2	BB	BB	C4
Ba3	BB-	BB-	C5
B1	B+	B+	D1
B2	B	B	D3
B3	B-	B-	D4
Caa1 bis C	CCC+ bis C	CCC+ bis C	D5
D	D	D	D5

Aufteilung Nominalvolumen nach Teilportfolios zum 31. Dezember 2010

100% = 63,8 Mrd. €¹



¹ Ohne Berücksichtigung von Wechselkurseffekten

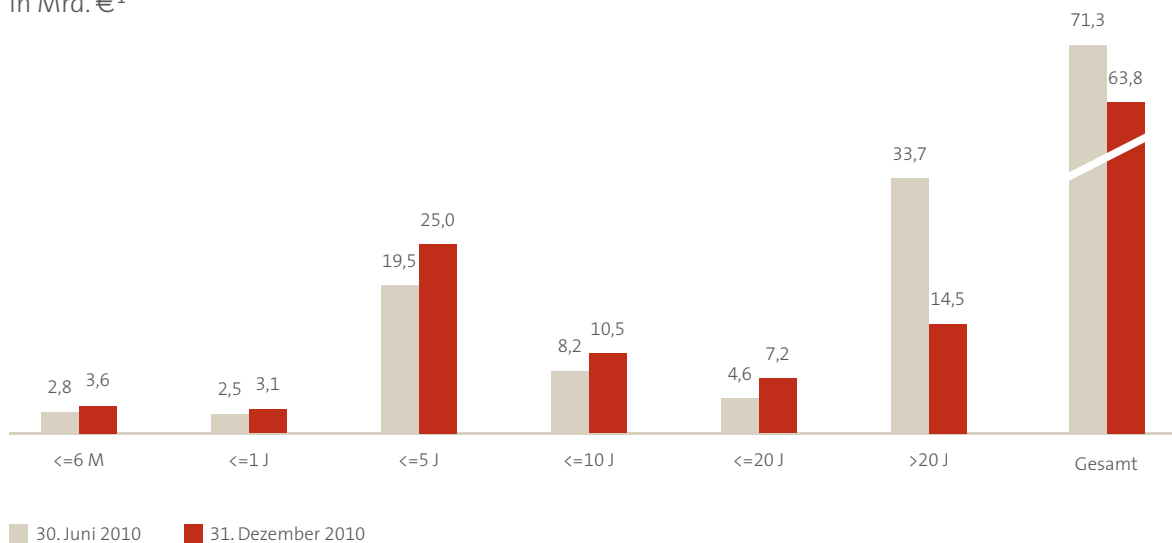
² European Super Senior Notes

³ Asset Backed Securities

Das Portfolio der EAA-Gruppe besteht aus den drei Teilportfolios Kredite (33,2 Prozent, davon 25,7 Prozent im Immobiliensektor, 11,4 Prozent im Transportsektor, 11,2 Prozent im Bereich Industrielle Kunden und 10,4 Prozent im Bereich Leverage Finance-Finanzierungen), Strukturierte Kredite (42,1 Prozent) und Handelbare Wertpapiere (24,7 Prozent). Das größte Teilportfolio der Strukturierten Kredite ist Phoenix mit einem Gesamtanteil von 33,1 Prozent (weitere Details hierzu sind im Abschnitt ‚Phoenix‘ aufgeführt).

Aufteilung Nominalvolumen nach Laufzeiten

in Mrd. €¹



¹ Ohne Berücksichtigung von Wechselkurseffekten

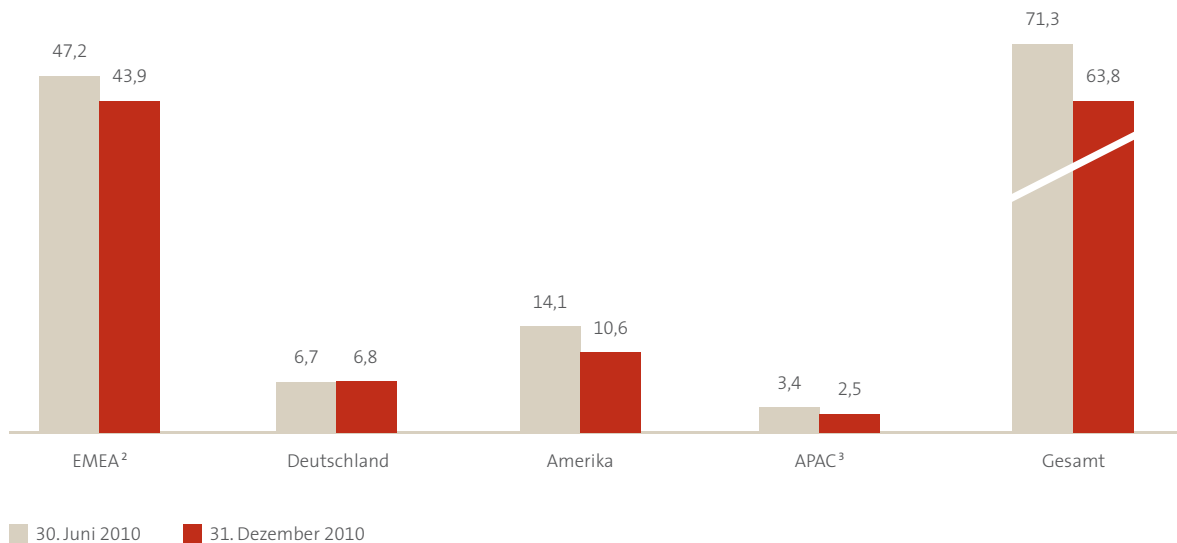
Die Aufteilung des Portfolios nach Laufzeiten zum Stichtag 31. Dezember 2010 ist nur bedingt mit der per 30. Juni 2010 vergleichbar. Denn das Phoenix-Portfolio wurde teilweise anders eingestuft: Bei strukturierten Emissionen wurde nun auf die aussagekräftigere Laufzeit der als Sicherheiten zugrunde liegenden Wertpapiere abgestellt. Das erklärt den deutlichen Rückgang in der Kategorie ‚mehr als 20 Jahre‘. Hier sind strukturierte Kredite mit langen rechtlichen Laufzeiten erfasst.

Die mittelfristigen Engagements mit Laufzeiten von sechs Monaten bis fünf Jahren bilden nun mit einem Anteil von 44 Prozent den Schwerpunkt des Portfolios. Hierbei handelt es sich vornehmlich um Kreditengagements (insbesondere Immobilienfinanzierungen, Banken und Industrielle Kunden).

Die sonstigen Veränderungen innerhalb der Laufzeitbänder spiegeln die im Rumpfgeschäftsjahr vorgenommenen Portfoliomaßnahmen wider. Im Berichtszeitraum erfolgte eine Teilrückzahlung mehrerer Phoenix-Tranchen mit einem Gesamtvolumen von 650 Millionen Euro (auf Basis konstanter Wechselkurse per 31. Dezember 2009).

Aufteilung Nominalvolumen nach Regionen

in Mrd. €¹



¹ Ohne Berücksichtigung von Wechselkurseffekten

² „Europe, Middle East and Africa“; ohne Deutschland

³ „Asia Pacific“ und Japan

Die oben stehende Grafik zur regionalen Verteilung des Portfolios stellt auf die Länder ab, in denen die jeweiligen Kreditnehmer ihren Sitz haben. Etwa zwei Drittel des Nominalvolumens sind demzufolge der EMEA-Region zuzuordnen – Europa (ohne Deutschland), der Nahe Osten und Afrika. Darin enthalten sind die irischen Tochtergesellschaften der EAA, die zu maßgeblichen Teilen auch in US-amerikanische Geschäfte investiert haben, sowie das Phoenix-Portfolio. Weitere 11 Prozent des Nominalvolumens entfallen auf deutsche Kreditnehmer. Der Anteil der Kreditnehmer aus Nord- und Lateinamerika ist durch vorzeitige Rückführungen und Verkäufe im Berichtszeitraum um etwa ein Viertel zurückgegangen. Die fernöstliche APAC-Region ist mit 4 Prozent von relativ untergeordneter Bedeutung.

Phoenix

Einen maßgeblichen Teil des strukturierten Kreditportfolios der EAA bilden zehn Tranchen der Phoenix Light SF Ltd-Verbriefung. Um sich von den Belastungen der Finanzmarktkrise durch einen Risikoschirm zu befreien, hatte die WestLB per 31. März 2008 ein Portfolio in Höhe von rund 23 Milliarden Euro strukturiert und in die Zweckgesellschaft Phoenix ausgelagert. Alle Tranchen der Verbriefung wurden auf die EAA übertragen, eine Erstverlust-Garantie der WestLB-Eigentümer in Höhe von bis zu fünf Milliarden Euro aus dem Jahr 2008 besteht weiterhin.

Der weitaus größte Teil des von Phoenix verbrief-
ten Portfolios (ca. 87 Prozent) notiert in US-Dollar
und bildet US-amerikanische Risiken mit einem
Schwerpunkt auf dem dortigen Immobilienmarkt
ab. Weil die Phoenix Light SF Ltd ihren Sitz in
Dublin hat, wird das Engagement als Teil der

EMEA-Region ausgewiesen. Rückzahlungen im
Berichtszeitraum haben dazu geführt, dass das
in Euro ausgewiesene Nominalvolumen von
Phoenix per 31. Dezember 2010 auf 21,1 Milliarden
Euro zurückgegangen ist (gerechnet in konstanten
Wechselkursen per 31. Dezember 2009).

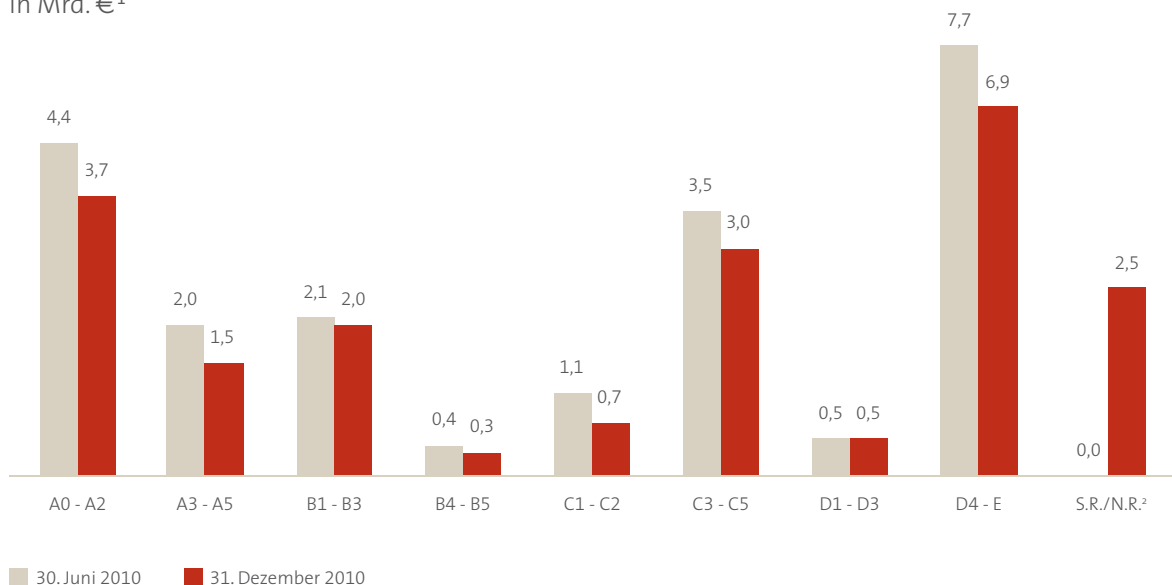
Kapitalstruktur Phoenix-Notes

in Mio.

Tranchen	Betrag per 31.12.2010	S&P Rating	Rechtliche Fälligkeit	Durchschnittl. gew. Restlaufzeit
Class X	60 €	A-	09.02.2015	2,07
Class A1	13.350 US-\$	A-	09.02.2091	2,65
	863 €	A-	09.02.2091	2,14
Class A2	3.102 US-\$	B-	09.02.2091	6,04
	226 €	B-	09.02.2091	4,92
Class A3	2.387 US-\$	CCC-	09.02.2091	7,79
	701 €	CCC-	09.02.2091	7,12
Class A4	1.909 US-\$	CCC-	09.02.2091	1,54
	181 €	CCC-	09.02.2091	4,95
Class B	4.701 €	kein Rating	09.02.2091	11,14

Interne Ratingverteilung für Phoenix-Assets

in Mrd. €¹



¹ Ohne Berücksichtigung von Wechselkurseffekten

² Sonderrating/Nicht geratet

Nach dem Abschluss zum 30. Juni 2010 wurde die Ratingverteilung angepasst, um den Barmittelbestand innerhalb von Phoenix zu berücksichtigen. Dieser wird zurzeit noch von dem SIV Harrier gehalten und ist deshalb in der oben stehenden Grafik in der Kategorie ‚nicht geratet (S.R./N.R.)‘ ausgewiesen. Der Barmittelbestand wird auf Treuhandkonten bei internationalen Banken mit mindestens Investmentgrade-Rating gehalten.

Das Rating des Phoenix-Portfolios der EAA ist zweigeteilt. Rund 40 Prozent bestehen aus Risikopositionen mit einem guten Investmentgrade-Rating und demzufolge einer geringen Ausfallwahrscheinlichkeit. Der Rest des Portfolios wurde über die vergangenen drei Jahre signifikant in den Ratings herabgestuft und stellt deshalb einen Großteil des Ausfallrisikos von Phoenix dar.

Derzeit diskutiert die EAA mit den in Phoenix involvierten Parteien die weitere Vorgehensweise in diesem für die EAA zentralen Portfolio. Die Phoenix-Struktur soll möglichst vereinfacht und den nach der Übertragung auf die EAA veränderten Rahmenbedingungen gerecht werden. Des Weiteren werden gemeinsam

mit dem Portfolioverwalter von Phoenix Verkaufsmöglichkeiten analysiert, die im Laufe des Jahres 2011 realisiert werden könnten.

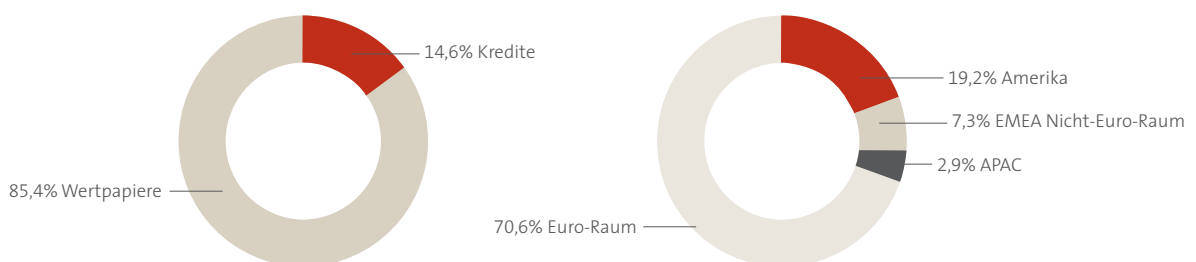
Public Finance

Die Engagements aus dem öffentlichen Sektor umfassten zum 31. Dezember 2010 insgesamt einen Nominalwert von 11,8 Milliarden Euro. Das Volumen ist damit niedriger als im Abschluss zum 30. Juni 2010 (12,7 Milliarden Euro). Dieser Rückgang um sieben Prozent resultiert im Wesentlichen aus dem Verkauf europäischer Staatsanleihen und der Rückführung von Kreditlinien an kommunale Kreditnehmer in den USA. Damit übertrifft die EAA im Berichtszeitraum ihre Ziele für dieses Teilportfolio deutlich.

Mit 85 Prozent des Gesamtvolumens besteht das Engagement im öffentlichen Sektor im Wesentlichen aus handelbaren Wertpapieren, insbesondere Anleihen aus EU-Staaten. Diese werden vornehmlich durch die irische Tochtergesellschaft EAA Covered Bond Bank plc (EAA CBB) gehalten. Die übrigen 15 Prozent sind größtenteils Kreditgeschäfte mit bundesstaatlichen, städtischen beziehungsweise sonstigen kommunalen Institutionen in Nordamerika.

Aufteilung Public Finance Exposure nach Produkt und Region zum 31. Dezember 2010

100% = 11,8 Mrd. €¹



¹ Ohne Berücksichtigung von Wechselkurseffekten. Regionale Aufteilung auf Basis der Kreditnehmer bzw. Garanten

Das Engagement der EAA, das staatliche und sonstige öffentliche Kreditnehmer aus Portugal, Italien, Griechenland, Irland und Spanien betrifft, umfasste zum 31. Dezember 2010 6,3 Milliarden Euro und war damit im Vergleich zum 30. Juni 2010 unverändert. Das zweite Halbjahr 2010 war in den Anleihemärkten von einer fortwährenden Volatilität in der Euro-Peripherie geprägt. Dies hatte weitere Spread-Ausweitungen zur Folge, insbesondere für irische Anleihen. Öffentliche Kreditnehmer aus Irland spielen jedoch nur eine unwesentliche Rolle im EAA-Portfolio.

Beteiligungsrisiken

Beteiligungsrisiken resultieren aus der Bereitstellung von Nachrang- und Eigenkapital. Das Beteiligungsrisiko der EAA geht im Wesentlichen auf die irische Tochter EAA Covered Bond Bank plc sowie die Basinghall-Gesellschaften zurück. Die ehemalige EAA Bank Ireland plc hat ihr bilanzwirksames Geschäft und damit die wesentlichen Risiken auf die Schwestergesellschaft EAA Covered Bond Bank plc übertragen, ihre Banklizenz zurückgegeben und sich in EAA Corporate Services plc umbenannt. Wesentliche Risiken aus dieser Beteiligung bestehen nicht mehr. Die Verantwortung für die Steuerung von Beteiligungen liegt im Bereich Portfoliostrategie der EAA. Das Beteiligungscontrolling wird durch MIS-Reporting & Controlling unterstützt.

Das Beteiligungscontrolling liefert eine kontinuierliche Analyse von bestehenden und zukünftigen Risiken. Diese Informationen ermöglichen der EAA, die Beteiligungen aus Gesellschaftersicht zu begleiten und zu steuern. Die wesentlichen Tochterunternehmen sind darüber hinaus vollständig in die Risiko- und in die betriebswirtschaftliche Steuerung der EAA einbezogen. Die Beteiligungen unterliegen der Governance der EAA und sind durch ihre internen, von der EAA genehmigten Limitsysteme in ihrem Handeln beschränkt.

Vertreter der EAA fungieren in den Gremien aller wesentlichen Beteiligungen als nicht geschäftsführende Mitglieder und üben somit eine Kontrollfunktion aus. Zudem wirken mehrere Vertreter der EAA in den verschiedenen Komitees der Tochtergesellschaften mit.

Problemkredite und Risikovorsorge

Problembehaftete Kreditengagements werden zentral in der EAA Global Watchlist (EAA GW) erfasst. Sie ist wesentliche Grundlage für die Risikosteuerung und das Risikomanagement von Bonitätsrisiken. Als Frühwarnsystem analog den MaRisk definiert, dient sie zur Erfassung, Überwachung und Berichterstattung von Einzelkreditengagements sowie von Kreditportfolios,

- ▲ die ein auffälliges beziehungsweise erhöhtes Risikoprofil, erwartete Leistungsstörungen oder bereits eingetretene Leistungsstörungen gemäß Basel II aufweisen, oder
- ▲ für die eine spezifische Risikovorsorge gebildet wurde.

Die Aufnahme in die EAA GW erfolgt nach festgelegten Risikoindikatoren in verschiedenen Kategorien. Die in der EAA GW erfassten Informationen und Daten werden durch den Bereich CAD der WestLB gepflegt und überwacht, um eine regelmäßige Berichterstattung über die aktuelle Risikolage dieser Kredite sowie die Vorsorgesituation der EAA an ihre Gremien durchführen und gewährleisten zu können.

Kreditengagements mit auffälligem Risikoprofil werden darüber hinaus zur Überwachung in die Intensivkreditbearbeitung übernommen. Kreditengagements mit erhöhtem Risikoprofil oder bereits eingetretenen Leistungsstörungen sowie notleidende Kredite werden gemäß MaRisk in die Problemkreditbearbeitung transferiert.

Risikovorsorgeergebnis – Kreditgeschäft/Wertpapiere wegen Bonitätsrisiken

	Zuführungen Wertbericht. Mio. €	Auflösung Wertbericht. Mio. €	Netto Wertbericht. Mio. €	Sonst. Risiko- aufw./ertrag Mio. €	Risikovorsorge- ergebnis Mio. €
Akutes Adressenausfallrisiko	-693,4	144,5	-548,9	-57,9	-606,8
Bonitätsrisiko	-693,3	142,6	-550,7	-14,6	-565,3
Länderrisiko	-0,1	1,9	1,8	-	1,8
Sonstiges Risiko	-	-	-	-43,3	-43,3
Latentes Adressenausfallrisiko	-49,1	-	-49,1	-	-49,1
	-742,5	144,5	-598,0	-57,9	-655,9

Marktpreisrisiken

Die EAA unterscheidet bei den Marktpreisrisiken Zinsänderungs-, Fremdwährungs-, Aktien- und Credit Spread-Risiken:

- ▲ Das Zinsänderungsrisiko bezeichnet das Risiko, dass veränderte Marktzinsen das Zinsergebnis beziehungsweise den Barwert des Portfolios verringern.
- ▲ Das Fremdwährungsrisiko bezeichnet das Risiko, dass veränderte Wechselkurse Verluste induzieren.
- ▲ Das Aktienrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Marktpreisänderungen im Aktienmarkt.
- ▲ Das Credit Spread-Risiko bezeichnet die Wertschwankung von Wertpapieren, die sich aus einer Veränderung von Kreditrisikoprämien ergeben (z.B. bei ausländischen Staatsanleihen im Public-Finance-Portfolio).

Aufgrund der Portfoliostruktur bestehen Zinsänderungs- und Fremdwährungsrisiken (insbesondere gegenüber dem US-Dollar), die entsprechend den Vorgaben aus dem Abwicklungsplan weitgehend abgesichert sind. Alle Optionsrisiken im Portfolio wurden durch Microhedges geschlossen, sodass ein einfaches, lineares Risikoprofil vorliegt.

Kurzfristige Credit Spread-Veränderungen haben wegen der langfristigen Perspektive der EAA und der anwendbaren Rechnungslegungsvorschriften keinen unmittelbaren Einfluss auf die Abwicklungsanstalt. Eine explizite Steuerung der Credit Spread-Risiken erfolgt aufgrund des vorübergehenden Charakters einer (reinen) Spreadausweitung (ohne Bonitätsveränderung) in Verbindung mit der grundsätzlichen Halteabsicht nicht. Die EAA betrachtet Credit Spread-Risiken als Bonitätsrisiko. Demnach werden vermutete Ausfallrisiken über Einzelwertberichtigungen abgebildet. Alle wesentlichen Kreditengagements werden einzeln überwacht. Bei Bedarf werden betroffene Positionen abgebaut. Spreadrisiken werden nicht limitiert.

Das Aktienrisiko ist für die EAA von untergeordneter Bedeutung.

Steuerung von Marktpreisrisiken

Gemäß Abwicklungsplan sind Marktpreisrisiken – soweit wirtschaftlich rational – zu eliminieren. Die Hedging-Aktivitäten der EAA konzentrieren sich entsprechend dem Risikoprofil im Wesentlichen auf die Absicherung von zinsinduzierten Risiken und von Fremdwährungsrisiken.

Das Zinsänderungsrisiko wird durch kongruente Refinanzierungen oder den Abschluss von derivativen Geschäften abgesichert.

Fremdwährungsrisiken werden durch entsprechende Absicherungsgeschäfte und währungskongruente Refinanzierung abgesichert.

Die Zins- und Währungsposition wird kontinuierlich durch den Bereich Treasury gesteuert und täglich durch das Marktrisikomanagement überwacht und analysiert.

Die Analyse des Zinsänderungsrisikos basiert auf Zinssensitivitäten (PVo1), das heißt, auf dem Effekt einer Verschiebung der Zinskurve um einen Basispunkt (0,01 Prozent) auf den Nettobarwert des Portfolios. Die Analyse dieser Sensitivität erfolgt getrennt nach verschiedenen Laufzeitbändern und Währungen. Diese Segmentierung erlaubt der EAA, neben der Sensitivitätsanalyse gegenüber Parallelverschiebungen auch weitergehende Auswertungen im Hinblick auf Zinsänderungsrisiken durchzuführen. Neben der Detailanalyse nach Laufzeitbändern wird eine getrennte Bewertung nach Fremdwährungen vorgenommen. Zusätzlich wird die Zinsänderungsrisikoposition regelmäßig durch geeignete Stresstests (z.B. Parallelverschiebung um unterschiedliche Anzahl von Basispunkten) bewertet.

Das Zinsänderungsrisiko wird auf Grundlage der Sensitivität über die gesamten Laufzeitbänder – alle Fremdwährungen umgerechnet in Euro – limitiert. Das heißt, dass die maximale Variabilität der Summen der Laufzeitband- und Währungs-Nettobarwerte begrenzt wird. Seit August 2010 wird ein Änderungslimit für Zinsrisiken von maximal 250.000 Euro für die täglichen Veränderungen festgelegt und überwacht. Bei Überschreitung des Limits werden der Vorstand informiert und geeignete Maßnahmen eingeleitet. Überschreitungen über eine Million Euro werden an den Risikoausschuss eskaliert.

Analog zu den Zinsrisiken wird auch das Währungsrisiko durch ein Änderungslimit für die Nettofremdwährungsposition begrenzt. Das Änderungslimit wurde auf ein Äquivalent von 25 Millionen Euro festgelegt.

Liquiditätsrisiken

Die EAA unterscheidet bei Liquiditätsrisiken taktische und strategische Liquiditätsrisiken:

- ▲ Das taktische Liquiditätsrisiko ist das Risiko, kurzfristig – in einem Zeithorizont von bis zu einem Jahr – keine ausreichende Liquidität generieren zu können, um den vertraglichen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.
- ▲ Das strategische Liquiditätsrisiko bezeichnet das Risiko, die notwendigen und im Refinanzierungsplan aufgeführten Refinanzierungsmaßnahmen nicht oder nicht vollständig am Markt umsetzen zu können.

In der Liquiditätsplanung und -steuerung werden verbundene Unternehmen der EAA aktiv einbezogen, um eine optimale Liquiditätsversorgung zu gewährleisten.

Durch die Verlustausgleichspflicht der Haftungsbeteiligten und die derzeitige Kreditwürdigkeit der Garantiegeber wird die EAA an den Kapitalmärkten positiv wahrgenommen. Daher besteht ein materielles Risiko weniger in den EAA-spezifischen Refinanzierungsmöglichkeiten an den Märkten, sondern eher bei Auftreten einer systemischen Illiquidität des Marktes.

Messung und Analyse von Liquiditätsrisiken

Zur Bewertung der Liquiditätssituation analysiert die EAA detailliert ihre Refinanzierungsposition, die Liquiditätsreserve und den Refinanzierungsbedarf. Die Passivseite wird dabei nach Typ, Volumen und Zeithorizont der Refinanzierungsinstrumente untersucht. Indem die erwarteten Zahlungsströme der Passivseite mit denen der Aktivseite unter Einbindung der Derivate kombiniert werden, erstellt die EAA eine Liquiditätsablaufbilanz. Diese gibt Aufschluss über ihren Netto-Refinanzierungsbedarf. Die EAA betrachtet hier sowohl die taktische als auch die langfristige strategische Liquidität. Das taktische Liquiditätsrisiko wird regelmäßig durch Stresstests überprüft.

Steuerung von Liquiditätsrisiken

Um die Liquiditätsrisiken zu steuern und zu kontrollieren, hat die EAA ein enges Monitoring für die Umsetzung des Refinanzierungsplans eingeführt und hält eine Liquiditätsreserve vor. Der Refinanzierungsplan strebt eine weitgehend fristenkongruente Refinanzierung an, sodass sich nur geringe Wiedereindeckungsrisiken ergeben. Ein signifikanter Anteil der Aktiva der EAA ist in Fremdwährung (insbesondere in US-Dollar) mit längeren Laufzeiten investiert. Die Fremdwährungsaktiva werden derzeit größtenteils über Verbindlichkeiten in Euro in Kombination mit Cross Currency-Swaps mit einer durchschnittlichen Laufzeit von zwei Jahren refinanziert. Die EAA erwartet, sich in Zukunft direkt in Fremd-

währungen refinanzieren zu können und damit das Wiedereindeckungsrisiko in Fremdwährungen zu reduzieren.

Das taktische Liquiditätsrisiko wird auf der Grundlage eines Zwölf-Wochen-Zeitraums gesteuert. In diesem Zeitraum muss auch im Falle eines kombinierten Liquiditätskrisen- und Downgrading-Szenarios (Stresstest) eine auskömmliche Nettoliquidität sichergestellt sein. Die Limitierung des Szenarios wird durch das ALCO der EAA festgelegt und regelmäßig im Zuge des Abwicklungserfolgs angepasst.

Die PEG erstellt für die EAA wöchentlich Liquiditätsstresstests mit unterschiedlichen Szenarien und bereitet die Ergebnisse für die ALCO-Sitzungen auf. Im Stressszenario wird eine Reduzierung der Rollquoten für die unbesicherte Refinanzierung auf 70 Prozent, eine erhöhte Ziehung freier Linien um 40 Prozent sowie ein Ausfall der per Garantie übertragenen Aktiva von 7,5 Prozent unterstellt. Einschränkungen der besicherten Liquidität sowie der notenbankfähigen Sicherheiten sind in dem Stressszenario nicht vorgesehen. Refinanzierungslücken in Fremdwährungen werden in Euro umgerechnet. Zum 31. Dezember 2010 betrug der Liquiditätspuffer 4,0 Milliarden Euro (Stressszenario „Liquiditätskrise und Downgrade“); diese Reserve brauchte im abgelaufenen Jahr nicht in Anspruch genommen zu werden.

Die für die strategische Liquiditätssteuerung benötigte Kapitalbindungsbilanz wird monatlich durch die PEG erstellt. Die Aufbereitung für das ALCO der EAA sowie die Abwicklungsberichterstattung an den Vorstand und die Gremien der EAA sowie die FMSA erfolgen ebenfalls durch die PEG. Eine Limitierung des strategischen Liquiditätsrisikos sieht die EAA aufgrund des guten Ratings ihrer Garantiegeber als nicht erforderlich an.

Operationelle Risiken

Bei den operationellen Risiken unterscheidet die EAA zum einen Risiken aus den Prozessen in der EAA selbst und zum anderen Risiken aus dem Outsourcing an die Portfolio Exit Group der WestLB oder andere Dienstleister:

- ▲ Operationelle Risiken in der EAA umfassen sämtliche Risiken, die aus unangemessenen Reaktionen oder aus dem Versagen von internen Verfahren, Systemen und Personen resultieren, sowie Risiken in Folge externer Ereignisse.
- ▲ Outsourcingrisiken in Bezug auf die PEG oder andere Dienstleister bezeichnen mögliche Verluste aus der Vergabe von Dienstleistungen. Dies bezieht insbesondere mit ein, dass vertraglich vereinbarte Leistungen nicht beziehungsweise nicht in vereinbarter Qualität erbracht werden. Das Outsourcingverhältnis zur PEG wird aufgrund der Bedeutung für die EAA separat dargestellt.

Steuerung operationeller Risiken

Operationelle Risiken entstehen zum einen, wenn die Mitarbeiter und Dienstleister der EAA ihre Aufgaben wahrnehmen, zum anderen durch die sie umgebende Umwelt. Daher liegt das Management operationeller Risiken in der direkten Verantwortung der einzelnen Bereiche unter Führung der jeweiligen Bereichsleitung. Eine Koordination erfolgt durch den Leiter operationelle Risiken der EAA. Um operationelle Risiken grundsätzlich zu vermeiden, ist das EAA-Management bestrebt, eine nachhaltige Risikokultur innerhalb der Organisation zu etablieren.

Die Zuständigkeit für die Entwicklung und Einführung von Methoden zur Identifikation, Messung, Analyse, Überwachung und Berichterstattung operationeller und sonstiger Risiken liegt

bei dem Bereich Marktrisikomanagement.

Der Schwerpunkt der Tätigkeit liegt auf der regelmäßigen Analyse und Identifikation von Schwachstellen und Optimierungsansätzen aller geschäftlichen Abläufe und Prozesse.

Die operationellen Risiken der EAA fallen sowohl in der EAA als auch bei ihrem Outsourcing-Dienstleister, der PEG, an. In beiden Organisationen werden die operationellen Risiken auf konsistente Art und Weise gemessen und gesteuert; zudem erfolgt die Aggregation zu einer Gesamtrisikosicht. Die operationellen Risiken anderer Dienstleister werden gegebenenfalls mit konsistenten Methoden gesteuert.

Die EAA konzentriert sich darauf, materielle Einzelrisiken zu identifizieren, fortlaufend zu überwachen und falls nötig zu steuern beziehungsweise zu mindern. Dafür hat sie ein – nach Art und Umfang der operationellen Risiken notwendiges – internes System zur Erfassung und Messung der operationellen Risiken der gesamten EAA aufgebaut.

Die Sammlung von Schadensfällen sowie die einmal pro Jahr durchzuführende Risikoinventur sind Kernelemente der Messung von operationellen Risiken. Basierend auf den daraus gewonnenen Erkenntnissen werden entsprechende Maßnahmen beschlossen und umgesetzt.

Zum einen wird eine Schadensfalldatenbank verwendet, um angefallene Schäden und Beinaheschäden zu erfassen und auszuwerten. Es werden spezifische potenzielle oder eingetretene Schadensfälle quantitativ bewertet. Neben der Dokumentation von Schadensfällen und Beinaheschäden ermöglicht die Datenbank eine umfassende Ex-Post-Analyse einzelner Schadensfälle und darüber hinaus die systematische Identifikation von Schwachpunkten sowie darauf aufbauend die Erarbeitung einer spezifischen Risikostrategie der EAA.

Zum anderen werden im Rahmen einer jährlichen Risikoinventur potenzielle Risiken identifiziert sowie ihre Bedeutung für die EAA abgeschätzt. Basierend auf den daraus gewonnenen Erkenntnissen werden entsprechende Maßnahmen beschlossen und umgesetzt.

Die Schadensfallsammlung und die Risikoinventur werden in der WestLB/PEG durch das Operational Risk Management der WestLB mit dem aufsichtsrechtlich anerkannten Verfahren vorgenommen.

Sonstige Risiken

Reputationsrisiken

Reputationsrisiken bezeichnen die Gefahr, dass das Ansehen der EAA durch öffentliche Berichterstattung über die EAA oder über mit ihr in Zusammenhang stehende Vorgänge Schaden nehmen könnte.

Reputationsrisiken sind für die EAA aufgrund des starken öffentlichen Interesses besonders relevant. Auch im Hinblick auf die Refinanzierungsmöglichkeiten am Kapitalmarkt misst die EAA ihrer öffentlichen Wahrnehmung besonderes Gewicht bei.

Die EAA hat in ihrem Code of Conduct Verhaltensregeln für die Mitarbeiter festgelegt, was auch dazu dient, eine adäquate Außendarstellung sicherzustellen. Zur weiteren Minimierung der Reputationsrisiken führt die EAA ein intensives Monitoring der gesamten öffentlichen Berichterstattung durch. Die Reputation der EAA wird von einer koordinierten und aktiven externen Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit unterstützt.

Rechtliche Risiken

Die rechtlichen Risiken umfassen Risiken aus vertraglichen Vereinbarungen oder rechtlichen Rahmenbedingungen, die das Risiko von Schäden innerhalb und außerhalb der EAA aufgrund von fehlerhaften Organisations- oder Geschäftsstrukturen oder Mitarbeiterversagen bergen.

Die EAA unterliegt gemäß § 8a Abs. 2 Satz 1 FMStFG der Rechtsaufsicht der FMSA, die ihrerseits der Rechts- und Fachaufsicht des Bundesministeriums der Finanzen untersteht. Die Aufsicht durch die FMSA stellt zusätzlich sicher, dass die EAA die Vorgaben aus Gesetz und Statut einhält.

Die EU-Kommission hat am 22. Juni 2010 ihre Genehmigung vom 22. Dezember 2009 für eine Auslagerung der Papiere der WestLB in die EAA nur mit einstweiliger Wirkung verlängert. Die EAA hat in Abstimmung mit der FMSA das Verständnis erlangt, dass die Übertragung der Risikopositionen von der WestLB auf die EAA wirksam ist, da die vollzogene Abspaltung von der EU-Kommission nicht infrage gestellt wird.

Bei der Übernahme des Risikoportfolios von der WestLB und deren Tochtergesellschaften hat die EAA keine eigene rechtliche Due Diligence der zu übernehmenden Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten vorgenommen. Vielmehr hat sich die EAA dabei ausschließlich darauf verlassen, dass die WestLB nach § 8a Abs. 4 Nr. 5 FMStFG die Risiken vollständig offengelegt hat. Mit der Übertragung der Aktiva sind auch Prozessrisiken, die im Zusammenhang mit Portfoliogegegenständen stehen, auf die EAA übergegangen. Die EAA hat die zum Zeitpunkt der Übertragung anhängigen Rechtsstreitigkeiten analysiert und erwartet aus diesen keine drohenden Verluste.

Die EAA hat die Verwaltung des ihr übertragenen Vermögens auf die WestLB übertragen. Folglich obliegt es auch der WestLB, die in diesem Zusammenhang auftretenden rechtlichen Risiken zu erkennen und zu steuern, um sie anschließend, in Abstimmung mit der EAA, mit den erforderlichen Maßnahmen möglichst umfassend zu mindern oder auszuschließen.

Steuerliche Risiken

Steuerliche Risiken können sich aus Änderungen der steuerlichen Rechtsgrundlagen, der Rechtsprechung oder Fehlern bei der Rechtsanwendung ergeben.

Für die Analyse und Steuerung von steuerrechtlichen Risiken greift die EAA auf klar definierte Governance-Strukturen und -Prozesse zurück. Eine enge Zusammenarbeit der Gremien von EAA und PEG ermöglicht es, potenzielle Gefährdungen früh zu erkennen und durch aktive Kommunikation mit Finanzbehörden und anderen staatlichen Stellen im Vorfeld eine Klärung herbeizuführen. Falls erforderlich, werden zur Beratung in rechtlichen und steuerrechtlichen Fragen externe Spezialisten eingesetzt.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Die EAA wurde errichtet, um Risikopositionen von der WestLB zu übernehmen und mit einem langfristig angelegten Abwicklungsplan wertschonend abzubauen. Zwischenzeitliche Wertschwankungen sind dabei von untergeordneter Bedeutung.

Zu diesem Zweck wurden die Abwicklungsanstalten gemäß § 8a FMStFG von den Eigenkapitalvorschriften, der Verpflichtung zur Aufstellung eines Konzernabschlusses sowie anderen gesetzlichen Vorgaben befreit, die auf Geschäftsbanken Anwendung finden. Die EAA ist damit primär auf die Übernahme von Kreditrisiken angelegt. Als Risikodeckungsmasse verfügt sie über eine

Eigenkapitalausstattung, die auf Basis von gestressten erwarteten Verlusten ermittelt wurde. Zusätzlich besteht die Verlustausgleichspflicht der Haftungsbeteiligten.

Bei ihrer Risikosteuerung strebt die EAA an, das aus der Abwicklung resultierende Kreditrisiko zu reduzieren. Hierzu werden der Abwicklungserfolg oder die Abweichung vom Abwicklungsplan laufend überwacht und mit den Vorgaben abgeglichen (siehe hierzu auch das Kapitel ‚Abwicklungsbericht‘).

Das Liquiditätsrisiko wird sich weiter verringern, sobald die EAA mit Aufnahme der weitgehend fristen- und währungskongruenten Refinanzierungen am Kapitalmarkt beginnen kann. Aufgrund des guten Ratings hat die EAA eine stabile Refinanzierungssituation.

Die Markt- und Währungsrisiken sind dagegen weitgehend zu begrenzen.

Die EAA hat eine stringente Dienstleistersteuerung sowie ein internes Kontrollsystem eingeführt, um operationelle Risiken zu steuern.

Die strukturierten Kreditprodukte Phoenix und EUSS sind weiterhin die größten Einzelrisiken. Daneben spielen die US-Konjunktur und die Entwicklung der US-Immobilienmärkte eine herausragende Rolle für die Risikosituation der EAA. Für alle bekannt gewordenen Risiken hat die EAA in ausreichendem Maße in ihrem Jahresabschluss Vorsorgen dotiert. Für heute noch nicht absehbare, unerwartete Risiken steht das Eigenkapital als Risikodeckungsmasse zur Verfügung.

Die EAA wird auch weiterhin einen besonderen Fokus auf ein nachhaltiges und konsequentes Risikomanagement legen.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess

Ziel eines rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems (IKS/RMS) ist es, sicherzustellen, dass die Standards und Vorschriften der Rechnungslegung eingehalten werden und die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung gewährleistet ist.

Im Rahmen ihrer Dienstleistungsfunktion haben die EAA und die WestLB im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ein der Unternehmens-tätigkeit angemessenes IKS und RMS implementiert. Das rechnungslegungsbezogene IKS/RMS der EAA umfasst im Wesentlichen Richtlinien und Prozesse, die eine angemessene Sicherheit für eine vollständige, zeitnahe, richtige und periodengerechte Erfassung und Buchung von Geschäftsvorfällen in Übereinstimmung mit den gesetzlichen und sonstigen Vorschriften bieten, um

- ▲ eine die tatsächlichen Verhältnisse darstellende öffentliche Finanzberichterstattung sicherzustellen (Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Rechnungslegung);
- ▲ eine regelmäßige und zeitnahe Information der Entscheidungsträger und Gremien mit den für die Unternehmenssteuerung relevanten Rechnungslegungsdaten zu gewährleisten (interne Berichterstattung);
- ▲ eine angemessene Sicherheit zu verschaffen, damit nicht genehmigte Anschaffungen und die nicht genehmigte Nutzung oder Veräußerung von Vermögenswerten, die einen wesentlichen Einfluss auf die Rechnungslegung haben könnten, verhindert oder frühzeitig erkannt werden;

▲ ein angemessenes Kontroll- und Dokumentationsumfeld bereitzustellen (z.B. Funktions-trennung, Einhaltung festgelegter Genehmigungs- beziehungsweise Kompetenzstufen, Einhaltung des Vieraugenprinzips bei der Erfassung von Geschäftsvorfällen, geordnetes Belegwesen);

▲ die Archivierung und Datensicherung von Dokumenten und buchungsbegründenden Unterlagen zu regeln, die hinreichend detailliert, korrekt und angemessen Auskunft über Geschäftsbewegungen und die Verwendung von Vermögenswerten geben.

Das rechnungslegungsbezogene IKS/RMS wird durch die EAA einer fortlaufenden Überwachung unterzogen. Bestehende technische und fachliche Kontrollen sind regelmäßig Prüfungsgegenstand der Internen Revision der WestLB sowie externer Prüfungen, auch durch den Abschlussprüfer der EAA. Dem Revisionsbeauftragten der EAA obliegt die Koordination und Überwachung der Revisionsfunktionen durch die Revision der WestLB sowie der Durchführung EAA-interner Prüfungen mit einem externen Dienstleister.

Zudem sind die Rechnungslegungsprozesse in den allgemeinen Risikomanagementprozess hinsichtlich der operationellen Risiken der EAA eingebunden, um Fehler oder Fehlaussagen so weit wie möglich zu verhindern beziehungsweise frühzeitig aufzudecken. Sämtliche Prozesse sind im Organisationshandbuch allen Mitarbeitern zugänglich dokumentiert.

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sind in elektronischen Handbüchern dokumentiert und allen Bereichen zugänglich. Jahres-, Quartals- beziehungsweise Monatsabschlüsse werden nach einem abgestimmten Terminplan

erstellt. Die Einhaltung der Termine wird systemseitig unterstützt und überwacht. Hierbei wird die EAA durch den Bereich Group Finance der WestLB unterstützt.

Die zeitnahe Umsetzung und Kommunikation neuer gesetzlicher und regulatorischer Anforderungen erfolgt in Abhängigkeit vom jeweiligen Umfang und von der Bedeutung für die EAA unter anderem in Form organisatorisch eigenständiger Projekte und durch schriftliche Anweisungen. Dabei werden in Abhängigkeit der Themenstellung alle relevanten Geschäftsbereiche und Managementebenen gemäß der internen Projektrichtlinien eingebunden.

Die personelle Einbindung des Bereichs Finanzen und Steuern in die relevanten Risiko- und Steuerungskomitees stellt sicher, dass strategische und risikobezogene Entwicklungen zeitnah auch in der Rechnungslegung beziehungsweise der Berichterstattung berücksichtigt werden.

Transaktionen mit neuen Produkten oder in neuen Märkten durchlaufen den dafür vorgesehenen New Product-Prozess, in den der Bereich Finanzen und Steuern ebenfalls eingebunden ist.

Vorgänge nach Schluss des Rumpfgeschäftsjahres

Das schwere Erdbeben in Japan und seine katastrophalen Folgen können immense, heute noch nicht absehbare Folgen auf die japanische und sogar die Weltwirtschaft haben. Vorhersagen, welche Auswirkungen sich in der Vermögens- und Ertragslage der EAA niederschlagen werden, lassen sich jedoch nicht treffen. Aufgrund der absoluten Größe der Risikopositionen mit Bezug zu Japan und ihrer Besicherung sieht die EAA zurzeit keinen Anlass, die gebildete Risikovorsorge

zu erhöhen. Die EAA wird die weitere Entwicklung jedoch eng beobachten und im erforderlichen Maße darauf reagieren.

Nach Schluss des Rumpfgeschäftsjahres sind darüber hinaus keine Vorgänge berichtenswert, die auf die EAA übertragene oder von ihr garantierte Risikopositionen betreffen. Da die EAA errichtet wurde, um Risikopositionen von der WestLB zu übernehmen und für das Finanzsystem in der Bundesrepublik Deutschland schonend abzuwickeln, können auch die weiteren Entwicklungen – insbesondere im Zusammenhang mit dem laufenden EU-Verfahren über mögliche, der WestLB gewährte Beihilfen – in Zukunft Auswirkungen auf die EAA haben.

Bisher ist die EAA weder Verfahrensbeteiligte noch auf sonstige Weise in das EU-Verfahren einbezogen. Aufgrund öffentlich zugänglicher Informationen ist nicht auszuschließen, dass unter Umständen im Geschäftsjahr 2011 weitere Risikopositionen in nicht unerheblichem Umfang auf die EAA übertragen werden. Zum Stand des Verfahrens verweist die EAA auf die Pressemitteilung der EU-Kommission vom 16. Februar 2011 (http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr_releases/9747_de.htm).

Ausblick

Nach einem weltweiten Wirtschaftswachstum von 4,5 Prozent im Jahr 2010 wird für 2011 eine Verlangsamung auf 3,8 Prozent erwartet. Unter den Euro-Ländern dürfte die deutsche Wirtschaft 2011 mit 2,6 Prozent überdurchschnittlich wachsen. Dabei wird der Aufschwung inzwischen nicht mehr nur durch die Exporte, sondern auch vom steigenden privaten Konsum und zunehmender Investitionstätigkeit der Unternehmen getragen. Längerfristig dürften hingegen die Rückführung

von Staatsdefiziten, der demographische Wandel – und hier vor allem der Facharbeitermangel – sowie der deutliche Anstieg der Rohstoffpreise die Konjunktur in vielen Industrieländern beeinträchtigen.

In den USA basierte das reale Wachstum des Bruttoinlandsprodukts zum größten Teil auf Einmaleffekten wie fiskalischen Stützungsprogrammen und der Wiederaufstockung von Lagerbeständen. In der Zukunft dürfte das Wirtschaftswachstum in den USA somit in einem größeren Maße als bisher von der nachhaltigen Erholung der privaten Nachfrage und damit der Entwicklung des Arbeitsmarktes, der Häuserpreise und der Kreditverfügbarkeit in den USA abhängen. Ermutigend war in diesem Zusammenhang, dass Ende 2010 die Konsumausgaben der Verbraucher wieder deutlich zugenommen haben. Daher erwartet die EAA für 2011 ein Wirtschaftswachstum in den USA von 3,2 Prozent. Der neuerliche Rückfall in eine Rezession ist nach Einschätzung der EAA zwar nicht gänzlich auszuschließen, aus heutiger Sicht allerdings nicht wahrscheinlich.

Inflation war im Jahr 2010 für die meisten Industrieländer kein akutes Problem. Der Grundtrend des Preisanstiegs dürfte auch 2011 aufgrund der noch bestehenden Unterauslastung der Produktionskapazitäten – insbesondere in den USA – zunächst in der Kernrate moderat bleiben. Deutliche Inflationsrisiken können sich allerdings aus der expansiven Geld- und Fiskalpolitik der Notenbanken in Verbindung mit einer weiterhin robusten Konjunktur ergeben.

In diese Richtung weisen auch die neuesten Konjunkturdaten, die – insbesondere getrieben durch steigende Energiepreise – die Inflationsfurcht an die Kapitalmärkte zurückkehren ließen. Vor diesem Hintergrund erklärt sich auch die

Rhetorik der EZB, eine Anhebung des Hauptrefinanzierungssatzes könne noch im 1. Halbjahr 2011 erfolgen. Aber selbst wenn es tatsächlich, um Handlungsbereitschaft zu signalisieren, kurzfristig zu einer Zinserhöhung um 0,25 Prozentpunkte kommen sollte, ist aufgrund der sehr heterogenen Wachstumsaussichten in Europa im weiteren Jahresverlauf ein behutsames Vorgehen der EZB zu erwarten. In den USA hingegen sollte die „Politik des billigen Geldes“ durch die Notenbank FED aufgrund der noch niedrigen Kapazitätsauslastung noch länger anhalten. Eine Zinserhöhung zum Jahresende ist wahrscheinlich. Das Rekordtief der Rendite zehnjähriger Bundesanleihen wird nicht wieder erreicht werden; die EAA geht von einem moderaten Renditeanstieg von aktuell circa 3,2 Prozent auf 3,5 Prozent zum Jahresende 2011 aus. Analog sollte die Rendite zehnjähriger US-Treasuries von aktuell 3,6 Prozent auf 3,95 Prozent ansteigen.

Der zwischenzeitliche Wertverlust des Euro spiegelt die Turbulenzen um die Euro-Peripherieländer wider. Solange kein Konzept zum wirtschaftlichen beziehungsweise fiskalischen Ausgleich präsentiert wird, das den Kapitalmarkt überzeugt, bleibt der Euro anfällig für weitere Wertschwankungen. Andererseits sind viele Länder an einer starken „zweiten“ Reservewährung neben dem US-Dollar interessiert, und auch in den USA bestehen insbesondere bei einzelnen Bundesstaaten große staatliche Haushaltsdefizite. Je nach Fokussierung der Kapitalmärkte kann es daher zu kurzfristigen deutlichen Schwankungen der Wechselkurse kommen. Aufgrund der aktuellen Fokussierung auf das europäische Schuldenproblem und der nach wie vor vorhandenen Überbewertung des Euro – gemessen an der Kaufkraftparität – ist mit einer tendenziell festeren US-Währung mit einem Wechselkurs von 1,30 US-Dollar pro Euro zum Jahresende zu rechnen.

Eine verbesserte wirtschaftliche Entwicklung sollte mittelfristig zu einer weiteren Stabilisierung des EAA-Portfolios führen, da eine Vielzahl von Kreditnehmern aus dem Privatsektor wieder über mehr Planungssicherheit verfügt. Risiken aus der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung könnten sich für die EAA vornehmlich aus einer erneuten Zuspitzung der Eurokrise sowie einem weiter schwachen Immobilienmarkt in den USA ergeben. Diesem Risiko begegnet die EAA durch eine besonders intensive Überwachung der Markt- und Kreditnehmerrisiken in diesen Sektoren sowie dem gezielten Abbau von US-Risiken.

Im Geschäftsjahr 2011 soll das Emissionsprogramm mit einer ersten Benchmark-Anleihe etabliert und die Investorenbasis weiter verbreitert werden. Dazu werden Geschäftsbeziehungen zu potenziellen Investoren in Deutschland und im Ausland aufgebaut. Außerdem strebt die EAA an, mit weiteren Kontrahenten Rahmenabkommen für Derivate und Wertpapierpensionsgeschäfte abzuschließen, um den Zugang zu diesen Produkten zu verbreitern. Schließlich wird die EAA am Geldmarkt ihren Kontrahentenkreis erweitern, um auch im kurzfristigen Bereich die Liquiditätsversorgung auf eine breitere Basis zu stellen.

Die EAA prüft weiterhin regelmäßig die Möglichkeit, synthetisch übertragene Vermögenspositionen unmittelbar auf die Bilanz zu nehmen, um hierdurch eine optimierte Risikosteuerung zu ermöglichen.

Die Operationalisierungen von Berichterstattung, IT und Dienstleistersteuerung wurde bis Ende 2010 im Wesentlichen abgeschlossen, sodass sich die EAA im Laufe des nächsten Geschäftsjahres zunehmend auf das Tagesgeschäft konzentrieren wird. Darüber hinaus werden auch die Optionen

abgewogen, die sich aus einem Auslaufen des Kooperationsvertrages mit der WestLB ergeben können – insbesondere die Frage, ob eine Verlängerung des Vertrages angestrebt oder die Voraussetzungen für einen Wechsel auf einen oder mehrere andere Anbieter geschaffen werden sollen.

Alle diese Aktivitäten stehen unter dem Vorbehalt möglicher weiterer Übertragungen von Risikopositionen der WestLB (siehe dazu oben auch den Abschnitt ‚Vorgänge nach Schluss des Rumpfgeschäftsjahres‘). Dieser Prozess wird laufend beobachtet und auf mögliche Auswirkungen auf die EAA hin überprüft, um kurzfristig und flexibel strategische Lösungen anbieten zu können.

Unter der Annahme einer Stabilisierung der wirtschaftlichen Rahmendaten geht die EAA davon aus, dass sich die erforderliche Zuführung zur Risikovorsorge vermindern und die Ergebnissituation gegenüber dem Rumpfgeschäftsjahr weiter verbessern wird. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass das Nominalvolumen wechselkursbereinigt durch Abwicklungserfolge weiter zurückgehen wird.

Bilanz

zum 31. Dezember 2010

Aktivseite	siehe Anhang Ziffer	€	31.12.2010 €	30.6.2010 T €
1. Forderung an Kreditinstitute	4, 14, 26			
a) täglich fällig		1.442.546.783,18		(12.439.731)
b) andere Forderungen		<u>8.721.359.875,17</u>		<u>(3.360.715)</u>
			10.163.906.658,35	15.800.446
2. Forderung an Kunden	5, 6, 14, 26		13.312.855.031,62	15.843.689
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert				
€ 584.642.252,52 (Vj.: T € 593.055)				
Kommunalkredite				
€ 444.543.723,42 (Vj.: T € 251.469)				
3. Schuldverschreibungen und andere				
festverzinsliche Wertpapiere	7, 12, 14, 15, 26			
Anleihen und Schuldverschreibungen				
a) von öffentlichen Emittenten		2.163.234.013,55		(0)
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank				
€ 2.101.783.615,85 (Vj.: T € 0)				
b) von anderen Emittenten		<u>21.815.095.474,45</u>		<u>(18.836.739)</u>
darunter:			23.978.329.488,00	18.836.739
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank				
€ 4.102.371.164,72 (Vj.: T € 0)				
4. Aktien und andere nicht				
festverzinsliche Wertpapiere	8, 12		24.284.517,19	25.830
5. Beteiligungen	9, 12, 43		134.907.721,03	153.797
darunter:				
an Kreditinstituten				
€ 15.517.912,50 (Vj.: T € 15.918)				
an Finanzdienstleistungsinstituten				
€ 0,00 (Vj.: T € 0)				
6. Anteile an verbundenen Unternehmen	10, 12, 43		561.806.620,25	559.363
darunter:				
an Kreditinstituten				
€ 498.237.850,52 (Vj.: T € 498.238)				
an Finanzdienstleistungsinstituten				
€ 9.616.191,04 (Vj.: T € 9.616)				
7. Sachanlagen	12		14.402,37	0
8. Sonstige Vermögensgegenstände	11, 35		327.139.693,06	430.590
9. Rechnungsabgrenzungsposten	13, 35		<u>787.651.536,80</u>	<u>891.540</u>
Summe der Aktiva	24		<u>49.290.895.668,67</u>	<u>52.541.994</u>

Passivseite	siehe Anhang Ziffer	€	€	31.12.2010 €	30.6.2010 T €
1. Verbindlichkeiten gegenüber					
Kreditinstituten	13, 16				
a) täglich fällig			31.679.560,52		(6.894.975)
b) mit vereinbarter Laufzeit					
oder Kündigungsfrist			9.815.112.040,60		(4.579.985)
				9.846.791.601,12	11.474.960
2. Verbindlichkeiten gegenüber					
Kunden	13, 17				
andere Verbindlichkeiten					
a) täglich fällig			11.775.749,24		(0)
b) mit vereinbarter Laufzeit					
oder Kündigungsfrist			4.474.746.526,04		(4.752.001)
				4.486.522.275,28	4.752.001
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	13, 18				
a) begebene Schuldverschreibungen			20.375.151.481,12		(20.851.052)
b) andere verbrieft Verbindlichkeiten			11.201.736.504,25		(11.539.482)
darunter:				31.576.887.985,37	32.390.534
Geldmarktpapiere					
€ 0,00 (Vj.: T € 0)					
4. Sonstige Verbindlichkeiten	19, 35			982.941.446,31	814.193
5. Rechnungsabgrenzungsposten	20, 35			811.529.654,06	900.452
6. Rückstellungen	21				
andere Rückstellungen			93.937.993,43		(120.395)
				93.937.993,43	120.395
7. Eigenkapital	22				
a) gezeichnetes Kapital			500.000,00		(500)
b) Kapitalrücklage			3.137.006.319,58		(3.137.006)
c) Gewinnrücklagen					
Andere Gewinnrücklagen		2.431.408,07			(0)
			2.431.408,07		(0)
d) Bilanzverlust			-1.647.653.014,55		(-1.048.047)
				1.492.284.713,10	2.089.459
Summe der Passiva	24			49.290.895.668,67	52.541.994
1. Eventualverbindlichkeiten	31, 32, 34				
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften					
und Gewährleistungsverträgen			6.987.939.905,00		(8.683.657)
				6.987.939.905,00	8.683.657
2. Andere Verpflichtungen	31				
unwiderrufliche Kreditzusagen			4.517.917.932,72		(7.013.589)
				4.517.917.932,72	7.013.589

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 2010

	siehe Anhang Ziffer	€	€	1.7.2010- 31.12.2010 €	11.12.2009- 30.6.2010 T €
1. Zinserträge aus	25				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		400.151.252,00			(473.529)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		<u>234.903.860,19</u>			<u>(369.627)</u>
			635.055.112,19		(843.156)
2. Zinsaufwendungen			<u>514.091.427,09</u>		<u>(639.606)</u>
				120.963.685,10	203.550
3. Laufende Erträge aus	25				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			0,00		(2.764)
b) Beteiligungen			<u>324.921,76</u>		<u>(396)</u>
				324.921,76	3.160
4. Provisionserträge	25		20.386.223,97		(28.891)
5. Provisionsaufwendungen			<u>10.573.788,77</u>		<u>(10.470)</u>
				9.812.435,20	18.421
6. Sonstige betriebliche Erträge	25			8.572.840,60	618
7. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter	36	2.057.671,50			(559)
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	21, 36	<u>101.701,94</u>			<u>(17)</u>
darunter:			2.159.373,44		(576)
für Altersversorgung € 0,00 (Ertrag) (Vj.: T € 0)					
b) andere Verwaltungsaufwendungen			<u>67.083.691,68</u>		<u>(24.328)</u>
				69.243.065,12	24.904
8. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	12			1.900,41	0
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen				865.860,51	0
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	21, 26			753.790.195,84	431.499
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	12, 26			0,00	817.374
12. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere	12, 26			86.887.555,15	0
13. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				-597.339.584,07	-1.048.028
14. Außerordentliche Aufwendungen	27		<u>54.762,96</u>		<u>(0)</u>
15. Außerordentliches Ergebnis	27			-54.762,96	0
16. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	29			2.211.192,81	19
17. Jahresfehlbetrag				-599.605.539,84	-1.048.047
18. Verlustvortrag aus dem Vorjahr				-1.048.047.474,71	0
19. Bilanzverlust				<u>-1.647.653.014,55</u>	<u>-1.048.047</u>

Kapitalflussrechnung

für die Zeit vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 2010

		1.7.2010– 31.12.2010 €
1.	Periodenergebnis einschließlich Ergebnisanteilen von Minderheitsgesellschaftern vor außerordentlichen Posten	-599.605.539,84
	Im Periodenergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	
2.	+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen	647.606.771,16
3.	+/- Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	-26.457.408,19
4.	+/- Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge	0,00
5.	-/+ Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	-267.699,52
6.	-/+ Sonstige Anpassungen (Saldo)	-119.073.888,26
7.	= Zwischensumme	-97.797.764,65
	Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit	
8.	Forderungen	
8a.	+/- – an Kreditinstitute	5.457.183.445,98
8b.	+/- – an Kunden	1.785.923.352,95
9.	+/- Wertpapiere soweit nicht Finanzanlagen	-4.931.304.118,48
10.	+/- Andere Aktiva aus laufender Geschäftstätigkeit	105.247.392,23
11.	Verbindlichkeiten	
11a.	+/- – gegenüber Kreditinstituten	-1.635.671.039,66
11b.	+/- – gegenüber Kunden	-256.674.751,82
12.	+/- Verbriefte Verbindlichkeiten	-937.430.902,34
13.	+/- Andere Passiva aus laufender Geschäftstätigkeit	141.967.025,95
14.	+ Erhaltene Zinsen und Dividenden	473.596.924,25
15.	- Gezahlte Zinsen	-290.366.724,42
16.	+ Außerordentliche Einzahlungen	0,00
17.	- Außerordentliche Auszahlungen	0,00
18.	+/- Ertragsteuerzahlungen	-2.209.640,12
19.	= Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	-187.536.800,13
20.	Einzahlungen aus Abgängen des	
20a.	+ – Finanzanlagevermögens	7.357.670,90
20b.	+ – Sachanlagevermögens	0,00
21.	Auszahlungen für Investitionen in das	
21a.	- – Finanzanlagevermögen	-4.105.851,45
21b.	- – Sachanlagevermögen	-16.302,78
22.	+ Einzahlungen aus dem Verkauf von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	0,00
23.	- Auszahlungen aus dem Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	0,00
24.	+/- Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit (Saldo)	0,00
25.	= Cashflow aus der Investitionstätigkeit	3.235.516,67
26.	+ Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	0,00
27.	Auszahlungen an Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter	
27a.	- – Dividendenzahlungen	0,00
27b.	- – sonstige Auszahlungen	0,00
28.	+/- Mittelveränderungen aus sonstigem Kapital (Saldo)	0,00
29.	= Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	0,00
30.	Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds (Summe aus 19, 25, 29)	-184.301.283,46
31.	+/- Wechselkurs-, konsolidierungskreis- und bewertungsbedingte Änderungen des Finanzmittelfonds	0,00
32.	+ Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	185.382.259,86
33.	= Finanzmittelfonds am Ende der Periode	1.080.976,40

Der ausgewiesene Finanzmittelfonds beinhaltet ausschließlich die bei der WestLB geführten laufenden

Verrechnungskonten (Sichteinlagen). Weitere Finanzmittel im Sinne des DRS 2.16ff. existieren derzeit nicht.

Eigenkapitalspiegel

für die Zeit vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 2010

	Bestand per 1.7.2010 Mio. €	Sonstige Kapitalveränderung Mio. €	Ergebnis- verwendung Mio. €	Bestand per 31.12.2010 Mio. €
Gezeichnetes Kapital	0,5	–	–	0,5
Kapitalrücklage	3.137,0	–	–	3.137,0
Andere Gewinnrücklagen	–	2,4	–	2,4
Bilanzverlust	–1.048,0	–	–599,6	–1.647,6
Handelsrechtliches Eigenkapital	2.089,5	2,4	–599,6	1.492,3

Anhang

für das Rumpfgeschäftsjahr
vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 2010

Allgemeine Angaben

1. Rechtlicher Rahmen der Ersten Abwicklungsanstalt

Die EAA ist eine organisatorisch und wirtschaftlich selbstständige, teilrechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts innerhalb der FMSA mit Sitz in Düsseldorf. Die EAA wurde am 11. Dezember 2009 von der FMSA errichtet und die Gründung am 23. Dezember 2009 in das Handelsregister beim Amtsgericht Düsseldorf eingetragen. Gemäß § 8a Abs. 1 Satz 10 in Verbindung mit § 3a Abs. 4 Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz (FMStFG) besteht für die EAA keine Konzernrechnungspflicht.

Aufgabe der EAA ist die Übernahme und Abwicklung von Risikopositionen und nichtstrategienotwendigen Geschäftsbereichen der WestLB, um diese und den Finanzmarkt insgesamt zu stabilisieren. Die EAA führt ihre Geschäfte nach wirtschaftlichen Grundsätzen unter Berücksichtigung ihrer Abwicklungsziele und des Grundsatzes der Risikominimierung.

Die EAA ist weder ein Kreditinstitut im Sinne des Kreditwesengesetzes noch betreibt sie erlaubnispflichtige Geschäfte im Sinne der EU-Richtlinie 2006/48/EG vom 14. Juni 2006. Sie unterliegt der Rechtsaufsicht durch die FMSA sowie – hinsichtlich einzelner bankaufsichtsrechtlicher Bestimmungen – der Aufsicht durch die BaFin. Sie wird damit nicht vollständig wie ein Kreditinstitut beaufsichtigt.

Der Transfer der Risikopositionen und der nichtstrategienotwendigen Geschäftsbereiche von der WestLB auf die EAA erfolgte im Wesentlichen im Wege der Abspaltung zur Aufnahme gemäß § 123 Abs. 2 Nr. 1 Umwandlungsgesetz (UmwG) in Verbindung mit § 8a Abs. 8 FMStFG in zwei Schritten, jeweils gegen Gewährung von Anteilen an der EAA. Neben der Abspaltung kamen auch die Transferwege der Unterbeteiligung, der rechtsgeschäftlichen Übertragung sowie der Garantie zur Anwendung.

Zu den Stichtagen 1. Januar 2009 beziehungsweise 1. Januar 2010 wurden wirtschaftlich rückwirkend Aktiva in Höhe von zusammen 49,2 Milliarden Euro und Passiva in Höhe von 26,6 Milliarden Euro (jeweils inklusive Sicherungstransaktionen) zum HGB-Buchwert übertragen. Den beiden Abspaltungen wurden die jeweils mit uneingeschränktem Bestätigungsvermerk der Ernst & Young GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft versehene Bilanz (Spaltungsbilanz) der WestLB zum 31. Dezember 2008 beziehungsweise 31. Dezember 2009 zugrunde gelegt.

Durch Abspaltung, Unterbeteiligung und rechtsgeschäftlich übertragene Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten werden fortan von der EAA bilanziert, während im Falle der Garantieübernahme durch die EAA die garantierten Vermögenswerte in der Bilanz des WestLB-Konzerns verbleiben. Insofern erfasst die WestLB auch weiterhin die Erträge aus den garantierten Vermögenswerten in der Gewinn- und Verlustrechnung.

Die EAA hat bis zum 31. Dezember 2010 Garantiegebühren, die die WestLB für die Übernahme der Ausfallrisiken zahlt, in Höhe von 9,7 (Vorjahr 9,8) Millionen Euro vereinnahmt.

Die in beiden Schritten abgespaltenen Passiva unterliegen auch nach der Abspaltung der Gewährträgerhaftung des Landes Nordrhein-Westfalen, der Sparkassenverbände in Nordrhein-Westfalen sowie der Landschaftsverbände in Nordrhein-Westfalen (vgl. Anhangangabe Nr. 23).

2. Aufstellung des Rumpfgeschäftsjahresabschlusses

Der Abschluss der EAA für das zweite Rumpfgeschäftsjahr vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 2010 wurde gemäß § 8a Abs. 1 Satz 10 in Verbindung mit § 3a Abs. 4 FMStFG und den ergänzenden Regelungen des Statuts der EAA nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) für große Kapitalgesellschaften und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Die durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) vom 25. Mai 2009 geänderten Vorschriften wurden berücksichtigt. Auf die Anpassung der Vorjahreszahlen aufgrund der erstmaligen vollständigen Anwendung der durch das BilMoG geänderten Vorschriften wurde verzichtet. Angaben, die wahlweise in der Bilanz oder im Anhang gemacht werden können, erfolgen im Anhang.

Den Zahlen des zweiten Rumpfgeschäftsjahres stehen als Vergleichszahlen diejenigen des Abschlusses für das erste Rumpfgeschäftsjahr vom 11. Dezember 2009 bis zum 30. Juni 2010 gegenüber. Die im Jahr 2009 durchgeführte Abspaltung erfolgte mit wirtschaftlicher Rückwirkung zum 1. Januar 2009. Insofern enthält die Gewinn- und

Verlustrechnung des ersten Rumpfgeschäftsjahres Aufwendungen und Erträge, die vor dem Beginn des Rumpfgeschäftsjahres angefallen sind. Die Vergleichbarkeit der Beträge ist insoweit eingeschränkt.

Der Rumpfgeschäftsjahresabschluss wird beim Betreiber des elektronischen Bundesanzeigers (www.ebundesanzeiger.de) eingereicht und bekannt gemacht.

3. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung der Vermögensgegenstände, der Verbindlichkeiten und der schwebenden Geschäfte erfolgt gemäß §§ 252 ff. und §§ 340 ff. HGB.

Forderungen werden mit ihrem Nennwert, vermindert um Disagien, ausgewiesen und gegebenenfalls um Wertberichtigungen vermindert. Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag passiviert; die zugehörigen Disagien sind als aktive Rechnungsabgrenzungsposten erfasst. Agien zu Forderungen oder Verbindlichkeiten werden als aktivische beziehungsweise passivische Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen. Die zum Bilanzstichtag ermittelten anteiligen Zinsen werden mit der zugrunde liegenden Forderung oder Verbindlichkeit bilanziert. Die Abgrenzung der Agien/Disagien aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft erfolgt nach der Effektivzinsmethode.

Erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft wird durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen angemessen Rechnung getragen. Für das latente Kreditrisiko im Forderungs- und Eventualforderungsbestand bestehen Pauschalwertberichtigungen. Die Ermittlung der Pauschalwertberichtigungen erfolgt modellbasiert.

Bei Kreditvergaben an Kreditnehmer in Ländern mit akutem Transferrisiko bildet die EAA pauschalisierte Länderwertberichtigungen. Die Höhe der Wertberichtigungssätze wird aus dem Renditeunterschied zwischen Staatsanleihen erster Bonität und am Markt beobachtbarer Preise für Staatspapiere des betreffenden Landes innerhalb des jeweiligen Restlaufzeitenrasters der Kreditvergabe abgeleitet. Bei Ländern ohne beobachtbare Marktpreise für Staatsanleihen wird auf regelmäßig aktualisierte Wertberichtigungsquoten externer Ratingagenturen zurückgegriffen. Der Kreis der Länder mit erhöhtem Risiko basiert auf dem Länderrating, welches aktuelle und erwartete volkswirtschaftliche Daten sowie die politische Gesamtsituation des Landes widerspiegelt und regelmäßig angepasst wird.

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Börsenbeziehungsweise Marktpreisen oder niedrigeren Buchkursen bewertet. Die Wertpapiere, die wie Anlagevermögen behandelt werden (Finanzanlagebestand), werden zu Anschaffungskosten bewertet. Die Unterschiedsbeträge zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag werden zeitanteilig erfolgswirksam vereinnahmt. Bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung werden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen. Soweit Wertpapiere des Finanzanlagebestandes unter Anwendung des gemilderten Niederstwertprinzips zu Werten bilanziert sind, die über den aktuellen Markt- oder Börsenwerten liegen, sind diese Unterschiede im Anhang gesondert angegeben. Diese Angabe verändert sich im Zeitablauf bestands-, aber auch zins- beziehungsweise kursinduziert.

Die strukturierten Finanzinstrumente werden gemäß der „IDW-Stellungnahme zur Rechnungs-

legung: Zur einheitlichen oder getrennten Bilanzierung strukturierter Finanzinstrumente (IDW RS HFA 22)“ bilanziert.

Das Portfolio der strukturierten Wertpapiere der EAA besteht zum größten Teil aus den Phoenix-Notes und den European Super Senior-Positionen („EUSS-Positionen“). Ferner bestehen kleinere Engagements in verschiedenen anderen strukturierten Assetklassen („andere ABS“).

Für die Bewertung werden für die betreffenden Papiere, soweit möglich, Preisangaben eines externen Marktdatenlieferanten mit teilweise regulatorischem Charakter für die US-Versicherungswirtschaft verwendet, welche über geeignete Verfahren plausibilisiert werden. Für die restlichen Wertpapiere wird ein Barwert auf der Grundlage prognostizierter Zahlungsströme ermittelt.

Sowohl auf Ebene der Underlyings von Phoenix und EUSS als auch auf Ebene der Tranchen von Phoenix und EUSS werden zu den gelieferten Preisen und den gelieferten erwarteten gewichteten Durchschnittslaufzeiten Plausibilisierungsverfahren eingesetzt. Auf Ebene der Underlyings werden objektive Informationen zu den Marktpreisen und den Entwicklungen im verbrieften Portfolio anhand der jeweiligen Vertragsdokumentation und Portfolioberichte angewendet. Auf diese Weise wurden für einen repräsentativen Anteil der betrachteten Wertpapiere eigene Preise und erwartete gewichtete Durchschnittslaufzeiten ermittelt und mit den gelieferten Werten verglichen und Ausreißer gesondert analysiert. Die Ergebnisse dieser Plausibilisierungsschritte haben die Sachgerechtigkeit der gelieferten Werte zu den Underlyings von Phoenix und EUSS bestätigt.

Die als plausibel identifizierten Preise und erwarteten gewichteten Durchschnittslaufzeiten werden mittels Annahmen zum zeitlichen Verlustanfall unter Beachtung des Wasserfalls der betrachteten Gesamttransaktion in ein Cashflow-Profil und in einem weiteren Schritt in einen Barwert der einzelnen Tranchen umgesetzt. Der Vergleich dieser Barwerte mit den gelieferten Preisen hat die Sachgerechtigkeit der gelieferten Werte zu den Notes von Phoenix und EUSS bestätigt.

Die Ermittlung des beizulegenden Werts der Phoenix- und EUSS-Notes erfolgte zum 30. Juni 2010 noch auf der Grundlage prognostizierter Zahlungsströme. Hierzu wurden für die zugrunde liegenden Referenzportfolios – auf Ebene der Einzelassets – noch zu erwartende Zahlungsströme auf Basis eines ratingbasierten Modells geschätzt. Im Fall größerer CDO-Positionen erfolgte eine weitere Durchschau in deren Underlyingpool mit identischer Methodik. Die prognostizierten Zahlungsströme wurden nach einer Aggregation und unter modellierter Berücksichtigung der Struktur der Passivseite (Wasserfall) der Phoenix- beziehungsweise EUSS-Transaktionen nach ihrem geschätzten zeitlichen Anfall gruppiert und auf den Bilanzstichtag abgezinst, um die bilanzielle Wertberichtigung zu erhalten.

Die EAA hält die neue Bewertungsmethode auf der Grundlage der Preisangaben eines externen Marktdatenlieferanten für sachgerechter, da weniger subjektive Komponenten in die Bewertungen einfließen. Aufgrund der Abhängigkeit von dem Marktdatenlieferanten wird die Bewertung der Phoenix- und EUSS-Notes in Zukunft unterhalb der historischen Anschaffungskosten deutlich stärker schwanken. Die bisherige Methode hätte zu einer um 150,8 Millionen Euro niedrigeren Bewertung der Phoenix-Notes und einer um

27,8 Millionen Euro höheren Bewertung der EUSS-Notes geführt.

Die insbesondere im Zusammenhang mit illiquiden Portfolios erforderlichen Annahmen und Schätzungen beruhen auf subjektiven Beurteilungen des Managements und sind zwangsläufig mit Prognoseunsicherheiten behaftet. Auch wenn im Rahmen der Schätzungen auf verfügbare Informationen, historische Erfahrungen und andere Beurteilungsfaktoren zurückgegriffen wurde, können die tatsächlichen zukünftigen Ereignisse von den Schätzungen abweichen. Dies kann sich nicht unerheblich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken. Nach Ansicht der EAA sind die verwendeten Parameter sachgerecht und vertretbar.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten angesetzt. Bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung werden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen.

Die Rückgabeforderungen aus Wertpapierleihegeschäften werden in den Forderungen an Kreditinstitute beziehungsweise Kunden ausgewiesen. Sofern Wertpapiere verliehen wurden, die wie Anlagevermögen bewertet werden, erfolgt die Forderungsbewertung nach denselben Grundsätzen wie für die Wertpapiere. Gegebenenfalls vorhandene Unterschiedsbeträge zum niedrigeren beizulegenden Wert sind unter den Schuldverschreibungen mit angegeben.

Mit der Einführung des BilMoG ergaben sich Änderungen in der Bilanzierung und Bewertung von Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste. Bei der Bewertung von Rückstellungen sind infolge der Gesetzesänderung Kosten- und Preissteigerungen verpflichtend zu

berücksichtigen. Ferner wurde ein Abzinsungsgebot für Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr eingeführt. Die Abzinsung hat auf der Grundlage des durchschnittlichen Marktzinssatzes der vergangenen sieben Geschäftsjahre, unter Berücksichtigung der Restlaufzeit der Rückstellungen, beziehungsweise der diesen zugrunde liegenden Verpflichtungen, zu erfolgen. Die Zinskurve wird zum Ende eines jeden Monats ermittelt und der Öffentlichkeit auf der Internetseite der Deutschen Bundesbank zur Verfügung gestellt.

Gemäß Artikel 67 Abs. 1 Satz 2 EGHGB besteht für sämtliche Rückstellungen, deren Wertansatz aufgrund der durch das BilMoG geänderten Bewertung von Verpflichtungen an sich gemindert werden müsste, ein Beibehaltungswahlrecht, soweit der Differenzbetrag bis spätestens zum 31. Dezember 2024 wieder zugeführt werden müsste. Die EAA hat von dem Beibehaltungswahlrecht keinen Gebrauch gemacht und hat die gesamten aus der Auflösung resultierenden Beträge in Höhe von 2,4 Millionen Euro unmittelbar in die Gewinnrücklagen eingestellt. Bei einer Rückstellung hat sich der Wertansatz aufgrund der durch das BilMoG geänderten Bewertung von Verpflichtungen erhöht. Der erforderliche Zuführungsbetrag in Höhe von 55 TEURO wurde sofort zu Lasten des außerordentlichen Ergebnisses erfasst.

Neu eingeführt wurde durch das BilMoG auch § 254 HGB zur Bildung von Bewertungseinheiten. Sichert die EAA konkrete Risiken aus Vermögensgegenständen, Verbindlichkeiten, schwebenden Geschäften oder mit hoher Sicherheit erwarteten Transaktionen mithilfe von Finanzinstrumenten ab und bildet für diesen Zweck eine Bewertungseinheit, sind die allgemeinen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze (insbesondere der Grundsatz der Einzelbewertung sowie das

Anschaffungskosten-, das Realisations- und das Imparitätsprinzip) auf diese Sicherungsbeziehung nicht anzuwenden, soweit der Sicherungszusammenhang effektiv ist. Der ineffektive Teil sowie andere, nicht abgesicherte Risiken unterliegen weiterhin den allgemeinen Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften. Die von der EAA gebildeten Mikro-Sicherungsbeziehungen betreffen begebene Zertifikate in Höhe von 222,9 Millionen Euro, die vollumfänglich gegen Aktienkursrisiken abgesichert werden.

Die EAA steuert das allgemeine Zinsänderungsrisiko im Bankbuch zentral im Rahmen des Aktiv-/Passivmanagements. Hierbei handelt es sich nach herrschender Meinung nicht um eine Bewertungseinheit im Sinne des § 254 HGB, sondern um eine Bewertungskonvention, bei der alle derivativen und nichtderivativen Finanzinstrumente des Bankbuchs in einem wirtschaftlichen Zusammenhang stehen (Refinanzierungsverbund). Folglich ermittelt die EAA im Rahmen der verlustfreien Bewertung für Zinsänderungsrisiken im Bankbuch, ob dem Wert der Leistungsverpflichtungen insgesamt ein ausreichend hoher Gegenleistungsanspruch gegenübersteht. Sofern aus der gesamten Zinsposition des Bankbuchs ein Verpflichtungsüberschuss resultierte, würde dem handelsrechtlichen Vorsichtsprinzip durch Bildung einer Rückstellung gemäß § 249 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 HGB (Drohverlustrückstellung) Rechnung getragen.

Mit dem BilMoG wurden die Vorschriften zur Währungsumrechnung geändert. Dies erfolgte in der Form, dass zunächst § 256a HGB, eine für alle Unternehmen geltende Norm, erstmals in das Gesetz eingefügt wurde. Gemäß § 256a HGB sind auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten zum Devisenkassamittelkurs am Abschlussstichtag umzurechnen und grundsätzlich nach den allgemeinen

Bilanzierungsvorschriften zu behandeln. Darüber hinaus schreibt die für Kreditinstitute geltende Spezialnorm des § 340h HGB zur Währungsumrechnung nun vor, dass § 256a HGB mit der Maßgabe gilt, dass Erträge, die sich aus der Währungsumrechnung ergeben, in der Gewinn- und Verlustrechnung zu berücksichtigen sind, soweit die Vermögensgegenstände, Schulden oder Termingeschäfte durch Vermögensgegenstände, Schulden oder Termingeschäfte in derselben Währung besonders gedeckt sind. Bei Vorliegen der entsprechenden Voraussetzung geht die Bewertung von Fremdwährungspositionen nach § 340h HGB der Bewertung nach § 256a HGB vor.

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie nicht abgewinkelte Fremdwährungskassageschäfte und schwebende Geschäfte werden in jeder Währung gemäß § 340h HGB als besonders gedeckt eingestuft und mit den EZB-Referenzkursen vom 31. Dezember 2010 umgerechnet.

Dementsprechend sind alle Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung gemäß § 340h HGB in der Erfolgsrechnung erfasst. Das im Saldo negative Ergebnis aus der einzelgeschäftsbewertung der schwebenden Devisengeschäfte ist unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Mit der Einführung des BilMoG wurde auch das Konzept zur Ermittlung latenter Steuern geändert. In Abkehr vom GuV-orientierten Konzept („timing differences concept“) ist nunmehr das bilanzorientierte Konzept („temporary differences concept“) anzuwenden. Die EAA macht von dem Wahlrecht zur Aktivierung latenter Steuern im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2010 keinen Gebrauch.

Erläuterungen zur Bilanz

4. Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2010 Mio. €	30.06.2010 Mio. €
Bilanzausweis	10.163,9	15.800,4
darunter:		
- an verbundene Unternehmen	1.035,3	275,1
- an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
täglich fällig	1.442,5	12.439,7
mit Restlaufzeiten		
- bis 3 Monate	6.497,1	816,7
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	326,3	404,4
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.250,1	1.437,4
- mehr als 5 Jahre	647,9	702,2

Der Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute beinhaltet 4,7 (Vorjahr 12,3) Milliarden Euro Rückgabeansprüche aus Wertpapierleihegeschäften. Im Vorjahreswert waren Rückgabeansprüche in

Höhe von 0,5 Milliarden Euro aus Wertpapierleihegeschäften mit Namensschuldverschreibungen enthalten.

5. Forderungen an Kunden

	31.12.2010 Mio. €	30.06.2010 Mio. €
Bilanzausweis	13.312,9	15.843,7
darunter:		
- an verbundene Unternehmen	576,6	469,1
- an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	4,8	13,1
mit Restlaufzeiten		
- bis 3 Monate	360,7	3,6
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.763,8	2.709,4
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	6.544,5	7.356,4
- mehr als 5 Jahre	4.024,5	5.158,8
Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	619,4	615,5

Zu den Forderungen gehören auch Namensschuldverschreibungen und andere Schuld-

verschreibungen, die nicht börsenfähig sind.

6. Durch Grundpfandrechte besicherte Forderungen

	31.12.2010 Mio. €	30.06.2010 Mio. €
Forderungen an Kunden mit Restlaufzeiten		
- bis 3 Monate	2,5	56,5
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	120,8	80,4
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	370,1	104,8
- mehr als 5 Jahre	91,2	351,4
Bilanzausweis	584,6	593,1

7. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

	31.12.2010 Mio. €	30.06.2010 Mio. €
Bilanzausweis	23.978,3	18.836,7
darunter:		
- Beträge, die im Folgejahr fällig werden	1.435,3	141,5
Zusammensetzung		
- Anleihen und Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten	2.163,2	-
- Anleihen und Schuldverschreibungen anderer Emittenten	21.815,1	18.836,7
Zusammensetzung nach Börsenfähigkeit		
- börsenfähige Wertpapiere	23.978,3	18.836,7
davon:		
- börsennotiert	6.924,5	233,9
- nicht börsennotiert	17.053,8	18.602,8
Zusammensetzung nach Bestandsart		
- Finanzanlagebestand	23.978,3	18.836,7
Zusammensetzung nach Konzernzugehörigkeit		
- Wertpapiere von verbundenen Unternehmen	-	-
- Wertpapiere von Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	-

Die EAA hat zum Bilanzstichtag Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von 4,7 (Vorjahr 11,8) Milliarden Euro an die WestLB verliehen. Diese Wertpapiere sind nicht im obigen Bilanzausweis enthalten, stattdessen erfolgt der Ausweis der entsprechenden Rückgabeansprüche unter den Forderungen an Kreditinstitute.

Die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere sind vollständig dem Finanzanlagebestand zugeordnet und damit Teil des Anlagevermögens. Zum Bilanzstichtag wurden Finanzanlagen mit einem Buchwert von 26,3 (Vorjahr 28,3) Milliarden Euro über ihrem beizulegenden Zeitwert von 22,2 (Vorjahr 25,3)

Milliarden Euro angesetzt, da die EAA aufgrund ihrer langfristigen Abwicklungsstrategie sowie der erwarteten Wertentwicklung der Finanzanlagen davon ausgeht, Rückzahlungen mindestens in Höhe des Buchwertes zu erhalten. Dieser Unterschiedsbetrag entfällt im Wesentlichen auf die strukturierten Kreditprodukte. Von dem Bestand entfallen 1,8 (Vorjahr 1,8) Milliarden Euro auf Anleihen, die in Verbindung mit Asset Swaps angeschafft wurden. Den Teil der genannten Anlagebestände, der nicht auf Einzelbasis mit Asset Swaps abgesichert wurde (24,5 Milliarden Euro), refinanziert die EAA entweder fristen- und währungskongruent oder sichert ihn auf Portfoliobasis gegen zins- beziehungsweise währungsinduzierte Wertveränderungen ab.

8. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

	31.12.2010 Mio. €	30.06.2010 Mio. €
Bilanzausweis	24,3	25,8
Zusammensetzung nach Börsenfähigkeit		
- börsenfähige Wertpapiere	24,3	25,8
davon:		
- börsennotiert	24,3	25,8
- nicht börsennotiert	-	-
Zusammensetzung nach Bestandsart		
- Liquiditätsreserve	24,3	25,4
- Finanzanlagebestand	0,0	0,4

9. Beteiligungen

	31.12.2010 Mio. €	30.06.2010 Mio. €
Bilanzausweis	134,9	153,8
darunter:		
- an Kreditinstituten	15,5	15,5
- an Finanzdienstleistungsinstituten	-	-
Zusammensetzung nach Börsenfähigkeit		
- börsenfähige Wertpapiere	34,0	40,6
davon:		
- nicht börsennotiert	34,0	40,6

10. Anteile an verbundenen Unternehmen

	31.12.10 Mio. €	30.06.10 Mio. €
Bilanzausweis	561,8	559,4
darunter:		
- an Kreditinstituten	498,2	498,2
- an Finanzdienstleistungsinstituten	9,6	9,6
Zusammensetzung nach Börsenfähigkeit		
- börsenfähige Wertpapiere	498,7	498,7
davon:		
- nicht börsennotiert	498,7	498,7

Der Buchwert der Anteile an verbundenen Unternehmen ist im Wesentlichen geprägt von der Beteiligung an der EAA Covered Bond Bank plc, ansässig in Dublin, Irland. Die von der EAA Corporate Services plc (vormals EAA Bank Ireland plc), Dublin, Irland, gehaltenen Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten wurden im Rumpfgeschäftsjahr 2010 auf die EAA Covered Bond Bank plc übertragen.

Die Erhöhung bei den Anteilen an verbundenen Unternehmen beruht im Wesentlichen auf dem

Zugang einer Zweckgesellschaft infolge der Restrukturierung von Krediten, der ein Insolvenzverfahren vorangegangen war.

Bei den Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen unterschreitet bei einem Volumen von 108,9 (Vorjahr 150,6) Millionen Euro der niedrigere beizulegende Wert den Buchwert um 2,1 (Vorjahr 14,3) Millionen Euro. Die EAA geht von keiner dauerhaften Wertminderung aus.

11. Sonstige Vermögensgegenstände

	31.12.2010 Mio. €	30.06.2010 Mio. €
Bilanzausweis	327,1	430,6
darunter:		
- Prämien für Optionsrechte	267,8	345,4
- Avalprovisionen	56,7	80,8
- Ansprüche aus Swap-Geschäften	0,9	2,2

12. Anlagevermögen

in Mio. €	Anschaffungs-/Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Zuschreibungen	Abschreibungen kumuliert	Abschreibungen Rumpfgeschäftsjahr	Buchwert	Buchwert
	1.7.2010					31.12.2010		31.12.2010	30.6.2010
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere des Anlagevermögens	19.846,6	Nettoveränderung gemäß §34 Abs. 3, Satz 2 RechKredV; 4.117,6 Mio. €					-	23.978,3	18.836,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere des Anlagevermögens	0,4						-	0,0	0,4
Beteiligungen	151,3						13,0	134,9	153,8
Anteile an verbundenen Unternehmen	559,1						0,5	561,8	559,4
Betriebs- und Geschäftsausstattung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-

Die Zugänge bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren resultieren aus ausgelaufenen Wertpapierleihegeschäften mit der WestLB in Höhe von 7,1 Milliarden Euro sowie dem Zugang von Wertpapieren der Banque d'Orsay.

Die Nettoveränderung bei den Wertpapieren umfasst im Rumpfgeschäftsjahr neben den Zu- und Abgängen sowie den Bestandsveränderungen aufgrund der zeitanteiligen Auflösung von Agien und Disagien auch die Zuschreibung auf die Phoenix-Notes in Höhe von 100,1 Millionen Euro im Zusam-

menhang mit dem Methodenwechsel; die Wertberichtigungen auf die ebenfalls mit der neuen Methode bewerteten EUSS-Notes werden unter der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft (vgl. Anhangangabe Nr. 26) ausgewiesen. Im Rumpfgeschäftsjahr 2010 hat die EAA keine Abschreibungen auf Wertpapiere des Anlagevermögens aufgrund einer erwarteten dauerhaften Wertminderung vorgenommen.

Bei den Beteiligungen an Private Equity-Fonds wurden aufgrund bestehender vertraglicher Verpflichtungen weitere Geldeinzahlungen geleistet.

13. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

	31.12.2010 Mio. €	30.06.2010 Mio. €
Einmalzahlungen aus Swaps	711,9	780,6
Disagio aus Emissionsgeschäft	68,8	102,2
Disagio aus Verbindlichkeiten	6,5	8,1
Sonstiges	0,5	0,6
Bilanzausweis	787,7	891,5

14. Nachrangige Vermögensgegenstände

Nachrangige Vermögensgegenstände sind enthalten in:

	31.12.2010 Mio. €	30.06.2010 Mio. €
Forderungen an Kreditinstitute	–	45,1
darunter: gegenüber verbundenen Unternehmen	–	–
darunter: gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
Forderungen an Kunden	66,6	89,7
darunter: gegenüber verbundenen Unternehmen	32,6	34,3
darunter: gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	8,2
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	11,6	–
darunter: gegenüber verbundenen Unternehmen	–	–
darunter: gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
Insgesamt	78,2	134,8

15. In Pension gegebene Vermögensgegenstände

Der Buchwert der in der Bilanz ausgewiesenen in Pension gegebenen Vermögensgegenstände beträgt 4.091,8 Millionen Euro. Zum 30. Juni 2010

waren keine Vermögensgegenstände in Pension gegeben worden.

16. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2010 Mio. €	30.06.2010 Mio. €
täglich fällig	31,7	6.895,0
mit Restlaufzeiten		
- bis 3 Monate	5.640,9	658,6
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	759,5	404,8
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	3.267,4	2.103,2
- mehr als 5 Jahre	147,3	1.413,4
Bilanzausweis	9.846,8	11.475,0
darunter:		
- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	28,0	–
- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–

17. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2010 Mio. €	30.06.2010 Mio. €
Andere Verbindlichkeiten	4.486,5	4.752,0
darunter:		
- täglich fällig	11,8	-
mit Restlaufzeiten		
- bis 3 Monate	127,9	217,0
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	253,5	395,7
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	3.756,2	2.845,5
- mehr als 5 Jahre	337,1	1.293,8
Bilanzausweis	4.486,5	4.752,0
darunter:		
- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	17,7	0,0
- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	-

18. Verbriefte Verbindlichkeiten

	31.12.2010 Mio. €	30.06.2010 Mio. €
Begebene Schuldverschreibungen	20.375,2	20.851,0
darunter:		
Beträge, die im Folgejahr fällig werden	8.216,5	9.633,0
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	11.201,7	11.539,5
darunter mit Restlaufzeiten:		
- bis 3 Monate	184,7	86,6
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	175,3	386,5
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	10.841,7	7.085,4
- mehr als 5 Jahre	-	3.981,0
Bilanzausweis	31.576,9	32.390,5
darunter:		
- gegenüber verbundenen Unternehmen	-	-
- gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	-

19. Sonstige Verbindlichkeiten

	31.12.2010 Mio. €	30.06.2010 Mio. €
Bilanzausweis	982,9	814,2
darunter:		
- Ausgleichsposten aus der Devisenbewertung	927,9	721,2
- Prämien aus Optionsgeschäften	52,5	57,0
- Noch abzuführende Gebühren aus dem Syndizierungsgeschäft	1,3	2,9
- Verpflichtungen aus Swap-Geschäften	0,9	0,4

20. Passive Rechnungsabgrenzungsposten

	31.12.2010 Mio. €	30.06.2010 Mio. €
Einmalzahlungen aus Swaps	805,2	888,5
Agio aus dem Emissionsgeschäft	4,1	4,9
Prämien für verkaufte Zinscaps und Zinsfloors	1,8	2,0
Sonstiges	0,4	5,1
Bilanzausweis	811,5	900,5

21. Rückstellungen

	Bestand 30.6.2010 Mio. €	Zuführung Mio. €	Aufzinsung Mio. €	Verbrauch Mio. €	Auflösung Mio. €	Sonstige Änderungen Mio. €	Endbestand 31.12.2010 Mio. €
Andere Rückstellungen	120,4	31,7	1,4	50,1	6,6	-2,9	93,9
- für Kredite	110,0	16,6	1,4	39,7	6,6	-2,9	78,8
- im Personalbereich	0,1	0,1	-	0,1	-	-	0,1
- Sonstige	10,3	15,0	-	10,3	-	-	15,0
Insgesamt	120,4	31,7	1,4	50,1	6,6	-2,9	93,9

Von dem Beibehaltungswahlrecht gemäß Artikel 67 Abs. 1 Satz 2 EGHGB für den Wertansatz von Rückstellungen hat die EAA keinen Gebrauch gemacht und die gesamten aus der Auflösung resultierenden Beträge in Höhe von 2,4 Millionen Euro unmittelbar in die Gewinnrücklagen eingestellt. Bei einer Rückstellung hat sich der Wertansatz aufgrund der durch das BilMoG geänderten Bewertung von Verpflichtungen erhöht. Der erforderliche Zuführungsbetrag in Höhe von 55 TEURO wurde sofort zulasten des außerordentlichen Ergebnisses erfasst.

Die EAA erwartet derzeit keine drohenden Verluste aus Rechtsrisiken.

In den sonstigen anderen Rückstellungen sind Rückstellungen für Beteiligungen sowie für erbrachte, aber noch nicht abgerechnete Leistungen enthalten.

22. Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital der EAA beträgt zum 31. Dezember 2010 500.000,00 Euro.

Aus den Übertragungen erhielt die EAA Zuführungen zur Kapitalrücklage in Höhe von 3.137,0 Millionen Euro.

Die anderen Rücklagen in Höhe von 2,4 Millionen Euro resultieren aus der Auflösung von Rückstellungen, deren Wertansatz aufgrund der durch das BilMoG geänderten Bewertung von Verpflichtungen gemindert wurde.

Der Jahresfehlbetrag der EAA für das Rumpfgeschäftsjahr 2010 beträgt 599,6 Millionen Euro und erhöht den Bilanzverlust, der auf neue Rechnung vorgetragen wird, zum 31. Dezember 2010 auf 1.647,6 Millionen Euro.

23. Haftung für Altverbindlichkeiten

Soweit die Beteiligten für Verbindlichkeiten der WestLB als Gewährträger gemäß Artikel 1 § 11 des Gesetzes zur Neuregelung der Rechtsverhältnisse der öffentlich rechtlichen Kreditinstitute in Nordrhein-Westfalen vom 2. Juli 2002 in Verbindung mit Artikel 1 § 4 Abs. 6 des Gesetzes zur Umstrukturierung der Landesbank Nordrhein-Westfalen zur Förderbank des Landes Nordrhein-Westfalen und anderer Gesetze vom 16. März 2004 haftet haben, besteht diese Haftung nach Übergang der Verbindlichkeiten auf die EAA in ihrem bisherigen Umfang fort.

Hinsichtlich der Gewährträgerhaftung gelten für vor dem 19. Juli 2005 vereinbarte Verbindlichkeiten folgende Regelungen zum Grandfathering:

▲ Alle Verbindlichkeiten und Verpflichtungen der Westdeutschen Landesbank Girozentrale, die zum Stichtag 18. Juli 2001 bereits vereinbart worden waren, sind bis zum Ende ihrer Laufzeit ohne Einschränkung durch die Gewährträgerhaftung gedeckt.

▲ Die im Zeitraum vom 19. Juli 2001 bis zum 18. Juli 2005 von der Westdeutschen Landesbank Girozentrale beziehungsweise der WestLB AG begründeten Verbindlichkeiten und Verpflichtungen bleiben von der Gewährträgerhaftung in ihrer ursprünglichen Form weiterhin gedeckt, soweit die Laufzeit dieser Verbindlichkeiten und Verpflichtungen nicht über den 31. Dezember 2015 hinausgeht; bei einer darüber hinausgehenden Laufzeit unterliegen sie nicht der Gewährträgerhaftung.

Die Träger der früheren Westdeutschen Landesbank Girozentrale werden ihren Verpflichtungen aus der Gewährträgerhaftung gegenüber der EAA

umgehend nachkommen, sobald sie bei Fälligkeit der jeweiligen Verbindlichkeit ordnungsgemäß und schriftlich festgestellt haben, dass die Gläubiger keine Befriedigung aus dem Vermögen der EAA erhalten können. Dies schließt ausdrücklich die Möglichkeit ein, Verbindlichkeiten in unmittelbarem zeitlichen Zusammenhang mit der Fälligkeit zu bedienen. Eine beihilferechtliche Notifizierung ist in diesem Fall nicht erforderlich.

Insgesamt unterliegt ein Volumen von 23,5 (Vorjahr 25,8) Milliarden Euro der Gewährträgerhaftung.

24. Fremdwährungsaktiva/ Fremdwährungspassiva

Auf Fremdwährung lautende bilanzielle Aktiva bestehen am Bilanzstichtag in Höhe von 27,2 (Vorjahr 30,7) Milliarden Euro, auf Fremdwährung lautende bilanzielle Passiva betragen 1,7 (Vorjahr 1,7) Milliarden Euro.

25. Geografische Aufteilung von Ertragskomponenten

1.7.–31.12.2010 Mio. €	Zinserträge	Laufende Erträge	Provisions- erträge	Sonstige betrieb- liche Erträge
Düsseldorf	354,9	0,3	20,4	6,9
London	134,6	–	–	1,5
New York	145,6	–	–	0,2
GuV-Ausweis	635,1	0,3	20,4	8,6

Die geografische Zuordnung der Erträge erfolgt in Abhängigkeit von den Buchungskreisen der EAA.

26. Risikovorsorge

Abschreibungen und Wertberichtigungen gemäß § 340f Abs. 3 und § 340c Abs. 2 HGB

	1.7.–31.12.2010 Mio. €	11.12.2009– 30.06.2010 Mio. €
Kredite und Wertpapiere Ertrag/Aufwand	-753,8	-431,5
davon:		
- Kredite	-756,0	-431,5
- Wertpapiere	2,2	-
Beteiligungen und Wertpapiere Ertrag/Aufwand	86,9	-817,4
davon:		
- Beteiligungen	-32,8	-
- Wertpapiere wegen Bonitätsrisiken*	100,1	-824,2
- Wertpapiere	19,6	6,8
Risikoergebnis	-666,9	-1.248,9
davon:		
- Risikovorsorgeergebnis – Kreditgeschäft/Wertpapiere wegen Bonitätsrisiken	-655,9	-1.255,7
- Ergebnis aus Finanzanlagen und Beteiligungen	-11,0	6,8

* Einschließlich Effekten aus Fremdwährungssicherungsgeschäften

Die EAA nimmt grundsätzlich die Wahlrechte nach § 340f Abs. 3 HGB und § 340c Abs. 2 HGB in Anspruch. Gemäß § 340f Abs. 3 HGB dürfen Erträge und Aufwendungen aus der Bewertung im Kreditgeschäft mit Abschreibungen auf Wertpapiere sowie Erträgen aus Zuschreibungen zu Wertpapieren der Liquiditätsreserve kompensiert ausgewiesen werden. Der Nettoaufwand beträgt 753,8 (Vorjahr 431,5) Millionen Euro. Gemäß § 340c Abs. 2 HGB darf eine Kompensation der Aufwendungen für Beteiligungen, für Anteile an verbundenen Unternehmen sowie für Wertpapiere des Anlagebestandes mit den entsprechenden Erträgen erfolgen. Insgesamt weist die EAA einen Ertrag von 86,9 (Vorjahr Aufwand 817,4) Millionen Euro als Risikoergebnis für Beteiligungen und Wertpapiere aus. Die im Vorjahr gebildete Zuführung in Höhe von 824,2 Millionen Euro auf das Phoenix-Portfolio konnte im Zusammenhang mit dem Methodenwechsel um 100,1 Millionen Euro reduziert werden, gleichzeitig wurden für EUSS

zusätzlich 178,0 Millionen Euro gebildet. Diese Effekte sind in der internen Steuerung als Bestandteil der Risikovorsorge für akute Adressenausfallrisiken ausgewiesen.

27. Außerordentliches Ergebnis

Das außerordentliche Ergebnis im Rumpfgeschäftsjahr 2010 in Höhe von 55 TEURO resultiert aus der Zuführung für eine Rückstellung, deren Wertansatz sich aufgrund der durch das BilMoG geänderten Bewertung von Verpflichtungen erhöht hat. Im Vorjahr ist kein außerordentliches Ergebnis angefallen.

28. Sonstige betriebliche und periodenfremde Aufwendungen und Erträge

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge im Rumpfgeschäftsjahr 2010 in

Höhe von 7,7 (Vorjahr 0,6) Millionen Euro setzt sich aus Aufwendungen in Höhe von 0,9 (Vorjahr 0,0) Millionen Euro und Erträgen in Höhe von 8,6 (Vorjahr 0,6) Millionen Euro zusammen. In den sonstigen betrieblichen Erträgen ist ein Betrag aus der Währungsumrechnung in Höhe von 8,2 Millionen Euro enthalten. In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist ein Betrag aus der Währungsumrechnung in Höhe von 0,2 Millionen Euro enthalten.

Wesentliche periodenfremde Aufwendungen und Erträge sind weder im Rumpfgeschäftsjahr 2010 noch im Vorjahr angefallen.

29. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit der EAA wird durch Steuern vom Einkommen und vom Ertrag in Höhe von 2,2 Millionen Euro (Vorjahr 19 TEURO) belastet.

30. Honorar des Abschlussprüfers

Das Honorar des Abschlussprüfers für die Abschlussprüfungsleistungen betrug 0,2 (Vorjahr 0,2) Millionen Euro. Weitere Honorare für den Abschlussprüfer gemäß § 285 Nr. 17 b HGB bestehen insbesondere in prüfungsnahen Dienstleistungen von für das Rechnungswesen der EAA relevanten Projekten im Rahmen der Operationalisierung der EAA sowie der Überarbeitung des Abwicklungsplans in Höhe von 0,6 (Vorjahr 0) Millionen Euro. Daneben wurden für Tätigkeiten des Abschlussprüfers im Rahmen des Monitorings, das im Auftrag der FMSA erfolgt, 1,2 (Vorjahr 0) Millionen Euro von der FMSA weiterbelastet.

Sonstige Angaben

31. Haftungsverhältnisse

Eventualverbindlichkeiten

Die Eventualverbindlichkeiten stammen im Wesentlichen aus Garantien für Risikopositionen der WestLB (vgl. Anhangangabe Nr. 1). Darin enthalten sind Verpflichtungen aus Credit Default Swaps in Höhe von 968,7 (Vorjahr 1.150,1) Millionen Euro. Der Rückgang von 8,7 Milliarden Euro auf 7,0 Milliarden Euro resultiert im Wesentlichen aus der Übernahme von Beständen der Banque d'Orsay und den daraus entfallenden Garantien. Für diese Haftungsverhältnisse ist der EAA im Einzelnen nicht bekannt, ob, wann und in welcher Höhe eine Inanspruchnahme erfolgen wird. Sofern sich hinreichend konkrete Erkenntnisse über einen Verlust aus einer zu erwartenden Inanspruchnahme ergeben, erfolgt eine Rückstellungsbildung.

Andere Verpflichtungen

Das angegebene Volumen in Höhe von 4,5 (Vorjahr 7,0) Milliarden Euro resultiert aus dem Kreditgeschäft (siehe zur Steuerung der Kredit- und Liquiditätsrisiken aus unwiderruflichen Kreditzusagen die entsprechenden Abschnitte im Lagebericht). Die EAA überprüft laufend, ob Verluste aus sonstigen Verpflichtungen drohen und ob eine Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet werden muss.

32. Globalgarantie

Die EAA hat im Wege der Gesamtrechtsnachfolge sämtliche Pflichten aus einer Globalgarantie der WestLB für die EAA Covered Bond Bank plc, Dublin/Irland, übernommen. Die Globalgarantie hat so lange Bestand, wie die EAA an diesem Institut beteiligt ist.

33. Nicht in der Bilanz enthaltene Geschäfte

Bestellung von Sicherheiten für eigene Verbindlichkeiten

Die EAA hat Barsicherheiten gestellt oder Aktiva durch Abtretung zur Sicherung eigener Verbindlichkeiten an Dritte übertragen:

	31.12.2010 Mio. €	30.06.2010 Mio. €
Hinterlegte Barsicherheiten für derivative Geschäfte	1.252,0	393,5
Forderungsabtretung für öffentliche Kreditprogramme	2,9	2,9
Gesamtbetrag der übertragenen Sicherheiten	1.254,9	396,4

Auslagerung von Tätigkeiten

Die EAA operiert mit einem Modell eines weitgehenden Outsourcings. So ist die Aufbauorganisation der EAA darauf ausgerichtet, die wesentlichen Steuerungs- und Kontrollfunktionen selbst wahrzunehmen. Alle anderen Tätigkeiten hat sie an die WestLB und externe Dienstleistungsunternehmen ausgelagert.

Die EAA hat mit der WestLB einen Kooperationsvertrag mit einer Laufzeit von drei Jahren abgeschlossen. Demnach unterstützt die WestLB die EAA bei der Portfolioverwaltung und allen damit verbundenen Tätigkeiten. Dieser Kooperationsvertrag beinhaltet gesonderte Dienstleistungsvereinbarungen (Service Level Agreements), die spezifische Prozesse und Funktionen betreffen. Hierunter fallen insbesondere die operative Abwicklung des Wertpapier- und des Kreditgeschäfts sowie des Zahlungsverkehrs. Ferner werden das Risikomanagement, das Management-Reporting, das Rechnungswesen und die Liquiditätssteuerung von der WestLB durchgeführt. Alle Transaktionen im Zusammenhang mit der Verwaltung des Portfolios durchlaufen, unter Einhaltung der anzuwendenden Vorgaben der Mindestanforderungen an das Risikomanagement, den etablierten Abwicklungs-

prozess der WestLB. Die WestLB ist verpflichtet, die ihr übertragenen Verwaltungsmaßnahmen in der Weise zu erfüllen, dass diese im Einklang mit dem Abwicklungsplan stehen.

Die Entscheidungskompetenz verbleibt dabei vollumfänglich bei der EAA. Aufgrund der zentralen Bedeutung der ausgelagerten Tätigkeiten für die EAA hat die EAA eine integrierte Dienstleistersteuerung aufgebaut, getestet und im März 2011 implementiert. Damit werden die Leistungsbeziehungen zwischen der EAA und der WestLB sowie den externen Dienstleistungsunternehmen in rechtlicher, inhaltlicher, prozessualer und monetärer Hinsicht systematisch gesteuert und überwacht.

34. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Es bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen aus Dienstleistungsverträgen sowie aus nicht eingeforderten Restezahlungsverpflichtungen und noch nicht abgerufenen Linien aus Private Equity-Investments in Höhe von insgesamt 209,4 (Vorjahr 257,6) Millionen Euro (davon mit verbundenen Unternehmen o [Vorjahr o] Millionen Euro).

35. Termingeschäfte/ derivative Produkte

Die EAA schließt im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit Termingeschäfte beziehungsweise derivative Geschäfte folgender Art ab:

▲ Zinsbezogene Produkte

Zinsswaps, Zinsfutures, Forward Rate Agreements (FRAs), Zinscaps, Zinsfloors, Zinsscollars, Swaptions und Zinsoptionen

▲ Währungsbezogene Produkte

Zins-/Währungsswaps, Forward-Zins-/Währungsswaps, Devisentermingeschäfte und Devisenoptionengeschäfte

▲ Aktien- und sonstige preisbezogene Produkte

Aktienoptionen, Indexoptionen, begebene Aktien- und Index-Optionsscheine

▲ Kreditderivate

Credit Default Swaps, Total Return Swaps und Credit Linked Notes

Das Gesamtvolumen der Termingeschäfte beziehungsweise derivativen Geschäfte am Bilanzstichtag beträgt auf Basis von Nominalwerten 107,3 (Vorjahr 102,5) Milliarden Euro. Der Schwerpunkt liegt unverändert bei den zinsbezogenen Produkten, deren Anteil sich auf 68,5 Prozent (Vorjahr 64,3 Prozent) des Gesamtvolumens erhöhte.

Die Bewertung der Derivate erfolgte für börsengehandelte Geschäfte mit dem Börsenkurs zum Bilanzstichtag. Für nicht börsengehandelte Derivate wurden die Marktwerte auf der Grundlage von finanzmathematischen Bewertungsmodellen sowie am Markt verfügbaren Bewertungsparametern (u.a. Zinssätze, Zinsvolatilitäten, Währungskurse) bestimmt.

Derivative Geschäfte – Darstellung der Stichtagsvolumen

in Mio. €	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2010	30.6.2010	31.12.2010	30.6.2010	31.12.2010	30.6.2010
Zinsbezogene Produkte	73.540	65.840	1.695	1.686	2.457	1.424
OTC-Produkte	73.540	65.840	1.695	1.686	2.457	1.424
Währungsbezogene Produkte	28.349	31.391	245	123	1.045	677
OTC-Produkte	28.349	31.391	245	123	1.045	677
Aktien- und sonstige preisbezogene Produkte	2.889	3.563	255	337	26	39
OTC-Produkte	2.889	3.563	255	337	26	39
Kreditderivate	2.508	1.667	63	98	83	105
OTC-Produkte	2.508	1.667	63	98	83	105
Derivative Geschäfte insgesamt	107.286	102.461	2.258	2.244	3.611	2.245
OTC-Produkte	107.286	102.461	2.258	2.244	3.611	2.245

Die jahresdurchschnittlichen Nominalwerte der Termingeschäfte beziehungsweise derivativen

Geschäfte lagen im Rumpfgeschäftsjahr 2010 bei 104,9 Milliarden Euro.

Derivative Geschäfte – Darstellung der Durchschnittsvolumen

Durchschnitt 1.7.–31.12.2010	Nominalwerte	Positive Marktwerte	Negative Marktwerte
in Mio. €	2010	2010	2010
Zinsbezogene Produkte	69.690	1.690	1.941
OTC-Produkte	69.690	1.690	1.941
Währungsbezogene Produkte	29.870	184	861
OTC-Produkte	29.870	184	861
Aktien- und sonstige preisbezogene Produkte	3.226	296	32
OTC-Produkte	3.226	296	32
Kreditderivate	2.088	81	94
OTC-Produkte	2.088	81	94
Derivative Geschäfte insgesamt	104.874	2.251	2.928
OTC-Produkte	104.874	2.251	2.928

Die Termingeschäfte beziehungsweise derivativen Geschäfte werden ausnahmslos zu Sicherungszwecken abgeschlossen.

Angaben zu Buchwerten, die nur bei gezahlten beziehungsweise erhaltenen Optionsprämien und bei Zinszahlungskomponenten relevant sind, werden unter den Bilanzposten ‚Sonstige Vermögensgegenstände‘ und ‚Aktive Rechnungsabgrenzungsposten‘ sowie ‚Sonstige Verbindlichkeiten‘ und ‚Passive Rechnungsabgrenzungsposten‘ aufgeführt.

Die Fristigkeit liegt bei den zinsbezogenen Produkten und den Kreditderivaten vornehmlich im mittel- bis langfristigen Bereich mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr. Bei den währungsbezogenen Produkten sowie den Produkten mit Aktien- und sonstigen Preisisiken überwiegt der kurz- und mittelfristige Bereich.

Fristengliederung

Nominalwerte in Mio. €	Zinsbezogene Produkte		Währungsbezogene Produkte		Aktien- und sonstige preisbezogene Produkte		Kreditderivate	
	31.12.2010	30.6.2010	31.12.2010	30.6.2010	31.12.2010	30.6.2010	31.12.2010	30.6.2010
mit Restlaufzeiten								
- bis 3 Monate	3.717	16.410	1.767	731	488	317	283	89
- 3 Monate bis 1 Jahr	5.042	8.150	14.091	5.205	1.925	1.914	630	55
- 1 bis 5 Jahre	56.315	29.429	11.971	24.913	476	1.239	1.357	1.141
- über 5 Jahre	8.466	11.851	520	542	0	93	238	382
Insgesamt	73.540	65.840	28.349	31.391	2.889	3.563	2.508	1.667

36. Bezüge der Organe und des Beirats

Die Bezüge der Mitglieder des Vorstands betragen im Rumpfgeschäftsjahr 2010 450 TEURO. Im Rumpfgeschäftsjahr 2009/2010 beliefen sich die Bezüge der Mitglieder des Vorstands und des Interimsvorstands auf insgesamt 440 TEURO.

Die Mitglieder des Verwaltungsrats haben im Rumpfgeschäftsjahr 2010 Bezüge in Höhe von 163 TEURO ausgezahlt bekommen. Hierbei handelt es sich um Grund-/Arbeitsvergütungen sowie Sitzungsgelder für die Kalenderjahre 2009 und 2010.

37. Kredite an Organe

Den Mitgliedern des Vorstands und des Verwaltungsrats der EAA wurden keine Vorschüsse und Kredite gewährt.

38. Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Anzahl der Beschäftigten betrug im Durchschnitt des Berichtszeitraums:

Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	weiblich	männlich	insgesamt 1.7.-31.12.2010	insgesamt 11.12.2009- 30.6.2010
	7	17	24	6

39. Beteiligte an der EAA

Beteiligte	Beteiligungsquote	
	31.12.2010 in %	30.06.2010 in %
Land Nordrhein-Westfalen	48,202	48,202
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband (RSGV)	25,032	25,032
Sparkassenverband Westfalen-Lippe (SVWL)	25,032	25,032
Landesverband Rheinland (LVR)	0,867	0,867
Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)	0,867	0,867
Summe	100,000	100,000

40. Mandate der Vorstandsmitglieder

Mitglieder des Vorstands der EAA haben im Rumpfgeschäftsjahr 2010 keine Mandate in einem Aufsichtsrat oder in anderen Kontrollgremien von großen Kapitalgesellschaften gemäß § 340a Abs. 4 Nr. 1 in Verbindung mit § 267 Abs. 3 HGB wahrgenommen.

41. Mandate der Mitarbeiter

Folgende Mitarbeiter der EAA haben im Rumpfgeschäftsjahr 2010 Mandate in einem Aufsichtsrat oder in anderen Kontrollgremien von Kapitalgesellschaften gemäß § 340a Abs. 4 Nr. 1 in Verbindung mit § 267 Abs. 3 HGB wahrgenommen:

Sven Guckelberger

Basinghall Finance Plc (seit 12. November 2010)

Gabriele Müller

EAA Covered Bond Bank plc

(seit 25. November 2010)

EAA Corporate Services plc

(vormals EAA Bank Ireland plc)

(seit 25. November 2010)

Basinghall Finance Plc

(seit 12. November 2010)

Hartmut Rahner

EAA Covered Bond Bank plc

(seit 25. November 2010)

EAA Corporate Services plc

(vormals EAA Bank Ireland plc)

(seit 25. November 2010)

42. Organe der EAA

Mitglieder des Vorstands der EAA

Matthias Wargers

Markus Bolder

Mitglieder des Verwaltungsrats der EAA

Dr. Rüdiger Messal

(seit 23. September 2010)

Vorsitzender (seit 4. Oktober 2010)

Staatssekretär im Finanzministerium
des Landes Nordrhein-Westfalen

Angelika Marienfeld

(ausgeschieden am 22. September 2010)

Vorsitzende (bis zum 22. September 2010)

Staatssekretärin a.D. im Finanzministerium
des Landes Nordrhein-Westfalen

Joachim Stapf

Stellvertretender Vorsitzender

Leitender Ministerialrat im Finanzministerium
des Landes Nordrhein-Westfalen

Dr. Karlheinz Bentele

Ehemaliger Präsident des Rheinischen
Sparkassen- und Giroverbands und
ehemaliges Mitglied des Leitungsausschusses
der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung

Ralf Fleischer

Geschäftsführer des Rheinischen Sparkassen-
und Giroverbands

Henning Giesecke

Geschäftsführer der GSW Capital
Management GmbH
Ehemaliger Risikovorstand der
HypoVereinsbank AG und der UniCredit Group

Wilfried Groos

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Siegen

Prof. Michael Ilg

Vorstandsmitglied des
Sparkassenverbands Westfalen-Lippe

Dr. Wolfgang Kirsch

Direktor des Landschaftsverbands
Westfalen-Lippe

Michael Stölting

Vorstandsmitglied der NRW.BANK

Adolf Terfloth

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Düren

Dr. Uwe Zimpelmann

Ehemaliger Vorstandssprecher der
Landwirtschaftlichen Rentenbank

Trägerversammlung der EAA

Die Trägerversammlung setzt sich aus
Vertretern der Beteiligten zusammen
(vgl. Anhangangabe Nr. 39).

43. Angaben zum Anteilsbesitz

Ergänzende Angaben nach §285 Nr. 11 u. 11a HGB

Meldendes Unternehmen: Erste Abwicklungsanstalt

Stand: 31.12.2010

Angabe Bilanzwerte in TEUR

Angabe Kapitalanteil und abweichende Stimmrechte in %

Sonstiger Anteilsbesitz							
Lfd.Nr.	Name	Ort	Kapital-anteil	abw. Stimmrechte	WKZ	Eigenkapital	Ergebnis
1	Basinghall Commercial Finance Limited ⁴	London, United Kingdom	100,00		GBP	5.815,36	87,41
2	Basinghall Finance Plc ⁴	London, United Kingdom	100,00		GBP	-6.978,65	-1.504,94
3	Candover 2001 GmbH & Co. KG ⁴	Frankfurt am Main	26,89	0	EUR	36.798,55	6.661,76
4	CCP VII GmbH & Co. KG ⁴	Frankfurt am Main	27,75	0	EUR	12.106,12	-433,29
5	CORE plus Private Equity Partners II – Diversified Fund, L.P. ⁴	Washington, USA	24,75	0	USD	21.313,44	1.693,63
6	CWB Capital Partners Limited ⁴	London, United Kingdom	25,00		GBP	269,53	2,35
7	EAA Corporate Services Plc (Vormals EAA Bank Ireland Plc) ⁴	Dublin, Irland	100,00		EUR	241.510,00	7.522,00
8	EAA Covered Bond Bank Plc ⁴	Dublin, Irland	100,00		EUR	246.788,00	17.325,00
9	Euro-Equity Holding GmbH ^{2,4}	Düsseldorf	100,00		EUR	49,61	0,00
10	GSC European Mezzanine Offshore Unleveraged Parallel Fund II L.P. ⁴	George Town, Grand Cayman, Cayman Island	27,11	0	EUR	21.821,54	3.510,62
11	Heber Avenue Partners, LLC	New York, USA	100,00		EUR	k.A.	k.A.
12	Home Funding Ltd. ^{1,4}	Tenterden, United Kingdom	40,00		GBP	898,70	497,68
13	International Leasing Solutions Japan K.K. ⁴	Tokyo, Japan	100,00		JPY	274,09	-1.343,87
14	Klenk Holz AG ⁴	Oberrot	21,87		EUR	-8.270,50	-6.680,52
15	MIG Immobiliengesellschaft mbH ³	Mainz	40,91		EUR	0,00	-150,77
16	Special PEP II GP Investors, L.L.C. ⁴	Wilmington, USA	50,00	0	USD	432,64	28,20
17	Standard Chartered (SFD No.2) Limited ⁴	London, United Kingdom	25,00		USD	0,13	0,00
18	Tanzbar CH Holdings, L.L.C.	New York, USA	100,00			k.A.	k.A.
19	Tanzbar DB Holdings, L.L.C.	New York, USA	100,00			k.A.	k.A.
20	Ulisse GmbH ³	Düsseldorf	100,00		EUR	65,46	-33,61
21	WestLB Asset Management (US) LLC ³	Wilmington, USA	100,00		USD	25.798,25	3.248,25
22	WestLB Equity Fonds GmbH ^{2,4}	Düsseldorf	100,00		EUR	25,00	0,00
23	WestLB Participation One GmbH ^{2,4}	Düsseldorf	100,00		EUR	43.327,20	0,00
24	WestLB Venture Capital Management GmbH & Co. KG ⁴	München	50,00		EUR	130,05	64,65

Stimmanteil mehr als 5% (Große Kapitalgesellschaft)							
Lfd.Nr.	Name	Ort	Kapital-anteil	abw. Stimmrechte	WKZ	Eigenkapital	Ergebnis
25	Banco Finantia S.A. ⁴	Lisboa, Portugal	8,32	8,46	EUR	353.200,00	12.100,00

¹ Mittelbar gehalten

² Mit der Gesellschaft besteht ein Ergebnisabführungsvertrag

³ Es liegen nur Daten zum 31.12.2008 vor

⁴ Es liegen nur Daten zum 31.12.2009 vor

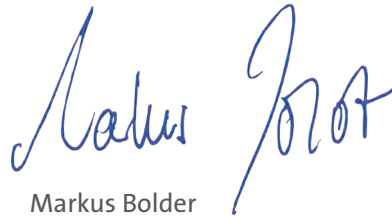
Düsseldorf, den 22. März 2011

Erste Abwicklungsanstalt

Der Vorstand

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Matthias Wargers', with a stylized, sweeping flourish at the end.

Matthias Wargers

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Markus Bolder', with a stylized, sweeping flourish at the end.

Markus Bolder

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang, Kapitalflussrechnung und Eigenkapitalspiegel – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Erste Abwicklungsanstalt, Düsseldorf, für das Rumpfgeschäftsjahr vom 1. Juli bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen des Statuts liegen in der Verantwortung des Vorstands der Anstalt. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des

durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Anstalt sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen des Statuts und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes

Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Anstalt. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Anstalt und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 23. März 2011
PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Clemens Koch)
Wirtschaftsprüfer

(ppa. Susanne Beurschgens)
Wirtschaftsprüferin

Versicherung der gesetzlichen Vertreter nach § 264 Abs. 2 Satz 3 HGB

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsver-

lauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft beschrieben sind.

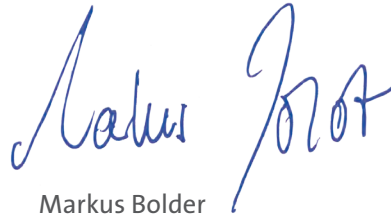
Düsseldorf, den 22. März 2011

Erste Abwicklungsanstalt

Der Vorstand



Matthias Wargers



Markus Bolder

Abkürzungsverzeichnis

ABS

Asset Backed Securities

ALCO

Asset Liability Committee

APAC

Asiatisch-Pazifischer Wirtschaftsraum

BaFin

Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht

BdO

Banque d'Orsay

BilMoG

Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz

CDO

Collateralized Debt Obligation

DRS

Deutscher Rechnungslegungsstandard

EAA

Erste Abwicklungsanstalt

EAA CBB

EAA Covered Bond Bank plc –
Irische Tochter der EAA

EAA GW

EAA Global Watchlist

EGHGB

Einführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch

EMEA

Wirtschaftsraum Europa, Naher Osten und Afrika

EUSS

European Super Senior Notes

EWB

Einzelwertberichtigung

EWG

Europäische Wirtschaftsgemeinschaft

EWU

Europäische Währungsunion

EZB

Europäische Zentralbank

FED

Federal Reserve Bank, USA

FMS

Finanzmarktstabilisierungsfonds

FMSA

Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung

FMStFG

Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz

FRA

Forward Rate Agreement

FX-Effekt

Wechselkurs-Effekt

G7-Länder

Deutschland, Vereinigte Staaten, Japan,
Vereinigtes Königreich, Kanada, Frankreich
und Italien

G8-Länder

G7-Länder plus Russland

GuV-Effekt

Gewinn- und Verlusteffekt

HGB

Handelsgesetzbuch

IDW

Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V.

IDW RS HFA 22

IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung zur einheitlichen oder getrennten handelsrechtlichen Bilanzierung strukturierter Finanzinstrumente

IKS

Internes Kontrollsystem

IRU

Institutional Restructuring Unit

IWF

Internationaler Währungsfonds

KWG

Gesetz über das Kreditwesen

LVR

Landschaftsverband Rheinland

LWL

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

MaRisk

Mindestanforderungen an das Risikomanagement

MIS-Reporting & Controlling

Management-Informationssystem
Reporting & Controlling

NPL

Non Performing Loans

NR

Nicht geratet

NSL

Non Strategic Loans

OTC-Produkte

Over-the-Counter-Produkte

PEG

Portfolio Exit Group

Phoenix Light SF Ltd

ABS-Zweckgesellschaft, Sitz Dublin/Irland

PIIGS-Staaten

Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien

PV01

Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um einen Basispunkt

PWB

Pauschalwertberichtigung

QE2

Quantitative Easing –
Zweites Ankaufsprogramm für Staatsanleihen zur Stützung der Finanzmärkte durch die FED

RechKredV

Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute

RiskCo

Risk Committee

RMS

Risikomanagementsystem

RSGV

Rheinischer Sparkassen- und Giroverband

SR

Sonderrating

SIV

Structured Investment Vehicle

SVWL

Sparkassenverband Westfalen-Lippe

UmwG

Umwandlungsgesetz

WestLB

WestLB AG

Impressum

Erste Abwicklungsanstalt

Elisabethstraße 65

40217 Düsseldorf

T. +49 211 826 7800

F. +49 211 826 7883

info@aa1.de

www.aa1.de

Grafische Konzeption & Design

ITABRAND GmbH

Düsseldorferstr. 64

44143 Dortmund

www.itabrand.de



Erste Abwicklungsanstalt

Elisabethstraße 65

40217 Düsseldorf

T. +49 211 826 7800

F. +49 211 826 7883

info@aa1.de

www.aa1.de